Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

11.9.1926 (No. 291)

Visual Library

Samstag, 11. September 1926. 123. Jahrgang Nr. 291.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"
Gegr. 1803 Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Konpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. L. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der große Tag in Genf.

Der Einzug der Deutschen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. E. S. Genf, 10. Sept.

Das große Ereignis hat sich heute vollzogen. Die deutsche Delegation hat ihren Eintritt in den Völkerbund getan. Lange schon vor Beginn der Sitzung waren Saal und Tribünen überfüllt. Vor dem Eingang aber stauten sich die Neugierigen, die keine Karte mehr hatten erhalten können. Sie wollten wenigstens noch der Auffahrt der Delegierten beiwohnen und einen kurzen Augenblick die Männer sehen, von denen heute die Welt spricht. Wenige Minuten nach ½11 Uhr erhebt sich der Präsident der Versammlung, um den Berichterstatter der Kommission zur Prüfung der Vollmachten zu bitten, seinen Bericht vorzulegen.

Die Vollmachten der deutschen Delegation werden in Ordnung befunden. Jetzt erst ersucht der Präsident die deutschen Delegierten, in der Versammlung ihre Plätze einzunehmen. Alle Blicke richten sich auf die vier leeren Plätze und den schmalen Weg zum Eingang hin. Scheinwerfer blitzen auf, Photographen und Kurbelmänner treten in Funktion. Da erscheint die deutsche Delegation, voran Stresemann. Lauter anhaltender Beifall begrüßt sie. Wenige Worte nur richtet der Vorsitzende an die deutschen Delegierten. Dann erhebt sich Minister Stresemann, um die Rednertribüne zu besteigen, wieder von lautem Beifall begleitet.

Der Wortlaut der Rede war vorher auf das genaueste festgelegt worden. Die Vertreter der germanischen Welt konnten wohl zum überwiegenden Teil folgen. Von den Romanen verstanden nur die allerwenigsten ein Wort. Notgedrungen saßen diese dann etwas gelangweilt und teilnahmslos da. Darunter litt natürlich auch der spontane Beifall der von Zeit zu Zeit die Rede unterbrach und der in der Regel von der schweizerischen und österreichischen Delegation seinen Ausgang genommen hat. Zum Schluß allerdings erntete der Minister minutenlangen Beifall. Am eifrigsten beteiligten sich die Franzosen unter Briands Führung daran, obwohl doch einzig Herr Boncour und Jouvenal der Rede hatten folgen können. Die zweimalige Uebersetzung ermüdete naturgemäß und dazu machte sich in dem überfüllten Raum eine drückende Schwüle bemerkbar. Doch alles harrte aus, denn Briand sollte ja noch sprechen, und richtig, Frankreichs Außenminister erhebt sich.

Ein orkanartiger Beifall überschüttet ihn sogleich. Minutenlang steht er auf der Tribüne, ohne sprechen zu können. Dann fängt er an. Zuerst in gewöhnlichem Sprechton, und dann langsam steigernd zur höchsten oratorischen Entfaltung. Bald wandte er sich zur persönlichen Zwiesprache an die deutschen Delegierten, dann an den ganzen Saal, dann an die Menschheit überhaupt. Immer wieder wurde er von Beifall unterbrochen, und zum Schluß nahm die Kundgbung Formen an, wie wir sie noch kaum erlebt haben. Kanadas Delegation erhob sich, um unter Tücherschwenken drei Hochs auszubringen. Der Präsident beantragte Abbruch der Sitzung, trotzdem die Weiterberatung über den Bericht des Rates an die Versammlung auf der Tagesordnung stand.

Ein Frühstück, wozu die Einladungen von den bei den Völkerbund zugelassenen Journalisten ausging, vereinigte nachher außer einer großen Schar von Presseleuten den Präsidenten der Versammlung und die Mitglieder des Rates. Natürlich nahm auch Minister Stresemann am Frühstück teil. Höhepunkt war, als der deutsche und der französischen Außenminister ihre Gläser zusammenklingen ließen.

Der Nachmittag brachte zuerst die Fortsetzung der am Vormittag abgebrochenen Vollversammlung. Doch vermochte die allgemeine Aussprache nach der Erregung des Morgens die Abspannung nicht zu bannen. Nur Oesterreichs Kanzler Ramek konnte einige Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als er in deutscher Sprache — nach Stresemann ist es zum erstenmal, daß sie von der Tribüne klingt — Deutschland seinen herzlichen Gruß bot. Wir glauben nicht, daß es möglich sein wird, wie es die hiesige Regie wünscht, daß die Wahl der nichtständigen Ratsmitglieder bereits am kommenden Dienstag vorgenommen werden kann.

Deutschland in den Kommissionen.

TU. Genf. 10. Sept.

Heute nachmittag tagten im Völkerbundssekretariat die erste Kommission (juristische), die zweite (technische) und die sechste (politische) Kommission des Völkerbundes. In der Sitzung der ersten Kommission, an der Dr. Stresemann und Dr. Gaus teilnahmen, begann die Generaldebatte über das Reformprojekt der Studienkommission zur Umwandlung des Rates. Es sprachen vor allem die Vertreter der kleinen Staaten, die das Projekt der Studienkommission im einzelnen behandelten und scharfe Kritik an seinen Bestimmungen übten. Die erste Kommission faßte hierauf den Beschluß, eine Unterkommission aus 14 Mitgliedern zur erneuten Prüfung des Projektes der Studienkommission einzusetzen.

Die sechste Kommission beschäftigte sich heute nachmittag mit der Konvention gegen den Sklavenhandel. An der Diskussion nahm auch der deutsche Vertreter, Staatssekretär v. Schubert, teil.

Die zweite Kommission der Völkerbundsversammlung trat ebenfalls heute nachmittag zusammen. Der Vorsitzende begrüßte zu Beginn der Verhandlungen den Abgeordneten Freiherrn v. Rheinbaben, der als Vertreter Deutschlands an der Sitzung teilnahm.

Die Reden Stresemanns und Briands befinden sich auf Seite 2.

Chamberlain gegen übertriebene Hoffnungen.

WTR. Genf, 10. Sept.

Der britische Staatssekretär des Aeußeren, Sir Austen Chamberlain, empfing nach dem Pressebankett einen kleinen Kreis von deutschen Journalisten. Chamberlain führte u. a. aus:

Es war ein weiter Weg von Locarno bis Genf. Heute haben wir eine neue Station erreicht und unsere Zusammenarbeit wird nunmehr aus dem engeren Kreis von Locarno in den Kreis einer größeren Körperschaft übergeleitet. Daraus ergibt sich die Hoffnung, daß für die Erleichterung der Fortschritte neue Möglichkeiten erwachsen.

Man darf jedoch nicht zu viel erwarten,

vor allem nicht einen Verzicht auf menschliche Gefühle und nationales Empfinden. Es bleibt uns trotzdem noch viel zu tun übrig, das Heilen alter Wunden, die wir uns gegenseitig geschlagen haben und die Ausrottung des Mißtrauens, das ist ein Werk, das nicht in Tagen und nicht in Monaten zu vollbringen ist. Wenn ich auch vor der großen Gefahr warne, die in überspannten Hoffnungen liegt, so stimme ich doch auch mit Herrn Dr. Stresemann darin überein, daß wir optimistisch sein dürfen und sein müssen.

Man glaubt in englischen diplomatischen Kreisen die Erklärung Chamberlains, daß er Genf unmittelbar nach der ersten Ratssitzung verlassen wird, dahin auszulegen, daß die Deutschland interessierenden Fragen der weiteren Saarbesetzung und die Ablösung der interalliierten Kontrollkommission durch eine Völkerbundskommission auf die nächste Völkerbundstagung vertagt werden. Man glaubt in London, daß Dr. Stresemann es vermeiden werde, auf eine sofortige Diskussion dieser für Deutschland wesentlichen Fragen zu dringen.

Was will Spanien?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. Berlin, 10. Sept.

Meldungen aus Genf zufolge babsichtigt die spanische Regierung, es nicht bei der „würdigen Zurückhaltung" zu belassen, sondern einen weiteren entscheidenden Schritt zur Lösung seiner Beziehungen zum Völkerbunde zu tun. Gestern sind neue Bemühungen unternommen worden, um diese Entwicklung zu verhindern.

Wie Havas aus Madrid meldet, hat die spanische Regierung offiziell bekanntgemacht, daß sie sich vom Völkerbund zurückziehen werde. Wie hierzu am Quai d'Orsay mitgeteilt wird, liegt aus Genf vorläufig keinerlei Meldung darüber vor, daß Spanien dem Völkerbund seinen Austritt erklärt hat.

Der Reichskanzler an Staatspräsident Trunk.

DZ. Karlsruhe, 10. Sept. Vom Reichskanzler ist dem badischen Staatspräsidenten folgendes Telegramm zugegangen:

„Der badischen Regierung sage ich im Namen der Reichsregierung den herzlichsten Dank für die warmen Begrüßungsworte anläßlich des deutschen Eintritts in den Völkerbund. Möge dem deutschen Volke erfolgreiche Arbeit beschieden sein im Dienste der hohen Ziele, die es im Interesse unseres Vaterlandes wie der ganzen Welt im Rahmen des Völkerbundes zu verfolgen gilt.

(gez.) Reichskanzler Dr. Marx."

Einschränkungen in den französischen Heeresausgaben?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. Paris, 10. Sept.

Heute trat der Ministerrat zusammen, der bezüglich Einschränkungen des Kriegsministeriums wichtige Beschlüsse faßte, die hoffentlich nicht nur auf dem Papier stehen werden. Insgesamt sollen 2700 Offiziere entlassen werden und dadurch die Cadresstärke von 35 000 Mann (1914) auf 28 800 Mann herabgesetzt werden. Ferner will man durch Einstellung mit dem 21. Lebensjahre Einschränkungen von 1927 auch bei der unter den Fahnen sich befindlichen Truppe vornehmen, weil man diese Maßnahme als eine vorbereitende Maßnahme zur Rückkehr zur einjährigen Dienstzeit sieht. Ferner wird eine Einschränkung bei den Kavallerietruppen vorgenommen, und zwar eine sofortige Herabsetzung um 7000 und eine spätere Herabsetzung um 10 000 Pferde. Ferner soll die Gendarmerie um 2000 Pferde gekürzt werden. Der Remontendienst soll ganz aufgehoben werden. Von 350 Kasernen, die die Behörden angefordert haben, sollen sofort 170 freigemacht werden.

Weiterhin hat der Marineminister Einschränkungen vorgeschlagen, die sich auf Beseitigung von Verwaltungsbehörden in den Seehäfen beziehen. Der Minister Tardieu hat auch Einschränkungen des Personals im Ministerium der besetzten Gebiete vorgeschlagen und zwar sowohl in der Zentralverwaltung als auch in den Regionaldepartements-Verwaltungen. Endlich wurde eine Entschließung dahin gefaßt, daß Neueinstellungen von Beamten bis zum 1. Januar 1927 nicht mehr vorgenommen werden.

50 Millionen Dollar für die Verbreitung der Kriegsschuldlüge.

Eine neue amerikanische Stimme gegen die Kriegsschuldlüge.

TU. Neuyork, 10. Sept.

Senator Owen erklärt im Wallstreet Journal, es sei irreführend, Deutschland die ganze Verantwortung am Kriege zuzuschreiben und zu behaupten, daß Amerika moralisch oder sonstwie verpflichtet sei, das zu bekämpfen, was man „des Kaisers Weltherrschaftspläne" genannt habe. Das sei eine gute Kriegspropaganda gewesen, wovon die Alliierten in Amerika weitestgehenden Gebrauch gemacht hätten, und das sei auch als Kriegsmaßnahme ganz in der Ordnung gewesen. Amerika habe für diese unwahre Propaganda drei Millionen, Frankreich und England ungefähr 50 Millionen Dollar ausgegeben. Das Wallstreet Journal weist darauf hin, daß Owen zu verschiedenen Aktionen Wilsons hinzugezogen worden sei und also gut Bescheid wissen müsse.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

WTB. Berlin, 10. Sept.

Der Rückgang in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat in der zweiten August-Hälfte in starkem Maße angehalten. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist von 1 286 000 am 15. August auf 1 246 000 am 1. Sept. zurückgegangen. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger von 317 000 auf 303 000, die Gesamtzahl von 1 603 00 auf 1 541 000. Der Gesamtrückgang beträgt also rund 54 000 oder 3,4 Prozent. Die Zuschlagsempfänger, d. h. die unterhaltsberechtigt. Angehörigen Vollerwerbsloser, haben sich in einem ähnlichen Verhältnis vermindert. Während des ganzen Monats August ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 103 000, d. h. um 6,3 Prozent zurückgegangen, gegenüber einem Rückgang von 89 000, d. h. 5 Prozent im Juli.

Der Militäraufstand in Spanien erledigt.

Madrid, 10. Sept. Amtlich wird gemeldet: Der König ist gestern wieder nach San Sebastian abgereist. Am Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten, von Mitgliedern der Regierung und Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, die dem Herrscher zujubelte. Vor der Abreise unterhielt sich der König etwa zehn Minuten mit Primo de Rivera und dem Minister des Innern.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Deutschland und Frankreich und Genf.

Der große Tag ist vorüber. Auf den Bänken des Völkerparlaments sitzen nun seit gestern auch die Vertreter des Deutschen Reiches. Mit lautem Beifall begrüßt, haben die deutschen Delegierten gestern den Sitzungssaal betreten. Noch größeren Beifall erntete Stresemann nach seiner Antrittsrede. Nach Stresemann sprach der Vertreter Frankreichs, Außenminister Briand, mit nicht weniger Beifall. Ja, die Versammlung war von der Redegewalt des Franzosen so hingerissen, daß sie Briand mit einem Hoch feierte. Wenn auch nur ein kleiner Teil der Wünsche und Beteuerungen, der Schwüre und Versprechungen, die gestern im Sitzungssaal des Völkerbundes erklungen sind, zur Tat wird, dann bedeutet der gestrige Tag den Anfang eines neuen und glücklichen Abschnittes in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit. Es ist zuviel des Glücks, das man den Völkern gestern in Genf verheißen hat, zu viel, was man dem deutschen Volk versprochen, zu viel, als daß es Wirklichkeit werden könnte. Die Erinnerung an die Vergangenheit mit ihren unsäglichen Leiden für Millionen von Deutschen, an die Kette von gebrochenen Versprechungen und Verheißungen läßt sich nicht auslöschen, sie zieht uns schnell in die rauhe Wirklichkeit zurück.

Stresemanns Antrittsrede hinterläßt einen starken Eindruck. Wenn er immer wieder die Notwendigkeit der Verständigung und der friedlichen Zusammenarbeit betont, wenn er gegenseitiges Vertrauen als die Grundlage aller Zusammenarbeit zwischen den Völkern fordert, so spricht er damit aus, was das ganze deutsche Volk sehnlichst wünscht. Mit mehr Recht als die Vertreter aller anderen Nationen konnte Herr Stresemann darauf hinweisen, daß das deutsche Volk deutliche Beweise seiner Verständigungsbereitschaft bereits gebracht hat. Er erinnerte an Locarno. Ruhig und klar wies jedoch Herr Stresemann auch auf den Punkt hin, der die große Gefahr für die Völkerbundspolitik bedeutet, auf die Tatsache, daß der Völkerbund vielfach „Erbe und Vollstrecker" des Vertrages von Versailles und der anderen sogenannten Friedensverträge ist. Stresemann sprach vor der Versammlung die Hoffnung aus, daß die Behandlung dieser Fragen, die sich aus dieser Tatsache ergeben, in Zukunft leichter sein möge, nachdem Deutschland dem Völkerbund angehört. Der Gedanke an Oberschlesien und an das Saargebiet stand hinter diesen Worten. Stresemann hat es vermieden, auf einzelne Fragen einzugehen, die sich aus der Verwandtschaft des Völkerbundes mit dem Versailler Vertrag ergeben, er hätte damit gewissermaßen ein deutsches Arbeitsprogramm für Genf vortragen müssen. Das konnte nicht die Aufgabe des gestrigen Tages sein. Nur auf einen Punkt hat Stresemann hingewiesen, auf den Punkt, der für das Schicksal des Bundes entscheidend sein wird: auf die Abrüstung. Er erklärte: „Die völlige Abrüstung Deutschlands ist in dem Vertrag von Versailles als Beginn der allgemeinen Abrüstung festgesetzt worden. Möge es gelingen, dieser allgemeinen Abrüstung in praktischer Abrüstung näher zu kommen und damit den Beweis zu erbringen, daß eine starke positive Kraft den großen Idealen des Völkerbundes schon jetzt inne wohnt." Hier hat Stresemann in eindrucksvollen Worten auf die Aufgabe hingewiesen, die zum Prüfstein für den Völkerbund werden wird. Die allgemeine Abrüstung muß das Ziel sein, auf das die deutschen Vertreter im Völkerbund unablässig hinarbeiten müssen.

Es ist von weltgeschichtlicher Bedeutung, daß auf die Rede Stresemanns der Vertreter der Republik Frankreich Minister Briand das Wort erhielt. Der Völkerbund will damit zum Ausdruck bringen, daß er in dem deutsch-französischen Gegensatz das schwierigste Problem der europäischen Politik erblickt. Briand hat gesprochen wie nur ein Romane sprechen kann, mit Begeisterung mit Schwung, mit Wärme, und mit einer Kühnheit im Wort, die nur dem eigen sein kann, der sich leicht über den Gegensatz zwischen Wort und Wirklichkeit hinwegsetzt. „Der Krieg zwischen uns ist beendet, zurück die Waffen! zurück die Kanonen!" ruft er vorgebeugt der deutschen Delegation zu. „Wir beide, Deutschland und Frankreich stellen uns jetzt vor das Schiedsgericht, ohne Kanonen, ohne Maschinengewehre, um das mit einander auszutragen, was unsere Interessen trennt."

Herr Briand darf überzeugt sein, daß die Verwirklichung dieser Botschaft niemand sehnlicher wünscht als das deutsche Volk, daß die Sehnsucht nach einem wahren Frieden, nach Recht und Gerechtigkeit und Freiheit nirgends größer ist als im deutschen Volke. Diese Sehnsucht hat die deutsche Delegation nach Genf begleitet, trotzdem gerade von dort dem deutschen Volke bittere Enttäuschungen bereitet worden sind. Wenn es Briand gelingt, seinen Worten die Taten folgen zu lassen, wenn er den Geist des gestrigen Tages auch im Sitzungssaal des französischen Ministerrats herrschen läßt, dann wird der Druck, der heute noch auf den europäischen Völ-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kern lastet, weichen. Zurück die Waffen! Zurück die Kanonen! Zurück die Maschinengewehre! rufen wir Herrn Briand hier vom Rhein aus zu, zurück mit den fremden Truppen! Welch eine Gelegenheit für Briand, dem deutschen Volk und der Welt zu zeigen, daß er in Paris nicht vergißt, was er in Genf verkündet hat.

Die Antrittsrede Stresemanns. Die Antwort Briands.

Die Aufnahmesitzung.

Genf, 10. Sept.

Bereits vor Beginn der Sitzung ist das Präsidium unter Nintschitsch vollzählig an seinem Platze. Um 10.30 Uhr ertönt das erste Klingelzeichen. Die großen Delegationen sind vollzählig anwesend. Erst beim zweiten Glockenzeichen und dreimaligen Hammerschlag verstummt die dreitausendköpfige Menge. Um 10.35 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Die Ordnungsmäßigkeit der Vollmachten der deutschen Delegation wird bekanntgegeben. Darauf fordert Präsident Nintschitsch die deutschen Delegierten auf, ihre Plätze einzunehmen. Unter minutenlangem Applaus betreten Dr. Stresemann, Schubert und Gaus den Saal. Nintschitsch führt aus, daß Deutschland die Universalität des Völkerbundes um einen großen Schritt weiterbringt, und die Aufnahme einer weiteren europäischen Großmacht in den Völkerbund eine sichere Gewähr für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt bedeute. In kurzen Worten begrüßt er herzlich die Vertreter des Deutschen Reiches als Mitglieder der Versammlung. Nach der Aufforderung durch den Präsidenten besteigt Reichsminister Dr. Stresemann unter minutenlangem Beifall die Tribüne.

Stresemann

führte aus:

Herr Präsident! Meine Damen und Herren!

Der Herr Vorsitzende dieser Hohen Versammlung hat ebenso wie der Herr Vorsitzende des Völkerbundsrates die Güte gehabt, mit Worten der Freude und Genugtuung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu begrüßen. Beiden Herren den Dank Deutschlands zum Ausdruck zu bringen und diesen Dank auszudehnen auf die Hohe Versammlung, ist meine erste Pflicht, wenn ich von dieser Stelle aus vor Ihnen das Wort nehme. Ich verbinde damit zugleich den Dank an die Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die in traditioneller Weise die großzügige Gastfreundschaft ihres schönen Landes nun auch Deutschland als Mitglied des Völkerbundes erweist.

Seit der Begründung des Völkerbundes ist ein Zeitraum von mehr als sechs Jahren verstrichen. Es hat somit einer längeren Entwicklung bedurft, bis die politische Gesamtlage so gestaltet war, daß die deutsche Mitgliedschaft im Völkerbund möglich wurde. Noch in diesem Jahre sind große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, ehe dem Entschluß Deutschlands der endgültige Beschluß des Völkerbundes folgte.

Fern liegt es mir, über diese Dinge der Vergangenheit zu sprechen. Die Aufgabe der lebenden Generation ist es, den Blick auf die Gegenwart und Zukunft zu richten.

Nur eines lassen Sie mich sagen:

Wenn ein Geschehnis, wie der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erst in einer so langen Entwicklung herangereift ist, so trägt vielleicht dieses Geschehnis gerade deshalb eine besondere Gewähr in sich für eine innere Beständigkeit und seine fruchtbare Auswirkung. Deutschland tritt mit dem heutigen Tage in die Mitte von Staaten, mit denen es zum Teil seit langen Jahrzehnten in ungetrübter Freundschaft verbunden ist, die zum anderen Teil im letzten Weltkrieg gegen Deutschland verbündet waren. Es ist von geschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland und diese letzteren Staaten sich jetzt im Völkerbund zu dauernder friedlicher Arbeit zusammenfinden. Diese Tatsache zeigt deutlicher als Worte und Programme es können, daß

der Völkerbund berufen sein kann, dem politischen Entwicklungsgang der Menschheit eine neue Richtung zu geben.

Gerade in der gegenwärtigen Epoche würde die Kultur der Menschheit auf das Schwerste bedroht sein, wenn es nicht gelingt, den einzelnen Völkern die Gewähr zu verschaffen, in ungestörtem friedlichen Wettbewerb die ihnen vom Schicksal zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen. Die grundstürzenden Ereignisse eines furchtbaren Krieges haben die Menschheit zur Besinnung über die den Völkern zugewiesenen Aufgaben gebracht. Wir sehen in vielen Staaten den Niederbruch wertvollster für den Staat unentbehrlicher geistiger und wirtschaftlicher Schichten; wir erleben die Bildung von neuen und das Hinsinken von alten Formen der Wirtschaft. Wir sehen, wie die Wirtschaft die alten Grenzen der Länder sprengt und neue Formen internationaler Zusammenarbeit erstrebt. Die alte Weltwirtschaft hatte für ihre Zusammenarbeit keine Satzungen und Programme, aber sie beruhte auf dem ungeschriebenen Gesetz des traditionellen Güteraustausches zwischen den Erdteilen. Ihn wieder herzustellen, ist unsere Aufgabe. Wollen wir eine ungestörte weltwirtschaftliche Entwicklung, dann wird das nicht geschehen durch Abschließung der Gebiete voneinander, sondern durch Ueberbrückung dessen, was bisher die Wirtschaft der Völker trennte.

Wichtiger aber als alles materielle Geschehen ist das seelische Leben der Nationen. Eine starke Gärung der Gedanken kämpft unter den Völkern der Erde. Die einen vertreten das Prinzip der nationalen Geschlossenheit und verwerfen die internationale Verständigung, weil sie das Nationalgewordene nicht durch den allgemeinen Begriff der Menschheit ersetzen wollen.

Ich bin der Meinung, daß keine Nation, die dem Völkerbund angehört, dadurch ihr nationales Eigenleben irgendwie aufgibt. Der göttliche Baumeister der Erde hat die Menschheit nicht geschaffen als ein gleichförmiges Ganzes; er gab den Völkern verschiedene Blutströme, er gab ihnen als Heiligtum ihrer Seele ihre Muttersprache. Er gab ihnen als Heimatländer ihre Kultur. Aber es kann nicht der Sinn einer göttlichen Weltordnung sein, daß die Menschen ihre nationalen Höchstleistungen gegeneinander kehren und damit die allgemeine Kulturentwicklung immer wieder zurückwerfen. Der wird der Menschheit am meisten dienen, der im eigenen Volke wurzelt und das ihm seelisch und geistig Gegebene zur höchsten Bedeutung entwickelt, um damit, über die Grenzen des eigenen Volkes hinauswachsend, der gesamten Menschheit etwas zu geben, wie es die Großen aller Nationen getan haben, deren Name in der Menschheitsgeschichte niedergeschrieben ist.

So verbinden sich Nation und Menschheit auf geistigem Gebiet. So kann sie sich auch verbinden in politischem Streben, wenn der Wille da ist, in diesem Sinne der Gesamtentwicklung zu dienen. Die politische Auswirkung dieser Gedanken liegt in einer inneren

Verpflichtung der Staaten zu gemeinsamem friedlichen Zusammenwirken.

Diese innere Verpflichtung zu friedlichem Zusammenwirken besteht auch für die großen moralischen Menschheitsfragen.

Kein anderes Gesetz darf für sie gelten als das Gesetz der Gerechtigkeit, das Zusammenarbeiten der Nationen im Völkerbund muß und wird dazu führen, auch auf diese moralische Fragen im Völkerleben die gleiche Antwort zu geben; denn das sicherste Fundament für den Frieden ist eine Politik, die getragen wird von gegenseitigem Verstehen und gegenseitiger Achtung der Völker.

Deutschland hat sich schon vor seinem Eintritt in den Völkerbund bemüht, im Sinne friedlichen Zusammenwirkens zu arbeiten.

Davon zeugt die deutsche Initiative, die zu dem Pakt von Locarno führte, davon zeugte die jetzt nahezu mit allen Nachbarstaaten abgeschlossenen deutschen Schiedsverträge. Die deutsche Regierung ist entschlossen, diese Politik mit aller Entschiedenheit weiter zu verfolgen. Sie kann mit Genugtuung feststellen, daß diese Gedanken, anfangs in Deutschland heftig umkämpft, sich allmählich immer mehr das deutsche Volksbewußtsein erobert haben, so daß

die deutsche Regierung auch für die große Mehrheit des deutschen Volkes spricht, wenn sie erklärt, daß sie sich an den Aufgaben des Völkerbundes mit voller Hingebung beteiligen wird.

Von diesen Aufgaben hat der Völkerbund in sechsjähriger Tätigkeit bereits einen wesentlichen Teil in Angriff genommen und in ernster Arbeit gefördert. Die deutsche Delegation verfügt nicht über die Erfahrungen, die den übrigen, hier versammelten Mitgliedern zur Seite stehen. Gleichwohl glaubt sie die Ansicht zum Ausdruck bringen zu können, daß bei den weiteren Arbeiten zunächst jene Gebiete besondere Beachtung verdienen, bei denen die einzelnen Völker durch Einordnung in gemeinsame Einrichtungen die eigene Leistungsfähigkeit zu steigern vermögen. Neben mancher anderen Schöpfung des Völkerbundes kommt hier vor allem das Streben nach einer internationalen Rechtsordnung in Betracht, das in der Gründung des Weltgerichtshofes sichtbaren Ausdruck gewonnen hat.

Von besonderer Bedeutung für die Festigkeit einer Friedensordnung zwischen den Völkern sind

die Bestrebungen, die sich auf die Abrüstung beziehen.

Die völlige Abrüstung Deutschlands ist durch den Vertrag von Versailles als Beginn der allgemeinen Abrüstung festgesetzt worden. Möge es gelingen, einer allgemeinen Abrüstung in praktischer Arbeit näher zu kommen, um damit den Beweis zu erbringen, daß eine starke positive Kraft den großen Idealen des Völkerbundes schon jetzt innewohnt. Deutschlands Beziehungen zum Völkerbund werden freilich nicht ausschließlich durch die jetzt gegebene Möglichkeit der Mitarbeit an den großen allgemeinen Zielen bestimmt.

Der Völkerbund ist vielmehr in mancher Beziehung auch Erbe und Vollstrecker der Verträge von 1919. Daraus haben sich, wie ich offen ausspreche, in der Vergangenheit vielfach Gegensätze zwischen dem Völkerbund und Deutschland ergeben. Ich hoffe, daß sich die Behandlung der hierbei in Betracht kommenden Fragen, infolge unserer künftigen Mitarbeit im Völkerbund, leichter gestalten wird.

Auch hier wird gegenseitiges Vertrauen eine größere politische Schöpferkraft besitzen als andere Methoden. Dem Völkerbundsgedanken widerstrebt es, die im Bund mitarbeitenden Nationen zu trennen in solche, mit denen Sympathien oder Antipathien die einzelnen Mitarbeitenden verbinden. Ich lehne in diesem Zusammenhang auch ganz entschieden die Auffassung ab, als wenn die Stellung, die Deutschland bisher in Angelegenheiten des Völkerbundes angenommen hat, von solchen Sympathien oder Antipathien eingegeben wäre. Deutschland wünscht, mit allen Nationen, die im Völkerbund und im Rate des Völkerbundes vertreten sind, auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zusammenzuarbeiten. Noch hat der Völkerbund sein Ziel nicht erreicht, alle Weltmächte in sich zu umfassen.

Wenn der Eintritt Deutschlands auch ein wichtiger Schritt zur Universalität des Bundes bedeutet, so müssen wir doch unserem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck geben, daß Brasilien die Absicht kundgegeben hat, sich aus dem Völkerbund zurückzuziehen. Dieses Bedauern wird umso lebhafter, als Deutschland auf dem Standpunkt steht, daß zum Begriff der Universalität des Völkerbundes auch der Gedanke gehört, nicht einem Erdteil die maßgebende Bedeutung gegenüber anderen Erdteilen einzuräumen. Wir fühlen uns ferner eins mit den im Bund vereinigten Nationen in der bestimmten Hoffnung, daß die wertvolle

Mitarbeit Spaniens

dem Völkerbund erhalten bleiben möge. Wir sind überzeugt, daß der von allen Mächten an Spanien gerichtete Appell dieses große Land und das spanische Volk überzeugen wird, wie sehr es dem von ihm vertretenen Gedanken abträglich sein würde, wenn es hier in Genf auf längere Zeit fehlen würde. Erst durch die Universalität wird der Bund vor jeder Gefahr geschützt, seine politische Kraft zu anderen Dienst als zu inneren Friedensdiensten einzusetzen.

Nur auf der Grundlage einer Gemeinschaft, die alle Staaten ohne Unterschied in voller Gleichberechtigung umspannt, können Hilfsbereitschaft und Gerechtigkeit die wahren Leitsterne des menschlichen Schicksals werden. Nur auf dieser Grundlage läßt sich der Grundsatz der Freiheit aufbauen, um den jedes Volk ringt, wie jedes Menschenwesen.

Deutschland ist entschlossen, sich in seiner Politik auf den Boden dieser erhabenen Ziele zu stellen. Für alle hier versammelten Völker gilt das Wort eines großen Denkers, daß wir Menschen uns zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt.

Möge die Arbeit des Völkerbundes sich auf der Grundlage der großen Begriffe Freiheit, Frieden und Einigkeit vollziehen; dann werden wir dem von uns allen erstrebten Ziel näher kommen. Daran freudig mitzuarbeiten, ist Deutschlands fester Wille.

Die Antwort des französischen Außenministers.

Die Rede Dr. Stresemanns, die bereits beim Vortrag in deutscher Sprache mehrfach durch lebhaften Beifall unterbrochen wurde, wurde darauf zunächst in französischer und dann in englischer Sprache übersetzt.

Den Uebersetzungen folgte wiederum Beifall, der sich steigerte, als Nintschitsch dem Delegierten Frankreichs, Aristide Briand, das Wort erteilte.

Briand sprach langsam in tiefer Ergriffenheit.

Ich danke sehr herzlich — so begann er — meinen Kollegen im Präsidium der Vollversammlung, die es mir gestattet haben, gleich nach dem Vertreter Deutschlands sprechen zu dürfen und die deutsche Delegation nach ihrem Einzug in den Völkerbund zu begrüßen. Ich begrüße die deutsche Delegation aufrichtig im Geiste des internationalen Friedens und der Versöhnlichkeit. Nach den hohen Worten, die wir hier hören konnten, glauben wir, daß die Völker alles, was sie von dem deutschen Eintritt in den Völkerbund erwarten, erhalten werden.

Nach dem schrecklichen Kriege treffen sich die früheren Gegner in friedlicher Atmosphäre, um

---

Die „Pyramide“
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 37, 4 Seiten) folgende Beiträge: Noch etwas von Freiligrath und Freiligraths von Heinrich Vierordt. II. — Der Smaragdring von Toni Rothmund. Novelle. II. — Der glücklose Jäger von Wilhelm Zentner. Gedicht.

*

Traumlindehof.

Skizze von F. M. Zimmermann-Elberfeld.

Drüben auf der Landstraße wirbelt Staub auf. Da sausen Automobile dahin und Motorräder. Nur noch selten sieht man ein schneidiges Gespann vor leichtfedernden Luxuswagen. Jetzt rollt schwerfällig ein großer Landauer daher, vierspännig, birkenlaubgeschmückt. Zu zweistimmigem Gesang klingen die Klampfen auf, und eine nicht ganz rein gespielte Geige versucht mit naivem Selbstbewußtsein die Melodie zu führen.

Die straßenferne Höhe krönt Buchenwald, dessen starkes, uraltes Gestämme voll Andacht emporsteilt. Silbergraue Säulen, die ihr grünes, kühle spendendes Laubdach mit Würde tragen. Und dazwischen der Weg, braun und weich, von goldenen Sonnenkobolden überhuscht.

Unten im Tal liegt der Gutshof. Vor seinem mächtigen Tor steht der kantige Ritter, irgendein Vorfahre ,in Stein gehauen, und sieht den Hühnern zu, die in der Waldlichtung eifrig herumlaufen. Auf der grauen, schon recht morschen Mauer wachsen Gras und Ginster, der Murmelbach plätschert an ihrem Fuß dahin, von bunten Blumen bekränzt, von jungem Weidengebüsch überfächelt. Weiter unter wölbt sich kühl und dunkel der kurze Brückenbogen, Mücken und Schnaken tänzeln in seinem Schatten, und im Spiegel des Wassers beschauen sich die Wipfel der beiden mächtigen Tannen, die jenseits der Mauer wie Wächter vor dem schmalen Seitentor stehen.

Nun wandert der Bach durch den Park dahin, weitet sich zum kleinen See, an dessen Ufer das Schilf raunt, überschattet von Rotbuchen und Ebereschen, von dunkelernsten Edeltannen und zwei machtvollen Birken. Krauses Buschwerk schließt das Ganze ab und macht einen lauschigen, weltfernen Winkel aus dieser Idylle, über welcher der sattblaue Himmel strahlt und gerade eine kleine, weiße Wanderwolke dahinsegelt. Weiter stehen dann Linden, deren Blütenduft das Land erfüllt. Zwischen ihren Stämmen lugt das graurote Gemäuer des Herrenhauses hervor. Aus der Tür tritt Ingeborg Dorsenkamp, geht über die weite Steinterrasse, kommt die Stiegen herunter und taucht hinein in den Park.

Sie ist hier für das Wochenende ständiger Gast. Die beiden Alten dadrinnen haben niemanden mehr — der einzige Sohn ist im Krieg geblieben, und der nun siebzigjährige Karmann ist froh, daß er mit dem Ertrag, den das ihm verbliebene Land liefert, den Hof der Väter halten kann.

An einem Samstag hat sich die Ingeborg hierher verirrt. Sie ist einsam und auf sich selbst angewiesen, alle schönen Verheißungen ihrer Kindheit hat das harte Leben dieser wirren Jahre zerschlagen. Aber sie hat den Scherbenhaufen energisch beiseite geschoben und sich einen neuen Weg ins Leben gesucht. Was sie gelernt hat, nutzt sie aus, lernt immer noch hinzu — das Leben ist unerschöpflich und erschließt sich dem Starken und Mutigen, der nicht kopfhängerisch vor den Toren steht und mit ihm grollt. Sie ist Gast hier und doch auch wie Kind im Haus. Denn auch die Dorsenkamps saßen einmal auf eigener Scholle, und sie ist von gleicher Art wie die Alten da drinnen. Die haben den Sohn verloren — nun schenkte ihnen das Schicksal eine Tochter.

Markus Sernd ist vor dem Staub der Landstraße in die Tiefen der Wälder geflohen. Da liegt nun der Gutshof vor ihm mit sonnenfleckigem Dach, von blühenden Linden umschattet und von Buchen und Tannenwald umschmiegt. Er geht zum Bach hinunter, trinkt sein klares Wasser. Dann lockt ihn der Duft der Linden und das Geheimnis der hohen, altersschweren Mauer. Voll Entdeckerlust schwingt er sich hinauf. Stille ringsum, nur das leise Gemurmel der munteren Wellen unter ihm dringt zu ihm herauf. Hinter ihm das leichtgeschwungene Wiesental, vor ihm ein schier verzaubertes Paradies.

„Hier könnte die blonde Ingeborg zu Hause sein, der ich einst ein Schloß bauen wollte, hoch auf einem Felsen über der wogenden See. Aber das Schloß ist ungebaut, und die Ingeborg ist verschollen, und der phantastische Markus Sernd ist ein braver Volkswirt geworden, der seinen Tag auf einem Bürostuhl versitzt, sich auf den Sonntag freut wie Millionen Werktätige und . . .“

Hier machten seine Gedanken einen jähen Purzelbaum. Es raschelte im Buschwerk am kleinen See — eine Nymphe lief den Rasenhang hinunter, duckte sich und versuchte mit dem nackten Fuß das Wasser, ließ mit flinken Händen einen silbern aufgleißenden Tropfenguß über die schlanken Glieder sprühen, um dann hineinzutauchen in die grüne Flut.

„Da bin ich scheinbar ins Paradies geraten,“ dachte Markus und verhielt sich mäuschenstill. Doch da hatte Ingeborg ihn schon erspäht. Nur ihr Kopf ragte aus dem Wasser hervor, und empört rief sie hinüber: „Verlassen Sie sofort die Mauer!“

Es war etwas in dieser Stimme, dem man gehorchen mußte. Er wurde rot wie ein Schuljunge, den man beim Aepfelstehlen erwischt hat, wollte sich wenden, verlor das Gleichgewicht, fiel in das Gras hinunter . . . und brach den linken Arm.

Etwas später kam der alte Karmann mit dem Hund an der Leine und einem dicken Stock. Hinter ihm, blutrot noch vor Scham und Zorn, die Ingeborg. Markus wies auf seinen Arm, verbiß den Schmerz und meinte mit tragikomischem Lächeln, er habe seine Strafe für den Blick ins verlorene Paradies schon empfangen. Des Mädchens Antlitz ward mit einem Male sehr nachdenklich — dann huschte Erkennen darüber und mit einer kleinen, halb verlegenen, halb freudigen Unsicherheit in der Stimme fragte sie: „Sind Sie Markus Sernd?“

Er lachte sie an, sie nun auch erkennend, vergaß den Schmerz jetzt völlig und erwiderte: „Ei, gewiß bin ich der Markus Sernd, vorwitzig wie immer und unternehmungslustig. Aber es geht allemal schief. Wissen Sie noch — damals wollte ich Ihnen ein Schloß bauen. Dann kam der Freiwillige Sernd in russische Gefangenschaft, sah sich Sibirien an, und als er heim kam, saßen auf dem Dorsenkampschen Hof fremde Leute und die blonde Ingeborg war unauffindbar geworden.“

Sie stand da mit gesenktem Kopf, der alte Karmann sah von einem zum anderen und wußte kaum den zornig knurrenden Hund zu bändigen.

„Ich wäre schon längst verschwunden, doch glaube ich, daß ich mir den Arm gebrochen habe. Na, wer weiß, wozu's gut war!“ fügte er hinzu. Da drehte sie sich auf dem Absatz herum und lief davon.

„Einen Arzt will ich anrufen. Vater Karmann, bringen Sie doch den Herrn Sernd bitte gleich mit ins Haus,“ rief sie zurück.

„Soso, Ihr kennt Euch, die Ingeborg und Sie, junger Mann.“ Und der Alte sah ihn prüfend an. „Ja, denn kommt man mit. Sie scheint Euch ja nicht mehr böse zu sein . . .“

Die Ingeborg war sehr besorgt um ihn — nur seinem Blick wich sie aus und wurde immer rot, wenn sie sich von ihm angesehen fühlte. Nachher half sie dem Arzt, der auf dem Rade aus der kleinen Stadt gekommen war . . .

— Das war ein schöner Sonntag im Traumlindehof. Die Mutter Karmann deckte selbst den Tisch heute, und in dieser versonnenen Waldeinsamkeit schien es, als hielte der Alltag den Atem an und ließe den Sonntag alleine hier zu Hause sein. Und Ingeborg schnitt dem Markus Sernd den Kuchen — ja, sie sah ihn nun auch wieder an, strahlend fast, und wenn sie dabei auch immer noch glutrot wurde ,so war das wohl aus ganz, ganz anderen Gedanken heraus geboren. Sie gingen dann in den Park hinein, zuerst unter den traumhaft duftenden Linden dahin, um den See herum, durch den Tannenforst. Ganz hinten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemeinsam am internationalen Frieden zu arbeiten. Welch eine Hoffnung für die Völker bedeutet dieses Ereignis?

Für Deutschland und Frankreich ist die Zeit der blutigen und traurigen Ereignisse der Vergangenheit vorüber. Der Krieg zwischen uns ist beendet.

Zurück die Waffen! Zurück die Kanonen! Platz für den Frieden und friedliche Lösung aller Streitigkeiten!

Dann wandte Briand, sich über die Tribüne hinausbeugend, an die deutschen Delegierten:

Unsere beiden Völker heimsten in der Vergangenheit eine überreiche Ernte an militärischem Ruhm und Ehren ein. Lassen Sie uns sie auffordern, auf diesen Lorbeeren auszuruhen! Lassen Sie uns nunmehr an dem gemeinsamen Werk arbeiten!

Wenn man darauf hinweist, daß Genf nicht weit von Locarno sei, und daß nunmehr der Weg zwischen

Genf und Locarno

endlich freie Bahn gefunden habe, so bedeutet der heutige Tag eine neue Garantie dafür, daß in der Zukunft der Menschheit nicht mehr möglich sein werde, wieder derartige entsetzliche Katastrophen durchzumachen, wie sie Europa vor einigen Jahren erlitten hat.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stelle einen neuen Schritt zur Universalität des Völkerbundes dar. Er, Briand, als Vertreter Frankreichs erkläre hiermit, daß er sich mit vollen Kräften für eine Zusammenarbeit sämtlicher Völker im Völkerbund einsetzen werde. Briand erklärte dann mit Hinneigung zur deutschen Delegation,

die Vertreter Deutschlands könnten sicher sein, in ihm für die weitere Mitarbeit im Völkerbund einen loyalen Mitarbeiter zu finden.

Er freue sich, daß er und Stresemann sich in dieser schönen Stunde trafen.

Briand erklärte dann weiter, daß er nach Genf als Franzose kam und daß die deutsche Delegation in erster Linie nach Genf als deutsche kam. Sie wären aber alle gemeinsam vereinigt im Interesse der Menschlichkeit und seien bemüht, in Zukunft der Befriedung der Welt und der Universalität des Völkerbundes zu dienen. Es dürfe nicht so sein, daß die Großmächte in den Völkerbund kommen, um hier ihre gegenseitigen Interessen auszufechten, und hierdurch einen Geist des Mißtrauens und der Zwietracht zu säen.

Er werde als Vertreter Frankreichs alles tun, um den Geist des Friedens und der Einigkeit mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Er rechne fest damit, das dieser gleiche Geist der loyalen Zusammenarbeit auch die deutschen Delegierten in ihrer weiteren Mitarbeit im Völkerbund beherrschen werde. Er zweifle nicht daran, daß hierbei von allen Seiten Opfer gewisser Interessen gebracht werden müßten, um dieses hohe Ziel zu erreichen.

Der heutige Tag sei ein neuer Schritt auf dem Wege der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland. Auch der Völkerbund habe heute in seiner Entwicklung einen neuen Schritt vorwärts getan.

Zum Schluß seiner Rede unterstrich Briand seinerseits die vom Stresemann schon zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf die Rückkehr Brasiliens und Spaniens zum Völkerbund.

*

Als Briand seine Rede schloß, erhob sich im Saal stürmischer Beifall, der minutenlang andauerte.

Als Briand sich auf seinen Platz gesetzt hatte, erhob sich der erste Delegierte Kanadas, Forster, und brachte ein Hoch auf Briand aus, in das die Versammlung mit stürmischer Beifallskundgebung einstimmte.

Nach Briand ergriff noch der englische Delegierte Chamberlain kurz das Wort zu einer Begrüßung der deutschen Delegation.

Nach seinen Worten schlug der Präsident der Vollversammlung, Nintschitsch, vor, die Sitzung zu vertagen. Dem wurde entsprochen.

Die nächste Sitzung findet heute nachmittag 3 Uhr 30 statt und bringt die Fortsetzung der Diskussion über den Bericht des Generalsekretärs des Völkerbundes.

Die Nachmittagssitzung.

Weitere Glückwünsche an Deutschland.

TU. **Genf**, 10. Sept.

Die Nachmittagssitzung im Reformationssaale wurde durch die Ausführungen des ersten Delegierten Australiens eröffnet, der den heutigen Tag als einen der denkwürdigsten des Völkerbundes bezeichnete.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Ramek begrüßte in deutscher Sprache auf das herzlichste die deutschen Delegierten des Völkerbundes.

Hierauf beglückwünschte der japanische Botschafter in Paris, Ishii, Deutschland zu seinem Eintritt in den Völkerbund und erklärte, die deutsche Mitgliedschaft werde wesentlich zur weiteren Entwicklung des Völkerbundes beitragen und bedeute eine neue Garantie des Friedens. Hierauf wurde die Sitzung vom Präsidenten geschlossen.

Der Eindruck der Stresemann-Rede.

TU. **Genf**, 10. Sept. Die Rede Dr. Stresemanns ist von allen Delegationen günstig aufgenommen worden. Sie wird wegen ihrer sachlichen Nüchternheit als interessanter Kontrast zu der sentimental überschwenglichen oratorischen Leistung des Herrn Briand hervorgehoben. Die sachliche Kürze, in der Herr Dr. Stresemann die gesamte deutsche Außenpolitik in kurzen Strichen skizziert hat, hat einen besonders nachhaltigen Eindruck auf die Versammlung hinterlassen.

Bankett der internationalen Journalisten.

WTB. **Genf**, 10. Sept. Heute mittag fand das jährliche Bankett des Vereins der beim Völkerbund zugelassenen internationalen Journalisten statt, an dem die Mitglieder des Völkerbundsrates teilnahmen, darunter zum erstenmal der deutsche Hauptdelegierte Dr. Stresemann. Bei dem Bankett hielten der erste Vorsitzende des Internationalen Vereins, Ramon de Franch, hierauf der Präsident der Völkerbundsversammlung, Nintschitsch, und der Präsident des Rates, Benesch, schließlich der Führer der deutschen Delegation Dr. Stresemann Ansprachen, in denen der heutigen Ereignisse mit warmen Worten gedacht wurde.

Straßenkämpfe in Athen.

Berlin, 10. Sept.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Athen: Auf Gerüchte, daß die republikanische Garde die Ausrufung eines Direktoriums beabsichtige, ließ Ministerpräsident Kondylis die Kasernen, in denen sich zwei Bataillone der republikanischen Garde befanden, von Truppen umzingeln. Kondylis forderte die Offiziere auf, sich zu ergeben und stellte ihnen ein mehrere Jahre währendes Ruhegehalt in Aussicht. Den Soldaten bot er den Eintritt in die Gendarmerie an. Die republikanische Garde unternahm jedoch den Versuch, gegen das Stadtinnere durchzubrechen und feuerte auf die Regierungstruppen, die das Feuer erwiderten. Die auf den Höhen rings um Athen aufgestellten Batterien eröffneten das Feuer auf die republikanische Garde. Zwei Panzerwagen der republikanischen Garde fuhren in raschem Tempo durch die Straßen der Stadt bis zum Verfassungsplatz und schossen während der Fahrt ununterbrochen in die Menschenmenge. Eine große Zahl von unbeteiligten Zivilisten fielen dem Feuer der Panzerwagen zum Opfer. Die Versuche der Panzerwagen, die Ministerien zu stürmen, mißlangen. Der eine wurde von den Regierungstruppen genommen, der andere in die Luft gesprengt. Das Gefecht zwischen Regierungstruppen und republikanischer Garde dauerte drei Stunden. Die Ruhe ist wieder hergestellt und die Regierung Herr der Lage.

Gegenüberstellung der Attentäter von Leiferde.

Schlesinger der Verfasser der Drohbriefe.

TU. **Hannover**, 10. Sept.

Am heutigen Vormittag fand die Gegenüberstellung der beiden Attentäter Schlesinger und Weber statt. Auch der unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftete Walther Weber wurde seinem Bruder Willi Weber gegenübergestellt, wobei sich dramatische Szenen abspielten. Walther Weber brach lautschluchzend zusammen und konnte zuerst vor Erregung fast kein Wort hervorbringen. In Gegenwart seines Bruders schilderte er dann, daß er von dem bevorstehenden Attentat von seinem Bruder und Schlesinger erfahren habe. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Hildesheim findet der Lokaltermin in Leiferde bereits am Samstag 8½ Uhr statt.

Die nötigen Vorbereitungen werden von der Reichsbahndirektion Hannover getroffen, deren Ueberwachungsbeamte auch an dem Termin teilnehmen. Wie wir erfahren, wird die Untersuchung gegen Schlesinger auch noch darauf ausgedehnt, ob er der Verfasser der beiden „Ultor-Briefe" ist, die bekanntlich einige Tage nach der Katastrophe bei der Staatsanwaltschaft in Hannover einliefen. Wie erinnerlich, stammten beide Briefe aus Berlin, in dem ersten Schreiben behauptete „Ultor", er sei ein zu Unrecht abgebauter Eisenbahnbeamter und habe aus Rache das Attentat begangen. In dem zweiten Schreiben, das einen Tag nach dem Anschlag auf den Berlin—Bernauer Vorortzug in der Nähe von Carow in Hannover einging, erklärte der anonyme Briefschreiber, daß „seine Leute" auch diese Tat vollbracht, daß dagegen der Anschlag auf die Straßenbahn in Tegel fehlgegangen sei. Es würden weitere Attentate folgen.

Beide Briefe zeigen deutlich eine verstellte Handschrift, doch hatte der Verfasser dieses Schreibens sich beim Zeichnen der Buchstaben recht ungeschickt benommen. Die Unterschrift „Ultor" — der Rächer — ließ darauf schließen, daß der Mann höhere Schulbildung genossen haben müsse. Nun hat sich herausgestellt, daß Schlesinger das Gymnasium bis Untersekunda besucht und Latein gelernt hat. Seine Ausdrucksweise ist, wie sich bei den Verhören ergab, außerordentlich gewandt und flüssig, und aus diesem Grunde könnte er als Urheber der Schreiben wohl in Betracht kommen. Schließlich war er auch zu dieser Zeit, als die anonymen Sendungen nach Hannover gingen, mit Weber in Berlin. Der Untersuchungsrichter will nun durch Schreibsachverständige feststellen lassen, ob Schlesinger oder Weber als Verfasser in Frage kommen. Der Verdacht richtet sich in erster Reihe gegen Schlesinger, da dieser sich nach seiner eigenen Angabe mit Malerei beschäftigt hat und so imstande war, in beiden Briefen die verschiedensten Schriften anzuwenden.

Um 180 000 holländische Gulden betrogen.

WTB. **Zürich**, 10. Sept.

Zwei internationale Verbrecher haben einem ausländischen Geschäftsunternehmer in den Tagen vom 3. bis 4. September die Summe von 180 000 holländischen Gulden entwendet und sind damit spurlos verschwunden. Der eine nennt sich John Martin Davidson aus London und ist etwa 48 Jahre alt, der andere nennt sich Frank Blaine oder auch Charles Williams und Ostick Raymonds. Er ist vermutlich amerikanischer Staatsangehöriger im Alter von etwa 40 Jahren. Sie gaben sich als Angehörige einer internationalen Maklergesellschaft aus und gaben an, daß sie mit ihren Geschäften viel Geld verdienen könnten und das Vertrauen eines größeren amerikanischen Bankiers in Neuyork besäßen.

Davidson kannte den Geschädigten schon seit zwei Jahren und reiste zuletzt mit ihm nach Italien, wo sie zufällig mit Blaine zusammentrafen. In Mailand wiesen sie auf eine Geschäftsmöglichkeit mit 100 Prozent Gewinn hin. Um einen Gewinnanteil zu beziehen wurde von dem geschädigten Unternehmer verlangt, daß er den Nachweis erbringe, im Besitz von 180 000 Gulden in bar zu sein. Dieser Nachweis sollte zuerst in Genf und dann in Zürich, dem „Sitz der Gesellschaft" erbracht werden. Der Geschädigte ist dann mit einem Schlafmittel betäubt worden, so daß er nicht sagen kann, ob ihm das Geld in Genf gestohlen oder in Zürich durch betrügerische Vortäuschung einer Zahlung entwendet worden ist. Für die Beibringung des Geldes ist eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden.

Meutereien im Halle'schen Strafgefängnis.

:: **Halle**, 10. Sept.

In einer der letzten Nächte wurde ein Beamter des hiesigen Strafgefängnisses auf seinem Kontrollgang durch die Abteilung, wo die Simultanten untergebracht sind, von Ausbrechern überfallen und schwer verletzt. Der wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Rauchfuß und ein Mitgefangener hatte das Fenster in der Tür eingeschlagen und den schweren Riegel zurückgeschoben. Aus einem Suppenlöffel hatten sie sich einen Dietrich geformt, mit dem sie sich die Türe aufschlossen. Zwei Mitgefangene, die sich an dem Ausbruch nicht beteiligen wollten, wurden gefesselt und geknebelt. Ehe Rauchfuß den Dienstrevolver des überfallenen Beamten zu entsichern vermochte, wurden die Ausbrecher von hinzueilenden Beamten überwältigt.

Kemmerich durchschwimmt die Ostsee.

Kopenhagen, 10. Sept.

Der deutsche Meisterschwimmer Kemmerich hat als erster das Schwimmen quer über die Ostsee von Fehmarn nach Rödby auf Lolland vollendet und hat somit den ausgesetzten Preis im Werte von 1000 Kronen bekommen. Er startete von West-Markersdorf gestern mittag 12,10 Uhr und erreichte Rödby gestern abend 11.10 Uhr, so daß er genau elf Stunden geschwommen ist. Die Strecke beträgt nur 20 Kilometer. Kemmerich hat jedoch wenigstens 25 Kilometer zurückgelegt.

Ein neuer Kanalrekord.

WTB. **London**, 10. Sept.

Der Franzose Georges Michel konnte gestern nach wiederholten Versuchen den Kanal durchschwimmen. Er ist gestern abend am Kap Grisnez gestartet und heute morgen um 7.25 Uhr in der Margaretebai gelandet. Er hat mit der Zeit von 11 Stunden 6 Minuten einen neuen Rekord aufgestellt.

Eine Hochzeitsgesellschaft in den Keller gestürzt.

: **Stettin**, 10. Sept. Bei einer Hochzeitsfeier in Wussow im Kreise Neugard sank infolge Nachgebens der Deckenbalken die ganze Hochzeitsgesellschaft in den Keller. Dabei brach Feuer aus, das die Kleider der Frauen ergriff. Sieben Personen erlitten schwere Brandverletzungen, zwei Frauen wurden in bedenklichem Zustand in das Krankenhaus gebracht.

Das neue Sparbrot in Frankreich.

S. **Paris**, 10. Sept. Nach einem Dekret des Ministeriums für Ackerbau wird ab heute das Brot in Frankreich eine neue Zusammensetzung haben und zwar 90 Prozent Weizenmehl und 10 Prozent Roggenmehl. Sofern Roggenmehl nicht in genügender Menge vorhanden ist, müssen andere Zusätze, wie Mais und Reis als Ersatz gegeben werden.

---

an der Mauer stand eine Hollerbuschlaube — dahinein setzten sie sich und erzählten sich ihres Lebens Gang bis zu diesem Tag. Draußen summten die Bienen vorüber, wiegten sich die bunten Falter im koketten Liebesspiel. Hinter der Mauer lag das graue Dasein, hier verklärte sich junges Menschenleid zu seligem Glück. Denn als eine ferne Turmuhr die erste Abendstunde kündete, küßten sich die beiden Jugendgespielen . . .

Da hinten, auf der Terrasse, nahm der alte Karmann die Hand seiner treuen Kameradin. Zwei heiße Tränen tropften auf die seine.

„Könnte es nicht unser Johannes sein, der da . . ."

„Es ist doch unsere Tochter, Margret. Sie hat ja niemand mehr. Ich hab' ihn schon gefragt, und er versteht was von der Landwirtschaft. Da wird nun junges Glück auf unserem alten Hof wachsen. Siehst Du, Mutter, der gute Geist von Traumlindehof lebt noch — den Schwiegersohn hat uns der Hans geschickt!" —

In den blühenden Linden rauschte sacht der laue Sommerwind. Weit drüben brauste auf der staubigen Landstraße der Ausflugsverkehr vorüber, fern von dieser paradiesischen Insel glücklicher Menschenkinder, die nach der Lebenswoche ihrer Kämpfe und Leiden den Sonntag junger Seligkeit feierten.

Anastasius Grün.

Zum 50. Todestag des Dichters am 12. Sept.

Von
Dr. **Heinrich Taschner.**

Alexander Graf von Auersperg, der unter dem Dichternamen Anastasius Grün im vormärzlichen Oesterreich als poetischer Herold des liberalen Gedankens in die Schranken trat, ist der Vorläufer der späteren politischen Lyrik, dessen Dichtungen sich als Ahnung und Vorbereitung einer neuen freien Zeit kennzeichnen und die Brücke zu den Dichtern des jungen Deutschland schlagen. Sie sind aus der Zeit und für die Zeit geschrieben, und deshalb haben diese Verse, in denen das Sehnen der Zeit so ergreifenden Ausdruck gefunden hat, auch allzu schnell Patina angesetzt und sind der heutigen Generation fremd geworden. Grün teilt eben das Schicksal der politischen Dichter, die von der Mitwelt bejubelt und von der Nachwelt nur noch literarhistorisch gewertet werden. Auf ihre Zeit und die Entwicklung der deutschen Lyrik im besonderen hat diese Poesie mit dem Farbenrausch ihrer beschwingten Sprache, die bei ihrem Bilderreichtum nie in schwülstige Pathetik verfällt, aber entscheidenden Einfluß geübt. Hat der aristokratische Schrittmacher der politischen Tendenzdichtung mit dem unbeugsamen Bekennermut des kampffreudigen Streiters doch den Gedanken und Sorgen eines ganzen Volkes flammenden Ausdruck gegeben und die Fesseln zu sprengen gewagt, mit denen Metternichs brutales Regiment die öffentliche Meinung geknebelt hatte. Sein ästhetisches Feingefühl behütete den Dichter dabei vor der Gefahr, in der Tendenz aufzugehen, in die seine Nachfolger und Nachahmer verfielen. Die lässige, allzu elegante Form der Verse, die Grillparzer ein Recht zu dem Vorwurf gab: „zu bildern versteht Auersperg, zu bilden nicht", birgt wohl gleichwohl einen Inhalt, in dem sich das Denken und Empfinden eines Dichters ausspricht, der bei aller Weichheit des Ausdrucks und Glätte der formalen Gestaltung unerschütterliche Charakterfestigkeit und glaubensstarke Ueberzeugung offenbart. Daraus erklärt sich auch die zündende Wirkung seiner Dichtungen auf die Zeitgenossen, die in Anastasius Grün den unerschrockenen Vorkämpfer für die Freiheit des Gedankens verehrten und dem Fanfarenruf seiner Verse begeisternd zujubelten. Wenn Graf Auersperg sich als Dichter des Decknamens Anastasius Grün bediente, so geschah es aus der Erwägung heraus, daß er mit Rücksicht auf die damaligen Zensurverhältnisse nicht wagen konte, mit einiger Aussicht auf eine ungestörte Wirksamkeit literarisch unter seinem wahren Namen aufzutreten. Die Wahl des Pseudonyms aber sollte die „Hoffnung seines Trägers versinnbildlichen, daß unseres Daseins Blüte sich in einem neuen Geschlecht jüngen werde", eine Hoffnung, die der unwandelbare Optimist sein ganzes Leben hindurch zu verkünden nicht müde wurde.

Anton Alexander Graf von Auersperg wurde am 11. April 1806 zu Laibach geboren. Nach Beendigung seiner philosophischen und juristischen Studien übernahm er die Verwaltung seiner Güter, bis ihn die Stürme des Jahres 1848 in das aktive politische Leben hineinrissen. In den liberalen Traditionen seines Hauses aufgewachsen, trat er im Deutschen Vorparlament und in der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. als beredter Verfechter freiheitlicher Grundsätze auf, wie er auch später im österreichischen Reichsrat kräftig für den großdeutschen Gedanken und gegen das sogenannte historische Recht der Feudalen als Haupt der liberalen Partei wirkte. Zum Mitglied des Herrenhauses und zum Geheimrat mit dem Titel Exzellenz ernannt kämpfte Graf Auersperg bis zu seinem am 12. September 1876 erfolgten Tode für die Deutsche und freiheitliche Sache.

Seine literarische Tätigkeit eröffnete Graf Auersperg 1830 mit den „Blättern der Liebe", einer gefälligen Dilettantenarbeit, die ihrem Wert entsprechend nur geringe Beachtung fand. Auch in dem, dem ersten Gedichtband unmittelbar folgenden Romanzenkranz „Der letzte Ritter", der im Nibelungen-Versmaß Kaiser Maximilian I. verherrlicht, findet sich neben Einzelheiten von köstlicher Frische und Anschaulichkeit noch viel Gespreiztes und ein Ueberschwang an allegorischen Hinweisen und Gleichnissen, der sich auch später noch gelegentlich als Mangel des zu vergleichender Symbolik neigenden Dichters bemerkbar macht. Mit der Julirevolution wandelt sich dann der Romanzendichter zum politischen Lyriker, eine Wandlung, die sich auch äußerlich in der Annahme des Dichternamens Anastasius Grün kundtat. Unter diesem Namen hat er Volkstümlichkeit erworben. Feinsinn, frische Ursprünglichkeit und Formvollendung schufen in den „Spaziergängen eines Wiener Poeten das mit beispielloser Begeisterung aufgenommene Hauptwerk des Dichters, das bis heute seinen Namen lebendig erhalten hat, und dessen Rückwirkung sich dem System Metternich um so empfindlicher fühlbar machte, als sich der politische Lyriker hier mit unfehlbarer Treffsicherheit auch der Waffe des feingeschliffenen Witzes zu bedienen wußte. Nicht geringeres Aufsehen als die „Spaziergänge" machte die zweite Gedichtsammlung, die Anastasius Grün unter dem Titel „Schutt" folgen ließ, ein durch Tiefe der Anschauung und Weite des Gesichtskreises ausgezeichnetes Werk, in dem der Dichter seine Gedanken über Freiheit und Menschenwert aus der Enge seines Vaterlandes auf die Weltbühne überträgt. Mit begeistertem Seherblick und glühenden Farben wird hier der Anbruch einer völkerverjüngenden Zukunft angekündigt, die aus den Trümmern einer zerfallenden Welt eine neue erstehen läßt. Ohne die politische Tendenz der beiden genannten Hauptwerke bewegen sich in harmloseren Bahnen das komische Epos „Die Nibelungen im Frack" und die bunten Bilder weltfrohen, mittelalterlichen Lebens des „Pfaffen vom Kahlenberg", in dem das frische Naturgefühl des Dichters zu reizvollster Wirkung kommt. Dieses tiefe Naturgefühl, das von der „weichlichen Kunstblumenpoesie moderner Waldseligkeit" nichts wissen will, spricht sich auch in den formschönen Nachbildungen altenglischer Volkslieder des Balladenzyklus „Robin Hood" aus, dessen Held der vielbesungene englische Freibeuter und Wildschütz ist. Eine weitere wertvolle Probe seiner Uebersetzungskunst bildet die an Schönheiten reiche Verdeutschung der „Slowenischen Volkslieder". Anastasius Grün hat auch den literarischen Nachlaß seines Freundes Nikolaus Lenau herausgegeben und die von ihm vorher veranstaltete kritische Ausgabe der gesammelten Werke Lenaus durch eine treffliche Biographie des Freundes eingeleitet.

Theater und Musik.

Albert Gorter nach München übergesiedelt. Der langjährige erste Kapellmeister des Stadttheaters, Generalmusikdirektor Gorter, ist von Mainz nach München übergesiedelt. Im Jahre 1910 kam der Künstler nach Mainz, nachdem er vorher in Karlsruhe als Hofkapellmeister, später in Leipzig und Straßburg gewirkt hatte. In Zukunft gedenkt sich Gorter ganz seinen eigenen Arbeiten zu widmen. U. a. ist der Komponist mit einer Lustspieloper und einem hochdramatischen Werk beschäftigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Colosseum
Heute 8 Uhr
Die Königin der Nacht

Naturtheater Durlach
Lerchenberg.
Sonntag, den 12. September, nachm. 4 Uhr
Hänsel und Gretel
Märchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten von Adelheid Wette. Anschließend Vorführungen des Gebirgstrachtenvereins D'Tegernseer aus Karlsruhe. Volks- und Nationaltänze. Preise: 1.50, 1.–, 0.60, Kinder die Hälfte. Wegrichtung: Weiße Pfeile.

Hoepfnerbräukeller
Kaiserstraße 14
Grösste Kellerwirtschaft am Platze.
Samstag und Sonntag
Große Konzerte
Jeden Freitag und Samstag
Schlachttag
Empfehle zugleich meine Spezialitäten in **Schlacht- Spezial- und Germania-Platten** sowie prima hausgemachte Bratwurst und ff. Wurstwaren
Inhaber: **Otto Oesterlin**
Alte Brauerei Hoepfner

Kirchweihe Hagsfeld!
Gasthaus „Zum Hirsch"
Sonntag, 12. u. Montag, 13. September 1926
Grosses Tanzvergnügen
Gute Küche Reine Weine
Hierzu ladet höfl. ein **Karl Linder**

Kirchweihe Rintheim.
Sonntag, 12. und Montag, 13. September

Großes Tanzvergnügen.
Vorzügliche Küche :: Reine Weine
:: :: Geflügel :: Div. Kuchen :: ::
Es laden höflichst ein
Adolf Schindel, zum Schwanen
Ernst Bau, zur Friedrichskrone
Friedr. Schweizerhof, z. Erbprinzen.

Wessendhalle Mühlburg
Rheinstraße, Haltestelle der Straßenbahn
Kirchweih-Sonntag- und -Montag ab 4 Uhr
Tanzunterhaltung
Bekannt gute bürgerl. Küche
Reine Weine, ff. Sinner-Biere
Max Streule, Küchenchef

Preiswerte
SCHUHWAREN
Samstag, Montag und Dienstag

Kinderschuhe

	27—30	31—35
Schnür- u. Spangenschuhe, Schnürstiefel, schwarz und braun, gute Schulstiefel	4.90	5.90

Turnschuhe besonders billig

Damenschuhe

Schnür- und Spangenschuhe, verschiedene Ausführungen	7.50	5.75
Spangenschuhe, braun oder Lackleder	11.50	8.75
Hausschuhe, braun Leder m. Pompons	4.90	3.75

Herrenschuhe

Halbschuhe, schwarz und braun, mod. Formen	9.50	7.90
Halbschuhe, Lackleder, auch mit Wildledereinsatz	15.50	12.50
Stiefel, Rindbox, verschiedene Formen	12.50	8.75

KNOPF

Süßen Apfelmost
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Heinrich Lay, Kelterei, Lessingstraße 15.

Goldner Adler
Karl-Friedrichstraße 12, beim Marktplatz
Bekannte gute Gaststätte
Sonntag abend Konzert

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

Gut Heil! M.T.V.
Karlsruher Männerturnverein e. V.
Wiederbeginn des Turnens
Das Turnen kann nur in der Goethe- u. Fichteschule aufgenommen werden
Dienstag, den 14. September:
Frauenabteilung I: 5/6 Uhr
Frauenabteilung II: 7 Uhr
Turner und Jugendturner: 1/9 Uhr
Mittwoch, den 15. September:
Mädchen: 3 Uhr
Samstag, den 18. September
Jugendturner: 6 Uhr
Turnerinnen: 7 Uhr
Der Beginn des Turnens in der Landesturnanstalt (Bismarckstr.) wird später bekannt gegeben. **Der Turnrat.**

Karlsruher Turngau.
Zur Feier der Anwesenheit des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, unseres Führers **Dr. Oskar Berger,** findet am **Montag, den 13. d. Mts.,** im Saal III der **Brauerei Schrempp** ein
Begrüßungsabend
statt. Wir laden die Turngenossen unseres Gaues hierzu freundlichst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. Beginn 1/9 Uhr (pünktlich).
Der Gauturnrat.

STADTGARTEN
Sonntag, den 12. September, vormittags von 11—12¼ Uhr:
Promenadekonzert
der Feuerwehrkapelle (kein Musikzuschlag), nachmittags von 3½—6 Uhr:
Gartenfest.
„Huldigung an den Herbst."
Mitwirkende: Freie Turnerschaft und Feuerwehrkapelle Karlsruhe. **Festliche Auffahrt auf dem See. Pantomime. Tanz der Schnitter und Schnitterinnen. Konzert.**
Eintritt: Nichtabonnenten-Erw. 60 Pfg., Abonnenten-Erw. 30 Pfg. Kinder je die Hälfte. Sämtliche Eingänge sind geöffnet.
Abends von 8—10½ Uhr: **Anläßlich des VII. Vertretertages des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich:**
Konzert der Feuerwehrkapelle

Bleyles Knaben-Anzüge
Bleyles Sweater-Anzüge
Bleyles Mädchen-Kleidung
finden Sie in anerkannt größter Auswahl
bei
C. W. KELLER
Ludwigsplatz

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi.

Original-Roman von J. Schneider-Foerstl.

(42) —— (Nachdruck verboten.)

Wenn nur erst noch das Gespräch mit Ellen erledigt war. Dann würde Harald ruhiger überlegen und denken können.

In keinem der Gesellschaftszimmer war sie zu finden. Er bekam ein Gefühl des Unbehagens. Wo konnte sie denn noch sein? — In ihren Privaträumen?

Van der Veldt kam aus dem Rauchsalon und hielt ihn am Aermel fest. „Mach ein Spielchen mit uns, Harald. Es ist gemütlich drinnen. Nicht einmal Blaeckerfield streitet. — Die Ellen suchst du? — Ich habe sie vorhin nach ihren Zimmern gehen sehen. Sie hat ein bißchen Kopfschmerz, nimmt ein Pulverchen und kommt dann wieder."

„Glaubst du, Onkel, daß ich zu ihr gehen darf?"

„Ja, warum nicht? — Du bist doch kein Fremder. — Und ein Liebespaar seid ihr auch nicht. Da kannst du es also ruhig machen!"

Pier van der Veldt schob seinen korpulenten Leib wieder durch die Türe des Rauchsalons, man hörte Lachen und ein Dutzend Männerstimmen, die durcheinander sprachen. Die Luft war blau von Rauch. Die beiden Ventilatoren standen offen, aber es war noch zu wenig. Sachte drehte der Hausherr den Schlüssel, um jeden unberufenen Blick fern zu halten. Die Bürger der freien Republik huldigten dem verpönten Gotte Alkohol.

Ellen van der Veldt sprang von ihrem Bette auf, als Anderson bei ihr eintrat, aber er hatte trotzdem gesehen, wie sie etwas rasch hinter ihr Kissen gesteckt hatte. Sie war völlig angekleidet und strich hastend eine Haarwelle aus der Stirne.

„Was — willst du, Harald?"

„Nichts —" sagte er gleichmütig. „Dein Vater setzte mich in Kenntnis, du habest Kopfschmerz und wolltest ein Migränepulver nehmen. — Hast du das schon getan?"

„Nein —" brachte sie langsam hervor. — Ich wollte es eben. — Es hat keine Eile!"

Sie gab sich unbefangen, aber seinen forschenden Augen wich sie konsequent aus.

„Hast du Wasser?" frug er nebenbei.

Sie nickte und zeigte auf das Glas, das auf dem Mahagonitischchen in der Ecke stand.

„Gib mir das Pulver! — Ich mische dirs darein!" Er griff nach dem Glas und hielt die Fläche der freien Hand entgegen.

Sie begann zu zittern und rückte immer weiter gegen das Bett zurück. Ihre Hände tasteten unter das Kissen. Dabei wurde ihr Körper wie im Frost hin und hergeschüttelt.

Anderson gab sich den Anschein, als sähe er nichts.

„Bitte!" sagte er und hielt noch immer die Handfläche entgegengestreckt.

Sie legte mit starr geweiteten Augen eine weiße, rundliche Kapsel darein.

„Aspirin?" meinte er leichthin.

Sie nickte und griff mit den Händen nach der Seidenbespannung des Messingbettes.

Anderson warf es ohne Zögern in das Glas und begann es mit dem Silberlöffel zu verrühren.

„Trink, Kind!" sagte er ohne jede Erregung in der Stimme.

Sie streckte die Hand darnach aus. Er schob sie beiseite und blickte ihr in die fiebernd glänzenden Augen.

„Mir könnte auch ein Trunk davon nicht schaden." Damit setzte er das Glas rasch an die Lippen.

„Harald!"

Mit einem Schrei umklammerte sie seine Hand und riß ihm das Glas vom Munde.

Die Flüssigkeit rann über ihr helles Gesellschaftskleid. Sie glitt an ihm nieder und drückte ihr Gesicht gegen seine Knie.

„Hast du getrunken, Harald? — Hast du getrunken?"

„Ja!" bekräftigte er fest.

Ihre Hände lösten sich von ihm, hoben sich mit einem gurgelnden Laut, dann sank sie schwer gegen den goldfarbenen Teppich.

Er hob sie vorsichtig in die Arme und sah in ihr leichenblasses, noch schreckerstarrtes Gesicht, in dem sich keine Muskel bewegte. Da war er also zur rechten Zeit gekommen. Er hatte genau gesehen, was die Kapsel war. Gift! Woher hatte sie es? Aber das war schließlich Nebensache.

Behutsam legte er den Körper Ellens auf das Bett. Er drückte auf die Klingel daneben und sagte dem erstaunt eintretenden Mädchen, das gnädige Fräulein sei unwohl geworden. Er hätte es hierher gebracht. Sie möchte nicht von der jungen Herrin gehen, bis diese wieder vollständig bei Bewußtsein sei.

Er warf noch einen Blick nach Ellen. Sie hatte die Augen geschlossen und lag reglos. Diese Ohnmacht war vielleicht das beste, was es für sie gab.

Ein Windstoß fegte durch die Straßen, als er wieder ins Freie trat. Mit dem Taschentuch rieb er sich die Lippen blutig. Das Zeug hatte scheußlich geschmeckt, obwohl er kaum den Mund davon nach bekommen hatte. Das hätte für mehr als einen gereicht. — So also liebte sie Elemer Radanyi. — Da blieb allerdings für ihn selbst nichts mehr übrig. — Lohnte es sich überhaupt noch zu leben? — Das hatte er nie geglaubt, daß man aus Liebe sterben könnte. Ellen war im Begriffe gewesen, es zu tun. Er war keinen Augenblick im Zweifel, daß sie das Glas bis zum letzten Tropfen getrunken hätte. — Wie häßlich, jemand zu beneiden. Aber alles Dagegenstemmen half nichts. Er beneidete Radanyi um Ellens Liebe. — Um eine solche Liebe. — Und Elemer wußte nichts damit anzufangen. — Keiner seiner Gedanken gehörte ihr. Alle liefen sie wie ein einziger Faden über das Wasser, zu dem blonden Mädchen, das jetzt Witwe war. — Arme Ellen! — Er wußte ja auch, wie Liebe tat, die nicht erwidert wurde. — Das mußte alles ertragen und überwunden werden. — Aber es war bitter. Noch bitterer als der Trank in Ellens Zimmer. — Warum hatte er nicht einen tüchtigen Schluck genommen? — So jämmerlich feige war man, wenn's darauf ankam. — So jämmerlich feige. — Ellen war entschieden die Stärkere.

Ziellos durchquerte er die Straßen. Er so gleichgültig. Alles war gleichgültig. — Er trat in ein Verkehrsbureau und frug, wann der nächste Dampfer nach Europa wegging. — „Am 16. nachmittags 4 Uhr", gab ein Beamter höflich Auskunft.

„Nicht früher?" sagte Anderson erstaunt.

Der junge Mann hinter den Schaltergittern verneinte.

Da hate es also noch Zeit. Erst in drei Tagen. Da ließ sich alles in voller Gemütlichkeit regeln.

Irgendwo warf eine Uhr ihre dröhnende Stimme in die Nacht. Zwölf helle Schläge. Er hatte sie ganz mechanisch mitgezählt. Der Wind flaute ab. Wie eine feuchte Treibhausluft schwamm die Atmosphäre über dem Häusergewirr. Leise, kaum merklich fing es an zu tröpfeln. Er steckte die Hände in die Taschen seines Mantels und zog ihn vorne etwas übereinander. Einige verspätete Passanten liefen rasch an ihm vorbei. — — —

Beinahe verblüfft sah er sich um. Bäume tauchten auf. Buschwerk stand in Gruppen, Duft von Blüten kam süßlich aus der Dunkelheit. Da war er also glücklich in einem der Außenparks gelandet. Aber das hatte nichts zu sagen. Die Stille tat ungemein wohl. Er nahm den Hut ab und ließ sich den Sommerregen auf den blonden Scheitel träufeln. Eine Bank, die unter einer Blautanne fast ganz geschützt lag, wählte er zum Rastplatz.

Gedankenverloren stützte er den Kopf in beide Hände. Man brauchte sich gar nicht anzustrengen. Das Gehirn lief immer den gleichen Kreis Ellen — Radanyi — Gellerns blonde Witwe.

Da half absolut kein Dawider. Wozu sich plagen, wenn es doch zwecklos war.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Stadtkreise

Eine längere Stromstörung

war gestern vormittag gegen 8 Uhr eingetreten. Benachteiligt waren Ost- und Weststadt. Die Ursache war in einem beschädigten Speisekabel vom Elektrizitätswerk nach der Stadt und einem schlechten Verbindungskabel zwischen zwei Stationen zu suchen, eine Folge von Einflüssen während jahrelanger Benützung. Gegen 11 Uhr waren alle betroffenen Gebiete wieder mit Strom versorgt.

Badische Gedenktage.

Am 11. September 1834 wurde der Grundstein zum Mannheimer Rheinhafen gelegt; die Einweihung fand am 17. Oktober 1840 statt.

Am 11. September 1863 starb Joh. Wilhelm Schirmer, der bedeutendste deutsche Landschaftsmaler seiner Zeit, der Organisator und Leiter der 1854 von Großherzog Friedrich I. gegründeten Karlsruher Kunstschule.

Am 11. September 1913 wurde der neue Badische Bahnhof in Basel in Betrieb genommen. Die Pläne zur Gesamtanlage und zum Aufnahmegebäude stammten von Oberbaurat Baumann bzw. Professor Moser.

*

Oberrechnungsrat Friederich †. Der im Alter von über 72 Jahren, nach längerem Leiden verstorbene O.R.-Rat Friederich wurde am Donnerstag zur letzten Ruhe gebettet. Ein großer Trauerzug folgte dem Sarge des Verblichenen, der in einem Leben segensreicher Tätigkeit sich vielen Dank und Anerkennung sicherte. Davon legten Zeugnis ab die Nachrufe am Grabe. Namens der katholischen Männervereine, des Ortsausschusses der Zentrumspartei und der „Constantia" ehrte Oberzoll-Inspektor Schneider den Verstorbenen wegen seines rastlosen Schaffens im Dienste der katholischen Sache. Seitens des Vereins badischer Finanzbeamten, zu dessen Gründern Friederich zählte, sprach Rev.-O.-Insp. Bandel, der ein herzliches „Habe Dank" dem Streiter und Verfechter berechtigter Standesinteressen zurief. Auch ein Vertreter des Kneippvereins widmete dem Heimgegangenen ehrende Worte, wie denn auch in Anwesenheit des Staatspräsidenten die allseitige Anerkennung der Dienste und Arbeit des Verstorbenen Ausdruck fand. Ein Mann von seltenen Charaktereigenschaften ist eingegangen zur verdienten ewigen Ruhe!

Mausoleum. Im Bericht über die Kranzniederlegungen am 100. Geburtstag Großherzog Friedrich I. wurde gesagt, daß der behandelnde Arzt Dr. Arnsperger gewesen sei. Das ist nicht richtig, denn der behandelnde Arzt war Geh. Hofrat Dr. Dreßler. — Den Kranzniederlegungen ist noch nachzutragen, daß auch die Offiziersvereinigung des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 durch ihren 1. Vorsitzenden, Oberst Geisler, einen Kranz niederlegen ließ. — In dankbarem Gedenken an das, was in seiner langen Lebens- und Regierungszeit Großherzog Friedrich I. als hervorragendes Glied und als Landesbischof der evangelischen Landeskirche gewesen ist, begab sich der evang. Oberkirchenrat in die Grabkapelle und legte dort einen großen Eichenkranz mit gelben und roten Herbstblumen nieder; auf der Schleife standen die Worte: „Ihrem ehemaligen Landesbischof die dankbare evangelische Landeskirche". — Der Gedächtnisfeier am 8. September in der Festhalle hat auch Kirchenpräsident D. Wurth angewohnt. An dem Gedächtnisgottesdienst, der am nächsten Sonntag in der Schloßkirche stattfinden wird, wird der evang. Oberkirchenrat offiziell teilnehmen.

Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes. Die Einschreibungen sind in vollem Gange, und es ist ratsam, sich möglichst bald anzumelden, da jetzt noch Wünsche wegen der Nummer und Nebeneinanderliegen der Plätze berücksichtigt werden können. Das Mitglied verpflichtet sich zu 10 Vorstellungen (4 Opern und 6 Schauspiele, im Landestheater, ein Sinfoniekonzert und ein Kammerspiel). Die Sondergruppe der Theatergemeinde bietet die doppelte Anzahl Vorstellungen.

Der Marktplatz-Umbau ist soweit gefördert, daß in den nächsten Tagen die Schienen an der Rathausseite gelegt werden können. Die Linien verkehren unverändert weiter.

Ausstellung von Stadterweiterungsentwürfen. Im Anschluß an den in der nächsten Woche in Wien stattfindenden Internationalen Städtebaukongreß besuchen die Teilnehmer auf einer Studienfahrt durch Deutschland eine größere Anzahl von Städten. Sie werden am 23. und 24. Sept. auch in Karlsruhe weilen. Zu Ehren dieses bedeutsamen Besuches veranstaltet die Stadtverwaltung im kleinen Festhallesaal eine Ausstellung von Stadterweiterungsentwürfen. Diese Ausstellung wird auch der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die Theatergruppe des Vereins ehemaliger 111er Karlsruhe wurde zur Großherzog-Gedächtnisfeier vom Badischen Kriegerbund verpflichtet und zwar zur Aufführung nachstehender Nummern: 1. Vorspruch des Veteranen von Mitglied H. Zimmermann, 2. Stellung von vier lebenden Bildern. Sämtliche vier Erinnerungsbilder wurden nach einer Idee und unter persönlicher Leitung des Regisseurs P. Führer von der Theater-Gruppe und unter Mitwirkung von Angehörigen des Stahlhelms und Jungdeutschen Orden gestellt. Die Charakterisierung der historischen Köpfe sowie sämtliche Friseurarbeiten lagen in den bewährten Händen des Frisurmeisters Fr. Knaudt vom Badischen Landestheater.

Kaminbrand. Gestern nachmittag brach in einem Hause der Akademiestraße ein Kaminbrand aus, der durch die Feuerwache bald gelöscht werden konnte.

Unfall. Am Donnerstag vormittag sprang ein 6 Jahre alter Knabe gegen einen fahrenden Lastkraftwagen. Der Junge wurde zu Boden geworfen und erlitt einen Unterarmbruch und Kopfverletzungen, so daß seine Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen mußte. — Abends fuhr ein Motorradfahrer in der Durlacher Allee bei einer Straßenbaustelle in einen Schacht und zog sich dabei Beinverletzungen zu, so daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

In einem Hause der Bismarckstraße stürzte gestern vormittag eine Frau von einer Leiter und zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Sie wurde mittels Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. — Ein verheirateter Ingenieur stürzte gestern früh, anscheinend infolge eines Schwindelanfalles, aus der Straßenbahn und trug dabei Verletzungen im Gesicht und am Kopf davon. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Festgenommen wurden bei einer Polizeistreife 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen.

Sonntagskonzerte im Stadtgarten. Am Sonntag finden im Stadtgarten wieder drei Konzerte statt und zwar vormittags von 11 bis 12¼ Uhr das musikzuschlagsfreie Promenadekonzert, nachmittags von 3½ bis 6 Uhr ein Gartenfest mit dem Motto: „Huldigung a den Herbst" und abends von 8 bis 10½ Uhr ein weiteres Konzert anläßlich des 7. Vertretertages des Hilfsbundes der Elsaß-Lothringer im Reich. Sämtliche Konzerte führt die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor E. Irrgang aus. Das bedeutungsvollste Konzert ist zweifellos das im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage" stattfindende Gartenfest am Nachmittag: „Huldigung an den Herbst" unter Mitwirkung der Freien Turnerschaft Karlsruhe. Die Veranstaltung geht vollständig auf dem See vor sich, bestehend in einer festlichen Auffahrt der Boote, wobei verschiedene hübsche Gruppen zur Darstellung gelangen und gipfelt in der „Huldigung an den Herbst" (Pantomime), die auf dem See-Podium vor sich geht und an welche sich sodann unter Begleitung der Feuerwehrkapelle ein Tanz der Schnitter und Schnitterinnen anschließt. Näheres siehe Plakate und Anzeigen.

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße. Ab heute neues Programm mit dem Hauptschlager „Die Zwillingsschwester". Nach dem berühmten Fuldaschen Lustspiel „Die Zwillingsschwester" ist hier ein modernes Filmlustspiel geschaffen worden, das im Wiener Milieu spielt. In einer reizenden Bilderfolge entrollt sich die Geschichte der Frau, die in der Maske ihrer Schwester ihren Mann zurückerobert. Constance Talmadge feiert in der Hauptrolle ihre größten Triumphe. Buster Keaton, der originelle Komiker, spielt die Hauptrolle in der Zwei-Akter-Komödie „Trautes Heim — Glück allein". Die neue Ufa-Wochenschau ist wieder mit den interessantesten Neuigkeiten aus aller Welt ausgestattet.

Colosseum-Operette. Seit gestern wird das überall mit so großem Erfolg aufgeführte Stück „Die Königin der Nacht" in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach gespielt. Das Stück ist das lustigste der letzten 10 Jahre.

Im Uniontheater (Kaiserstr. 211) gelangt ab heute der völlig neu gedrehte Film „Die Lieblingsfrau des Maharadscha", der Jubiläumsfilm der Nordisk in Kopenhagen, zur Aufführung. Wie es damals war, als vor Jahren der Nordisk-Film „Die Lieblingsfrau des Maharadscha" von Kopenhagen aus einen einzigen Siegeszug durch ganz Europa antrat — das wissen wir alle noch. Gunnar Tolnaes war der Held des Tages, der Unwiderstehliche — der Film wurde zum europäischen Ereignis gestempelt. Wenn wir heute den neuen Nordisk-Film gleichen Namens im Uniontheater sehen, läßt sich der ungeheure Fortschritt erkennen, den der Film genommen hat. Die Begeisterung des Publikums über die wundervollen Bilder der Riviera und der indischen Wunderwelt ist die gleiche.

Elsässisches Theater Karlsruhe. Es wird nochmals auf die morgen im Städtischen Konzerthaus stattfindende Festvorstellung mit Grebers „'s Teschtament", Volksstück in 3 Akten, hingewiesen. Beginn der Vorstellung nachmittags 5 Uhr. Die Theaterkasse ist geöffnet vormittags von 11½ bis 12½ Uhr und von 4½ Uhr an.

Naturtheater Durlach. Am Sonntag kommt das Märchen „Hänsel und Gretel" von Adelheid Wette zur Aufführung. Dieses Märchen — wohl das schönste deutsche — wurde überall mit größtem Beifall aufgeführt, so daß ein zahlreicher Besuch sicher ist. Nach Schluß der Aufführung werden von dem Gebirgstrachtenverein „D' Tegernseer Karlsruhe" Volks- und Nationaltänze vorgeführt. Siehe die Anzeige.

Der Evangel. Verein für innere Mission, Augsb. Bek., im Lande Baden begeht Sonntag, 12. September sein 77. Landesjahresfest mit einem Festgottesdienst nachmittags 2 Uhr in der Evang. Stadtkirche (Festredner: Pfarrer Bohmerle-Langensteinbach) und einer Nachfeier, abends 8 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Amalienstraße 77. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Stenographie. Im Reichskurzschriftverein beginnen am Montag neue Kurse. (Siehe die Anzeige.)

Seidenbau. Es dürfte sowohl hier als auch an anderen Orten bekannt sein, daß schon seit längerer Zeit in der Landeshauptstadt ein Verein zur Förderung der Seidenraupenzucht in Baden ins Leben gerufen wurde. Das Interesse am Seidenbau in unserer Heimat ist bereits so groß, daß sich Mitglieder des Vereins nun zusammengeschlossen haben, um durch notariellen Vertrag eine Badische Seidenbauzentrale mit dem Sitz in Karlsruhe zu gründen. Die Gesellschaft bepflanzt dieses Spätjahr in der Nähe der Stadt ein größeres Gelände mit weißen Maulbeerhecken als Musterplantage zur späteren Errichtung einer Musterzuchtanstalt. Zweck des Vereins ist, alle Interessenten durch fachmännischen Rat zu unterstützen, sowie demnächst öffentliche Vorträge zur allgemeinen Belehrung zu halten. Zusammenkunft der Mitglieder des Vereins findet jeden Dienstag abend 8½ Uhr im Friedrichshof-Nebenzimmer unter Vorsitz von Rechnungsrat A. Weiß statt, wozu alle weiteren Interessenten freundlichst eingeladen sind.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 9. Sept.: Friedrich Hammel, Ehem., Wächter, 71 Jahre alt; Susanna Frühwald, Witwe von Johann Frühwald, Schreinermeister, 78 Jahre alt; Simon Karcher, gesch. Ehemann, Masch.-Arbeiter, 66 Jahre alt. 10. Sept.: Maria Jahner, Ehefrau von Jakob Jahner, Metallarbeiter, 58 Jahre alt; Pauline Eck, Ehefrau von Richard Eck, Fabrikarbeiter, 28 Jahre alt.

Bundestag der Elsaß-Lothringer im Reich.

dz. **Karlsruhe,** 10. Sept. Der siebente Vertretertag des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich hat, nachdem die Vertreter aus dem ganzen Reich in großer Zahl hier eingetroffen sind, heute vormittag 10 Uhr mit einer

internen Sitzung des Bundesvorstandes

im Hotel „Germania" seinen Anfang genommen, die, abgesehen von einer kurzen Mittagspause, bis gegen Abend dauerte. Nachmittags trafen sich die Frauenbünde und die Damen des Hilfsbundes im Restaurant Moninger zu einem gemütlichen Beisammensein.

Um 5¼ Uhr fand im Badischen Kunstverein in Anwesenheit einer stattlichen Anzahl geladener Gäste, darunter Vertreter des Ministeriums des Innern sowie des Kultus, der Handwerkskammer, von Kunst und Wissenschaft und einer größeren Anzahl Verdrängter die feierliche Eröffnung der vom Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. im Verein mit Sammlungen des Badischen Kunstvereins und einigen Privatsammlungen veranstalteten

Ausstellung elsässischer Graphik

statt.

Ministerialrat Dr. Götz-Stuttgart begrüßte namens des verhinderten Präsidenten die Gäste, vor allem die Vertreter der Behörden, betonte den Zweck des Wissenschaftlichen Instituts, die durch die politische Entwicklung drüben unterbrochene, kulturell-wissenschaftliche Arbeit fortzusetzen. Heute wolle man einen kleinen Ausschnitt der elsässischen Kunst vor Augen führen, vor allem die Graphik der Meister Martin Schongauer und Hans Baldung, beides Persönlichkeiten, die auf diesem Gebiete im 16. und 17. Jahrhundert Hervorragendes geleistet haben, Werke, die die Höhe dieser Kunst im Mittelalter beweisen, wo das elsässische Kulturzentrum nicht an der Grenze, sondern inmitten des Deutschen Reiches gelegen war. Wenn wir daher heute solche Leistungen einerseits freudig bewunderten, müsse man andererseits ein Gefühl der Trauer empfinden, daß die vielversprechende Entwicklung des letzten halben Jahrhunderts zurzeit wenigstens abgebrochen sei. Heute wollen wir uns bei der Besichtigung der Ausstellung der Künstler von drüben der Leute erinnern, die durch ein Jahrtausend hindurch ihre deutsche Sprache, ihre deutsche Art und ihre Kultur erhalten haben. Mit diesen Worten erklärte der Redner die Ausstellung für eröffnet.

Der stellvertretende Direktor der Badischen Kunsthalle, Dr. Curjel, hielt darauf einen lichtvollen Vortrag über die wechselseitige Ausstrahlung und gegenseitige Befruchtung der mittelalterlichen Kunst in den durch die Städte Straßburg, Freiburg und Basel gekennzeichneten produktiven Kulturzentren. Bei der Skizzierung der Auswirkungen der Kunst von jenem Kulturzentrum her wies der Redner u. a. darauf hin, daß Karlsruhes berühmter Baumeister Weinbrenner längere Zeit in seiner Jugend in Straßburg geweilt und ein gut Teil seiner künstlerischen Entwicklung den dort gewonnenen Eindrücken verdanke.

Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Rothmaier, dankte dem Wissenschaftlichen Institut, besonders Professor Wolfram, der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein Karlsruhe, sowie dem Badischen Kunstverein für ihre Bemühungen um das Zustandekommen der Ausstellung, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausstellung ihren Zweck erfülle: die Kunst des deutschen Elsaß der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen als Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit.

Hierauf erfolgte ein Rundgang unter Führung durch die Ausstellung, die mit 131 Nummern beschickt ist, von denen 109 vom Wissenschaftlichen Institut, 15 von der Badischen Kunsthalle und 7 aus Privatbesitz zur Verfügung gestellt worden sind.

Abends versammelten sich der Bundesvorstand, die bereits eingetroffenen Vertreter aus dem Reich und eine größere Anzahl Karlsruher Vertriebener im Restaurant Moninger zu einer zwanglosen Zusammenkunft mit künstlerischen Darbietungen.

Baden und Elsaß-Lothringen.

Kulturelle Wechselbeziehungen.

Im Rahmen der 7. Vertretertagung des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich, hielt gestern abend Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wolfram, Generalsekretär des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. im Bürgersaal einen fesselnden Vortrag über das Thema „Kulturelle Wechselbeziehungen zwischen Baden und Elsaß-Lothringen".

Der Redner führte etwa folgendes aus:

Auch das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt a. M. hat sich im Einvernehmen mit dem Hilfsbund und auf besondere Aufforderung des Oberbürgermeisters der Stadt Karlsruhe für die Tagung zur Verfügung gestellt. Eine Ausstellung elsässischer Graphik, die das Institut in den Räumen der Kunsthalle eröffnet hat, und eine Auslage sämtlicher, vom Institut herausgegebenen Schriften geben über seine Tätigkeit und Ziele Aufschluß. Der Vortrag des Redners führte unmittelbar in die Arbeiten des Instituts ein. Er ging von der Begründung aus, mit der Frankreich die Wegnahme Elsaß-Lothringens vor dem In- und Auslande zu begründen versucht hat. Einmal, der Rhein sei die natürliche Grenze Frankreichs, sodann, die Elsaß-Lothringer seien der Abstammung nach als Kelten den Franzosen stammesgleich. Beides wurde vom Redner in kurzen Worten zurückgewiesen, dann ging er auf die innige Volks- und Kulturgemeinschaft zwischen den beiden Nachbarländern Elsaß und Baden ein: er zeigte, wie sich hüben und drüben die alemannische und fränkische Bevölkerung gleichmäßig über den Rhein ausbreitet und die Linien der Dialektverschiebung nirgends durch den Rhein gebildet werden, sondern ständig von Westen nach Osten über den Strom laufen. Auch die Bauart der Häuser ist rechts und links des Rheines die gleiche.

In der Entwickelung der Kultur besteht insofern ein Unterschied, als Elsaß und Baden auf verschiedenen Gebieten die gebenden Länder gewesen sind.

Das Elsaß steht zunächst im Vordergrund, das hängt zusammen mit den günstigeren Verkehrswegen, die das Elsaß seit alter Zeit von Süden nach Norden durchzogen, in entsprechender Richtung in Baden aber fehlten. So haben sich die großen Bischofsstädte nur linksrheinisch entwickelt. Und auch die Reichsstädte entstehen besonders in Staufischer Zeit vorwiegend im Elsaß, weil das Land in damaliger Zeit recht eigentlich das Kaiserland gewesen ist. Die staatlichen und kirchlichen Gebilde legen sich durchweg sattelförmig über den Rhein. Alle aber breiten sich vom Elsaß nach Baden aus; keines umgekehrt. —

Was die bildende Kunst anbelangt, so ist der Einfluß der Baukunst des Mittelrheins gleichfalls vom Elsaß ausgegangen. Das zeigt sich am Freiburger Münster, das von Straßburg beeinflußt ist. Auch die Kirche von Lautenbach im Renchtal, das Kloster Allerheiligen, die Kirche von Lahr, stehen unter Straßburger Einfluß. Ebenso ist in der Renaissancezeit das Elsaß auf dem Gebiete der Malerei führend. Der Colmarer Martin Schongauer ist aber auch in Breisach tätig gewesen und dort gestorben. Hans Baldungs Kunst gehört gleichfalls beiden Rheinseiten. Wohl das Hauptwerk seines Lebens ist der Altar des Freiburger Münsters gewesen.

Auf dem Gebiete der redenden Künste geht gleichfalls das Elsaß voran. Der Vortragende verweist auf Ottfried von Weißenburg, Gottfried von Straßburg, Brant, Murner und Fischart. Erst mit Moscherosch tritt ein Badener auf den Plan, der aber vor allem drüben im Elsaß seine vaterländischen Töne angestimmt hat. Ebenso gehört Grimmelshausen, der seinen großen Kulturroman, den „Simplizissimus" in Renchen und Gaisbach bei Oberkirch geschaffen hat, insofern auch dem Elsaß an, als er zunächst in bischöflich Straßburgischen Diensten gestanden hat, bevor er bei den Freiherren von Schauenburg ein Unterkommen fand.

Ganz umgekehrt stellen sich die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf wissenschaftlichem Gebiet. Hier hat Baden in Heidelberg und Freiburg ungleich früher Universitäten geschaffen, als das Elsaß, dessen Universität Straßburg erst der zweiten Hälfte des 16. Jahrunderts entstammt. Infolgedessen dankt das Elsaß bis zu diesem Zeitpunkt die wissenschaftliche Ausbildung seiner Landeskinder vorwiegend den badischen Universitäten. Der Redner führte sodann aus den Matrikeln die Ziffern der in Baden ausgebildeten Elsässer an und nannte eine Reihe hervorragender Namen wie Wimpheling, Murner, Hieronismus Gebwiler, Beatus Rhenanus und andere.

Im 18. Jahrhundert hat dann Baden der Universität Straßburg einen der größten Gelehrten gegeben, die einen Lehrstuhl dieser Universität jemals geziert haben, Daniel Schoepflin. Bekanntlich hat auch Goethe zu seinen Füßen gesessen. Ueber die Wechselbeziehungen auf dem Gebiet der Volkskunde, der Sitten und Gebräuche, der Trachten, vor allem aber der Volkslieder, konnte der Redner aus Mangel an Zeit leider nicht eingehen. Er schloß mit den Worten, die einst der Elsässer Professor Eduard Reuß gesprochen hat und die auch heute noch einen zeitgemäßen Klang haben:

„Auf beiden Rheinufern wohnt für uns nur ein Volk; Schlachten und Welthändel können es zersplittern und durch Zollhäuser und Schlagbäume trennen. Aber die Herzen scheiden sie nicht! Unser Gegner ist nur, wer unseren Ursprung vergessend um des eitlen Flitterstaates französischer Lorbeeren willen noch jetzt die eiserne Rute küßt. Und Todfeind ist, wer frevelnde Hand legt an das Heiligtum unserer Nationalität."

Die Ausführungen des Redners wurden mit reichem Beifall gelohnt.

Die Sonderbeilage aus Anlaß der Tagung sei der Beachtung empfohlen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

Justizministerium.

Ernannt: Schreibgehilfin Maria Krebs beim Amtsgericht Schwetzingen zur Kanzlistin.

Versetzt: Aufseher August Stuhl beim Landesgefängnis Mannheim zum Männerzuchthaus Bruchsal.

Zuruhegesetzt auf Ansuchen: Kanzleisekretär Wilhelm Gißler beim Amtsgericht Freiburg.

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen!

Samstag, den 11. September.

Städt. Festhalle. Abends 8 Uhr: Großer Heimatabend des Hilfsbundes für Elsaß-Lothringer.
Stadtgarten: Nachmittags 3½—6 Uhr Konzert.
Colosseum. Abends 8 Uhr: „Die Königin der Nacht".
K.T.V. 1846: Abends 8 Uhr Tanzunterhaltung in der Eintracht.
Liederhalle. Abends 8½ Uhr: Begrüßungsabend im Löwenrachen.
Palast-Lichtspiele: „Die Zwillingsschwester". Neue Ufa-Wochenschau.
Union-Theater: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha."
Residenz-Lichtspiele: „An der schönen blauen Donau."
Kammer-Lichtspiele: „Ich hatt' einen Kameraden."
Zum alten Klosterbräu. Abends 7 Uhr: Künstler-Konzert.
Hoepfnerbräukeller: Konzert.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die **Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin,** die am 26. März auf ein 60jähr. Bestehen zurückblicken konnte, hat eine Kollektivversicherung im Kleinen unter der Bezeichnung „Familienversicherung" eingeführt. Der Neuerung liegt der Gedanke zugrunde, daß man für zwei oder mehr Erwachsene und ebenso für zwei oder mehr Kinder je eine gleichartige Versicherung abschließen und die beiden Versicherungen durch eine einzige Police beurkunden kann, für die laufend auch nur eine Quittung über den Gesamtbeitrag auszustellen ist. Man beachte die Anzeige.

Bad Dürkheim am 12., 13., 14. u. 19. Sept.

Ach, e jeder dauert ehm,
Wu an Worschtmarkt bleibt dehäm!

K. R.

Die Großherzog-Gedächtnisfeier des Vereins der Badener zu Berlin.

Der „Verein der Badener" zu Berlin (1. Vorsitzender Herr Adolf Reinhardt), der seit mehr als drei Jahrzehnten die badischen Landsleute aller Stände in der deutschen Reichshauptstadt in sich vereinigt, ließ es sich nicht nehmen, in diesen Tagen dem Gedächtnis Großherzog Friedrichs I., seines langjährigen Protektors, eine würdige Gedächtnisfeier zu bereiten. Trotz der noch fast sommerlichen Jahreszeit fand sich im „Rheingold" eine große Anzahl von Badenern zusammen und gedachte der alten Zeiten, in denen auch so manche persönliche Berührung mit dem Landesherrn stattgefunden hatte.

Die eigentliche Feier, eingeleitet durch einen Beethovenvortrag des Ehrenmitgliedes Dr. Horchler, sowie durch den Gesang der herrlichen Sarastroworte aus Mozarts „Zauberflöte" (Opernsänger Hieber von der Berliner Staatsoper) gruppierte sich um den Festvortrag des Abends. Diesen hatte der langjährige frühere Vorsitzende und jetziges Ehrenmitglied des Vereins, Dr. Gustav Manz, übernommen. Der Redner zeichnete vor allem das menschliche Wesen des verstorbenen Großherzogs und entwickelte aus dieser Eigenschaft wahrer und echter Menschlichkeit heraus alle die segensreichen Vorgänge eines halben Jahrhunderts, um derentwillen Baden von den Nichtbadenern als das deutsche „Musterländle" bezeichnet wurde. Im besonderen betonte diese Würdigung natürlich auch die nahen Beziehungen Friedrichs I. zur Berliner Badischen Kolonie selbst.

Es war eine hübsche Illustration, was im Anschluß an den Festvortrag der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Broßmer, auf Grund der Erinnerungen der alten Mitglieder und Vereinsbegründer erzählen konnte.

Im Jahre 1897, als der Verein erst einige Jahre bestand, war auch ein Trüpplein Badener in dem großen Huldigungsfestzuge, der anläßlich der Enthüllung des Denkmals Wilhelms I. in Berlin stattfand. Eine eigene Vereinsfahne besaß man noch nicht, und gar bescheiden wirkte das gelbrot-gelbe Fähnlein, das man damals nach langem Herumsuchen in der Reichshauptstadt aufgetrieben hatte: der Hausmeister des Fürsten von Fürstenberg war der freundliche Helfer gewesen. Bei der Huldigung vor dem Schloß war es Wilhelm II. selbst, der seinen großherzoglichen Onkel auf das Fähnlein der badischen Aufrechten aufmerksam machte, so daß die Landsleute dann durch Schwenken der Fahne ihrem freundlich winkenden Landesvater den Gruß entbieten konnten. Zwei Tage darauf war der Vorstand des Vereins in Audienz beim Großherzog, und als dieser lächelnd meinte, sie hätten wohl etwas auf dem Herzen und möchten wohl auch ein so schönes Banner wie die andern Vereine, da meinte der damalige Vorsitzende, Herr Faller, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, darauf käme es ihnen wirklich nicht an, aber sie erbäten die landesväterliche Teilnahme für die Wohlfahrtsbestrebungen des Vereins. Darauf sagte der Großherzog: „Dann gestatten Sie, daß ich Ihrem Verein als Mitglied beitrete." Und so wurde Großherzog Friedrich von Baden unter Nummer 104 Mitglied des Vereins seiner Landsleute zu Berlin, und bald darauf ein Protektor, der sogar späterhin einmal in einer denkwürdigen Generalversammlung zusammen mit dem Ehrenvorsitzenden, Prinzen Max von Baden, an den Beratungen teilnahm.

Diese kleine Geschichte verdiente es wohl auch, an dieser Stelle wieder erzählt zu werden. Bei der Gedächtnisfeier der Badener zu Berlin verfehlte sie ebenso wenig ihren Eindruck, wie die Verlesung einiger besonders bedeutsamer Stellen aus den Briefen und Reden des Großherzogs.

Unter den zahlreichen Festgästen waren viele, die auch im Badenerlande wohlbekannt sein dürften, so u. a. Ministerialrat Fecht als Vertreter des badischen Gesandten Dr. Honold, General Ritter und Edler von Braun, der frühere Flügeladjutant, ferner Generalinspekteur der Artillerie, Exz. v. Bleidorn, Admiral Löhlein, der Reichskommissar für öffentliche Sicherheit Kuenzer, Geh. Rat Exz. v. Goebel, Kommerzienrat Schmidt von den Maggiwerken u. a. m.

Dieser Feier des Vereins der Badener wird sich am 12. September eine ebensolche anschließen, die der Badische Kriegerverein, d. h. die Vereinigung der ehemaligen Angehörigen des 14. Armeekorps, veranstaltet und die gleichfalls unter regster Beteiligung stattzufinden verspricht.

Aus Baden

Eisenbahnunfall.

dz. **Karlsruhe**, 10. Sept. (Amtlich.) Am 9. September, abends 10 Uhr, entgleisten bei der Ausfahrt des Personenzuges 536 aus dem Bahnhof Königshofen (Amt Tauberbischofsheim) der Tender der Lokomotive und der Packwagen. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Ursache des Unfalles ist der Bruch einer Tenderdrahtfeder. Die Verkehrsstörung ist bereits behoben.

Straßensperren in Baden.

= **Karlsruhe**, 10. Sept. Die infolge vorgenommener oder geplanter Instandsetzung von Straßen angeordneten Sperren für den Verkehr werden laut Mitteilung des Bad. Automobil-Klubs in Nr. 38 vom 18. September der Alle. Automobil-Ztg. (Verlag Klasing u. Co., Berlin W 9, Linkstraße 38) veröffentlicht. Die Interessenten seien auf diese wichtige Bekanntgabe aufmerksam gemacht.

Die schwere Bluttat in Ettlingen.

dz. **Ettlingen**, 10. Sept. Ueber die Messerstecherei in der Gutleuthausstraße werden folgende Einzelheiten bekannt: Die Ursache ist auf ein Grammophonspiel und den Gesang einiger halbwüchsiger Burschen und Kinder zurückzuführen. Diebold hielt sich darüber auf und machte u. a. auch über Fran Adam abfällige Bemerkungen. Diese versetzte Diebold einen Schlag. Der Getroffene zog im nächsten Augenblick das mitgebrachte Küchenmesser und versetzte Frau Adam zwei Stiche in die Brust und einen in die Halsgegend, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Auf die Hilferufe kam sofort der Ehemann, der den ganzen Nachmittag gearbeitet hatte und bereits zu Bett gegangen war, herbei und warf den Diebold zu Boden. Während des Ringens wurde Diebold anscheinend von seinen Angehörigen das Messer wieder zugesteckt und er stach nun blindlings auf den auf ihm knienden Adam ein und brachte ihm mehrere Stiche am Halse bei. Der Schwerverletzte, ein sehr nüchterner und fleißiger Mann, schwebt in Lebensgefahr, desgleichen seine Ehefrau.

Reise der Königin von Schweden nach Baden-Baden.

bld. **Baden-Baden**, 10. Sept. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat sich das Befinden der Königin nunmehr so gebessert, daß sie in Begleitung ihres Arztes Professor Krehl am 15. September zur Erholung in ein Sanatorium nach Baden-Baden reisen darf.

Das Jubiläum der Stadt Oberkirch.

= **Oberkirch**, 10. Sept. Die Stadt Oberkirch im lieblichen Renchtal feiert am 19. d. M. ihr 600jähriges Stadtjubiläum. Im Mittelpunkt der Feier steht das Pontifikalamt, während dem die Maria Zeller-Messe von Haydn durch den Kirchenchor zum Vortrag kommt, das von Herrn Jörg Freiherrn von Schauenburg verfaßte und von Herrn Hans Herbert Michels, Intendant der Württembergischen Volksbühne in Szene gesetzte Festspiel: „Im Laufe der Zeit Oberkirch 1326—1926" und der Festzug. Das Festspiel verspricht sehr gut zu werden, bis zu 300 Personen wirken in den jeweils in Frage kommenden Trachten mit. An dem Festzug beteiligen sich die einzelnen Innungen sehr lebhaft, und die umliegenden Gemeinden haben Trachten und sonstige Gruppen zugesagt. So ist zu erwarten, daß besonders auch vom Hanauerland viele Trachten sich sehen lassen. In einer Festschrift wird die Geschichte Oberkirchs besonders behandelt. Der 19. September wird für viele ein angenehmer Ausflugstag sein. Ausflügler und Vereine können sich zusammenschließen und evtl. einen Sonderzug bestellen; dadurch würde sich der Fahrpreis etwas erniedrigen. Der Staatspräsident und der Weihbischof haben ihr Erscheinen zugesagt. (Im übrigen wird auf die Anzeige im Inseratenteil verwiesen.)

Brände.

dz. **Bachheim** (Amt Donaueschingen), 10. Sept. Gestern nacht kurz nach 10 Uhr brach in Bachheim in dem alleinstehend gebauten Futterschopf, in dem eine Wohnung des Karl Meßmer eingebaut war, Feuer aus. Binnen kurzer Zeit brannte der Dachstuhl nieder.

bld. **Fahrnau**, 10. Sept. In der Spinnerei und Weberei Singeisen entstand am Donnerstag abend aus noch unaufgeklärter Ursache Feuer im Kesselhaus, wodurch der Raum für die Fuhrwerke zum Teil niedergebrannt ist. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, ein Ausbreiten des Feuers zu verhindern.

dz. **Menzenschwand**, 10. Sept. Bisher unbekannte Täter haben in einer der letzten Nächte in die vor dem Haus des Altpolizeidieners hier lagernden Wellen, Hobelspäne und Papier gesteckt und die leicht entzündbare Masse angezündet. Die Tat wurde noch rechtzeitig bemerkt, so daß das Haus vor Schaden bewahrt blieb.

*

Berghausen b. Durlach, 10. Sept. Der Ev. Kirchengesangverein feierte am Sonntag das Fest seines 15jährig. Bestehens durch ein Konzert und einen Familienabend. Beide Veranstaltungen fanden im Saale des Gasthauses zum „Adler" statt. Die große Beteiligung auswärtiger Konzertbesucher legte am besten Zeugnis davon ab, welch guten Rufes sich der Verein in kirchenmusikalischen Kreisen erfreut, und das mit vollem Recht. Der Chor hat unter der Leitung seines schaffensfreudigen und zielbewußt arbeitenden Dirigenten, des Hauptlehrers A. Zimmermann, eine künstlerische Höhe erreicht, die volle Anerkennung verdient und jeden Hörer geradezu mit Bewunderung erfüllt. Schon beim ersten Lied „Freudenkläge, Festgesänge" von Gluck zeigten sich die guten Eigenschaften des Chores; er sang mit wohltuender Reinheit, rhythmischer Genauigkeit und herzerfreuender Frische, mühelos jede Höhe nehmend. Dieser gute Eindruck wurde durch die weiteren Darbietungen des Chores (er sang u. a. Holder Friede von Romberg und Gebet fürs Vaterland von Mehul) immer mehr gehoben und vertieft, weshalb auch der Beifall für die vorzüglichen Leistungen der Sängerinnen und Sänger ein herzlicher und gern gegebener war. Gleich dankbar waren die Hörer für die Gaben edler Kunst, die die Solistin, Frl. Herta Rohrer aus Karlsruhe, spendete. Sie spielte Klavierwerke von Schubert, Strauß-Schütt und Brahms mit virtuoser Fertigkeit und fein abgewogener Tongebung. Es war eine reine Freude, dem beseelten Spiel der jungen Künstlerin lauschen zu dürfen. Auch der Familienabend war sehr gut besucht. Die Erschienenen wurden durch den Vorstand, Herrn W. Enderle, aufs herzlichste begrüßt. Der Chor sang noch einige Volkslieder, und Herr Fritz Held aus Karlsruhe erfreute die Zuhörer durch ernste und heitere Vorträge. Nach der Festrede des Kaminfegermeisters Alb. Metzger wurden die Ehrungen vorgenommen. 25 Mitgliedern wurde für 15jährige Mitgliedschaft je ein Kunstblatt mit Widmung überreicht, 7 noch lebende Gründer erhielten außerdem einen Ehrenbrief. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ehrung des verdienten Dirigenten, dem ein Ehrenbrief und ein Lorbeerkranz mit Schleife überreicht wurde. Neben ihm ist die wohlgelungene Veranstaltung der Tatkraft des ersten Vorstandes, Herrn Enderle und des Schriftführers, Herrn F. Tautzky, die beide keine Mühe und Arbeit scheuen, wenn es sich um das Wohl des Vereins handelt, aber auch allen Sängerinnen und Sängern zu danken, die sich trotz der vielen und schweren Arbeit während der Erntezeit gerne und freudig dem Studium des reichhaltigen Programms der Festfeier unterzogen.

dz. **Bruchsal**, 10. Sept. Ein frecher Diebstahl wurde gestern abend ungefähr zwischen 6 und 7 Uhr bei H. Gsell ausgeführt. Dem mittellosen Mann, der sich seinen Verdienst durch Erheben von Vereinsbeiträgen verdient, wurde durch unbekannte Täter in der Küche der Betrag von 198,50 RM. entwendet. Die ganze Küche war durchsucht und es sah aus, wie wenn Wilde gehaust hätten. — Auf der Kreisstraße zwischen Stettfeld und Langenbrücken geriet ein Auto infolge Explosion in Flammen und wurde völlig zerstört. Der Lenker konnte sich durch Abspringen retten. — Das Schloß wurde im August 1926 von 2343 Personen besucht.

V. **Bruchsal**, 10. Sept. Durch die Sperre der Schönbornstraße war die Umleitung des Autoverkehrs von Heidelberg nach Karlsruhe, Pforzheim, Stuttgart usw. über Schwetzingen—Graben nötig. Die Straßenarbeit wird, falls am Samstag kein Regenwetter eintritt, in dieser Woche fertig, so daß die direkte Landstraße Heidelberg—Bruchsal für den Auto- und sonstigen Fuhrwerksverkehr vom Sonntag, den 12. d. Mts. ab wieder frei ist.

bld. **Kronau**, 10. Sept. Der 60 Jahre alten Frau des Bäckermeisters Wickenhäuser hat ein Pferd ein Bein abgeschlagen, so daß die Frau nach Heidelberg gebracht werden mußte.

bld. **Mannheim**, 10. Sept. Gestern mittag fuhr ein 15 Jahre alter Schmiedlehrling aus der Neckarstadt mit seinem Fahrrad beim Einbiegen von der Lortzing- in die Mittelstraße in unvorsichtiger Weise vor ein Einspännerfuhrwerk, wurde von diesem erfaßt, umgeworfen und überfahren. Dem Verunglückten wurde der Schädel eingedrückt, wodurch der Tod alsbald eintrat.

dz. **Mannheim-Rheinau**, 10. Sept. Im Jahre 1921 wurde auf der Rheinau eine Reihe von Kohlendiebstählen verübt, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Nunmehr scheint Licht in die Sache zu kommen infolge eines Streites zwischen den mutmaßlichen Komplizen. Es wurden bereits drei Männer aus Brühl unter Diebstahlsverdacht verhaftet und in das Mannheimer Amtsgefängnis eingeliefert.

a. **Weinheim**, 10. Sept. Die Handelskammer Mannheim nd Heidelberg und die Handwerkskammer Mannheim machten einen gemeinsamen Besuch auf der Ausstellung der „Weinheimer Woche." Bei einem gemütlichen Beisammensein mit dem hiesigen Arbeitsausschuß im Weinpavillon des Ausstellungsgeländes hieß Oberbürgermeister Huegel die Gäste aus Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen nebst ihren Damen willkommen und hob als besondere Merkmale des Weinheimer Unternehmens die Opferwilligkeit, Tatkraft und Einigkeit der beteiligten Weinheimer Kreise hervor. Der Präsident der Handwerkskammer Mannheim, Stadtrat Groß, erwiderte, daß das Eigenschaften sind, auf die das Weinheimer Bürgertum stolz sein dürfe. Er wünschte, daß diese Einigkeit auch in Zunkunft weiter bestehen möchte, dankte im Namen aller Gäste für den liebenswürdigen Empfang und brachte ein Hoch auf die Veranstalter der Industrie- und Gewerbeschau und auf die Stadt Weinheim aus. Fabrikant Walter Freudenberg von hier sprach gleichfalls seine Freude über den Besuch aus und brachte verschiedene Verkehrswünsche vor, deren Verwirklichung im allgemeinen Interesse liegen, so den Ausbau der elektrischen Straßenbahn Mannheim—Heidelberg—Weinheim und deren Fortführung längs der Bergstraße. Ferner die Einrichtung ständiger Autolinien in den Odenwald. Herr August Krämer aus Mannheim bekannte sich als geborener Weinbauer und lobte mit begeisterten Worten die Cresczenzen des Weinheimer Edelweinbaues. Sein Hoch galt Oberbürgermeister Huegel. Kaufmann Hans Keller von hier entbot den Gästen namens der Ortsgruppe Weinheim des badischen Einzelhandels ein herzliches Prosit. Abends fand eine Vorstellung des Kinderballetts aus Baden-Baden statt, der mehrere tausend Besucher beiwohnten. Die Landwirtschaftskammer hat ihren Besuch angemeldet.

bld. **Offenburg**, 10. Sept. Zur Durchführung der Umarbeiten an der Eisenbahnbrücke über die Kinzig (Offenburg—Freiburg) ist westlich der Brücke eine Blockstelle errichtet worden, die die Regelung der Zugfolge vorzunehmen hat. Der Umbau wird etwa 3—4 Monate dauern. Während dieser Zeit wird die Kinzigbrücke nur eingleisig befahren.

dz. **Offenburg**, 10. Sept. Am Sonntag, den 12. September, findet zum ersten Male ein badisches Zuchtrennen statt. Es bedeutet dies eine Neuerung, die von den Züchtern des bad. Warmblutpferdes Oldenburger Richtung mit dem größten Interesse verfolgt werden wird. Die Höchstleistung ist am Nachmittag bei der Leistungsprüfung im Trabe unter dem Reiter zu zeigen. Nur 3- und 4jährige werden geprüft. Anmeldungen aus dem Markgräfler Land, dem Hanauer Land, der Riedgegend und aus der Gegend von Karlsruhe liegen vor, insgesamt 17 Nennungen. Die Stadt Offenburg hat einen Ehrenpreis und 1000 Mark gestiftet. Das Ereignis wird weit über die badischen Grenzen das Interesse der deutschen Züchter erwecken.

= **Gaggenau**, 10. Sept. Im Jahr 1927 kann der hiesige weit über die Grenzen Badens bekannte Männergesangverein „Sängerbund" E. V. Gaggenau auf sein 65jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat die Vorstandschaft beschlossen, ein Fest in größerem Stile, verbunden mit Gesangswettstreit, voraussichtlich im Mai oder über die Pfingstfeiertage, 5., 6. Juni 1927, abzuhalten. Nachdem in Gaggenau eine derartige Veranstaltung seit 14 Jahren nicht stattgefunden hat und durch die neu erbaute ca. 2000 Personen fassende Turnhalle Räumlichkeiten geschaffen sind, die allen Anforderungen genügen, darf wohl heute schon mit Bestimmtheit auf eine große Beteiligung gerechnet werden. Einladungen werden demnächst hinausgegeben.

dz. **Oberwolfach**, 10. Sept. Als am Mittwoch ein schwerbeladener Kokswagen die Holzbrücke beim hiesigen Weberhof passieren wollte, brach ein Unterbalken, und die Brücke stürzte zusammen. Der Wagen wurde mit beiden Pferden in die Tiefe gerissen und eines der Pferde schwer verletzt.

bld. **Neustadt** (Schwarzwald), 10. Sept. Gestern wurde in Saig am Titisee ein dort beschäftigter Hochstapler Ernst Rote verhaftet, der unter Benutzung von Briefbogen mit dem Aufdruck „Philatelistische Gesellschaft in Stuttgart", Vorsitzender A. Göbel, Briefmarkensendungen anforderte und zu Geld machte. Er hatte etwa 50 Markensendungen, darunter eine russische, im Wert von 18 000 Mark, sich angeeignet. Unter der Vorspiegelung, er suche einen Künstler für eine ostafrikanische Forschungsreise, hatte er verschiedene Künstler um Gemälde betrogen.

bld. **Unterschüpf**, 10. Sept. Am Sonntag werden sich die ehemaligen 113er zu einer gemütlichen, kameradschaftlichen Zusammenkunft im Gasthause zur Rose treffen. Es ist somit den Kameraden des Hinterlandes Gelegenheit geboten, als Ersatz für den 113er Tag in Freiburg, im Schüpfergrund alte Kameradschaft aufzufrischen.

Am Sonntag hält auch der im Frühjahr gegründete K.K.S. sein erstes Schießen ab. Auf Grund der zum Preisschießen ausgesetzten Preise ist eine rege Beteiligung zu erwarten.

Marke Pfeilring
Gardenia-Creme
das vollkommenste nichtfettende Hautpflegemittel
der Neuzeit, macht die Haut zart, weich und geschmeidig
Achten Sie beim Einkauf besonders auf unsere
Schutzmarke „Pfeilring"
Vereinigte Chemische Werke Aktien-Gesellschaft
Abteilung: Lanolinfabrik Charlottenburg, Salz-Ufer 16
Überall erhältlich!

6 Tage zur Probe auf Kredit

Tisch, Schrank, Truhe
Sprechapparate
Schallplatten
niedrige Preise wöchentlich Mk. 3.— an
Katalog gratis!
Vertreter gesucht
Kaufmann & Rupp
Frankfurt a.M. 392
Hasengasse 4

Nachhilfe
in allen Fächern möchten Sie erteilen. Eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt führt Ihnen schnell und billig zahlreiche Schüler zu.

Große Kinderschuhwoche
Lack- und farbige Spangenschuhe
Schnür-Schuhe und Stiefel
Extra Qualität Schulstiefel
Mark 4.50 5.50 7.50
Schuhhaus Erika
Ludwigsplatz

bld. **Ueberlingen**, 9. Sept. Dieser Tage wurde am Badeplatz eine Aktentasche, eine Krawatte und das Vorderrad eines Fahrrades gefunden. In der Aktentasche befand sich das Kontrollbuch des Reisenden Alfred Stürmer von Böhringen bei Radolfzell. Stürmer wurde am Mittwoch morgen bei Goldbach geländet. Der Tote, der das Gestell mit Hinterrad des Fahrrades noch fest in den Händen hatte, wurde in etwa 8 Meter Entfernung vom Ufer, an einer Stelle, wo das Wasser etwas über 1 Meter hoch ist, gefunden.

bld. **Konstanz**, 10. Sept. Wie seinerzeit berichtet wurde, waren Mitte August im Katharinenwald zwei Damen von zwei Burschen aus St. Gallen überfallen worden. Die Burschen konnten verhaftet werden. Wie jetzt aus St. Gallen gemeldet wird, gehörten diese beiden 15—20jährigen Burschen dort einer Bande an, die beabsichtigt, nach Mexiko auszuwandern, um dort ein Räuberleben zu führen. In St. Gallen wurden von dieser Gesellschaft Uebungen im Pistolenschießen und Lassowerfen abgehalten und Einbrüche verübt.

Sport-Spiel

Europa-Amateurmeisterschaften im Ringen.

Gehring-Ludwigshafen Europameister im Schwergewicht. — Rupp-Pirmasens im Halbschwergewicht.

In den Kämpfen um die Europa-Amateurmeisterschaften im Ringen in Riga errang Deutschland den Sieg im Gesamtergebnis vor Schweden und Esthland, denen in weitem Abstand Ungarn, die Tschechoslowakei und Dänemark mit gleicher Punktzahl folgten. Von den deutschen Ringern errangen zwei den Europameistertitel, zwei plazierten sich an zweiter Stelle und auch ein dritter Platz wurde noch belegt. Im Schwergewicht fertigte der Ludwigshafener Gehring seinen gefährlichsten Konkurrenten, Urban-Tschechoslowakei, schon nach 8 Min. 43 Sek. entscheidend ab und sicherte sich dadurch den Meistertitel. Im Halbschwergewicht konnte der Pirmasenser Rupp einen verdienten Sieg über Lee-Esthland herausholen und dadurch Europameister werden. Der Europa-Mittelgewichtsmeister 1925 Bräun-Kreuznach wurde vor eine reichlich schwere Aufgabe gestellt, deren Lösung ihm nicht glücken konnte: Nachdem er den Ungarn Pappe nach Punkten geschlagen hatte, mußte er am gleichen Abend gegen seinen ernstlichsten Widersacher, den dänischen Meisterringer Jakobson antreten, der nach etwa 5½ Minuten ausgeglichenen Kampfes Bräun durch einen überraschend kommenden Doppelnelson auf die Schultern zwang. Immerzin kam der Kreuznacher noch auf den zweiten Platz. Reiber-Nürnberg stand als Zweiter im Bantamgewicht bereits fest und kämpfte am Schlußtage nicht mehr, dagegen mußte der Dortmunder Steinig im Federgewicht noch gegen den stärksten Mann seiner Konkurrenz, den Esthländer Vally antreten, von dem er aber nur nach Punkten besiegt wurde.

Das Gesamtergebnis lautet: 1. Deutschland 11 Punkte; 2. Schweden 9 Punkte; 3. Esthland 7 Punkte; 4. Ungarn, Dänemark und Tschechoslowakei je 3 Punkte.

Jahrestag des Ski-Verbandes.

Während die Sommersaison ihren Hochstand erreicht hat, rüsten die Wintersportverbände in emsiger Vorarbeit schon wieder für alle kommenden Wintermonate. Weite Kreise und treue Freunde des weißen Sports kreisen in Gedanken schon wieder um die Dinge, Ski, Bob, Rodel und Schlittschuh. Voran steht in diesen Vorbereitungen der Deutsche Ski-Verband mit seiner Hauptversammlung. Als Tagungsort ist Düsseldorf mit seiner großen Anziehungskraft durch die Gesolei gewählt worden. In dreitägiger Versammlung werden in den Ausschüssen und Vollversammlungen die umfangreichen Fachgebiete durchgearbeitet. Am 10. September wird die Tagung mit dem Empfang der Teilnehmer und Vorbesprechungen des Hauptvorstandes und der Ausschüsse abends 8 Uhr eingeleitet. — Der zweite Tag, 11. September, bringt vormittags 9 Uhr die Beratungen des Hauptausschusses, zu dem Gäste satzungsgemäß nicht zugelassen sind, und nachmittags die öffentliche Vertreterversammlung, die am Sonntag, vormittags 9 Uhr, fortgesetzt wird.

Aus den Sachberatungen sind hervorzuheben: Genehmigung der mit dem Alpenverein über eine Zusammenarbeit der beiden Verbände getroffenen Vereinbarungen. Ausbau der Geschäftsstelle, Abhaltung eines Trainings- und eines Lehrwartkursus, dieser zur Erzielung einer einheitlichen Lehrmethode (beide Kurse am Keilberg etwa Mitte Dezember), Bereitstellung von Mitteln für Bilder und Filme, Uebertragung der Deutschen Meisterschaft mit der Staffelmeisterschaft und den verschobenen Deutschen Kampfspielen an den Bayerischen Ski-Verband (Garmisch), Herausgabe von alpinen Skirautenkarten gemeinsam mit dem Alpenverein, Ausbau der Unfallversicherung, Satzungszusatz, daß der Verband unpolitisch ist, Begrenzung des Lehrwartstitels und seines Abzeichens auf zwei Jahre, Verschiebbarkeit der Meisterschaft bei Wetterungunst nur um zwei Wochen, um den Sportbetrieb regelrecht durchführen zu können, Ortswahl der Vertreterversammlung 1927, Ortswahl der Meisterschaft 1927. Laut Beschluß vom Vorjahre sollte die Meisterschaft 1927 am Feldberg im Schwarzwald stattfinden. Da Garmisch-Partenkirchen aber noch ein Anrecht auf die vorjährige Meisterschaft hat, wird dieser Punkt der Tagesordnung kaum ohne Reibungen vorübergehen. Der Skiklub Schwarzwald verlangt die diesjährigen Meisterschaften für sich und wird gegen die Rückübertragung an Bayern stimmen.

Boxsport

Mannschaftskampf. F.C. Phönix Ludwigshafen verlor am Sonntag den Mannschaftsboxkampf gegen I. K. Boxsportverein 22 mit 8:10 Punkten. In dem mäßig besuchten Saal des Friedrichshof trafen sich 2 Mannschaften, die nicht allein um ihre persönliche Stärke, sondern um das Ansehen ihrer Vereine in Süddeutschland kämpften. Als erstes Kampfpaar betrat nach vorheriger Vorstellung des Ringrichters Hug (Pforzheim) das Fliegengewichtspaar Weiler II (Ph. Lhfn.) gegen Kuhn (K.B.V.) den Ring. Der Kampf ging überaus hart durch 3 Runden und endigte nach vorheriger Fehlentscheidung des Ringrichters mit dem Schiedsspruch des Kampfrichterkollegiums mit dem Sieg Kuhn (K.B.V.). In dem zweiten Kampf Papiergewicht gingen Beierbach (Ph. Lhfn.) und Feldmann (K.B.V.) in die Seile. Feldmann verlor durch überlegene Körperstärke seines Gegners. Im Bantamgewicht zwang Krämer (K.B.V.) seinen Gegner Bär (Ph. Lhfn.) in der ersten Runde zur Aufgabe. Leichtgewicht. Haarmann I (Ph. Lhfn.) siegte über Kießler (K.B.V.) Weltergewicht. Haarmann II (Ph. Lhfn.) gegen Wahl (Arbgm. K.B.V.). Beide lieferten einen durchaus fairen, aber umso härteren Nahkampf über drei Runden, der von Seiten des Ringrichters mit dem Sieg von Haarmann II endigte. Weltergewicht. Griesel (K.B.V.) siegte über Albrecht (Ph. Lhfn.) n. Pkt. über drei Runden. Mittelgewicht. Ulmer (Ph. Lhfn.) gegen Vischer (K.B.V.). Letzterer verlor n. Pkt. durch seine Unentschlossenheit im Angriff. Halbschwergewicht. Weiler I (Ph. Lhfn.) verlor gegen Rottler (Arbgm. K.B.V.) durch Disqualifikation infolge Tiefschlags. Schwergewicht. Weik (Ph. Lhfn.) gegen Rieth (Arbgm. K.B.V.). Rieth zwang seinen Gegner durch seine blendende Technik schon in der ersten Runde zur Aufgabe.

Der Sport des Sonntags

Wenn auch Leichtathletik und Motorsport am Samstag und Sonntag mit Veranstaltungen von großer Bedeutung aufwarten, so steht doch im Mittelpunkte des Interesses der weitesten Schichten der Sportanhänger der

Fußball.

In allen Landesverbänden des D.F.B. werden die Verbandsspiele fortgesetzt. Die Bezirksliga-Verbandsspiele in Württemberg/Baden sehen folgende Treffen vor: Stuttgarter Kickers — S.C. Stuttgart (Samstag). Freiburger F.C. — V.f.B. Stuttgart. Karlsruher F.V. — V.f.R. Heilbronn.

Man wird aber am meisten auf den Schluß der Aufstiegsspiele achten. Im Bezirk Bayern steht der eine Aufstiegskandidat bereits in der Münchener Wacker-Elf fest, an 2. und 3 Stelle stehen aber Schwaben Ulm und Schwaben Augsburg, die sich am Sonntag treffen werden. Der Sieger kommt in die Bezirksliga, und deshalb wird in Ulm ein Kampf von seltener Heftigkeit entbrennen. Für den Bezirk Württemberg/Baden kann Union Böckingen, die für den letzten Spielsonntag den schlechtesten der vier Aufstiegskandidaten, den F.C. Birkenfeld, zum Gegner hat, als neuer Bezirksligist angenommen werden, normalen Verlauf ausgesetzt. Um den 2. Platz kämpfen am Sonntag der Altmeister Phönix Karlsruhe und der 1. F.C. Pforzheim, und da die Karlsruher über einen etwas schußkräftigeren Sturm verfügen, sollte ihnen der Aufstieg in diesem Jahre nicht entgehen, besonders da für sie schon ein Unentschieden genügen wird. Am ungeklärtesten ist die Lage noch im Rheinbezirk, wo der V.f.R. Kaiserslautern und die Sp.Vg. Mannheim-Sandhofen mit 6 Punkten führen, dicht gefolgt von Mannheim 08 und dem F.C. Pirmasens, die je 4 Punkte aufzuweisen haben. Welche Entwicklung die Aufstiegsfrage im Rheinbezirk nehmen wird, ist also durchaus noch nicht entschieden, und möglicherweise wird sich die Ansetzung weiterer Aufstiegsspiele notwendig machen.

Die Leichtathletik

bringt nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze internationale Sportwelt ein Ereignis von allererstem Range in Gestalt des Zusammentreffens der drei derzeit wohl besten Mittel- und Langstreckler der Welt, Nurmi, — Dr. Peltzer — Wide, die am ersten Tage des Internationalen Sportfestes des von jeher in der deutschen Leichtathletik führenden S.C. Charlottenburg im 1500-Meter-Lauf ihre Kräfte messen werden. Man kann nicht wagen, den Sieger vorher zu bestimmen. Ueber Nurmi Worte des Lobes zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen, Wide ist erste Weltklasse und Dr. Peltzer Weltrekordmann. Man darf nur auf das warten, was der Draht am Samstag von Berlin herüberspielen wird. Der zweite Tag des Internationalen Sportfestes, der Sonntag, bringt einen 3000-Meter-Lauf mit der Besetzung Nurmi, Wide, Katz, Frandsen, Goodwin, Rätze und Bauer. Erstklassig sind auch die Kurzstreckenwettbewerbe besetzt, an denen sich nach seiner Wiederherstellung auch der vorjährige Sprintermeister und englische Meister Cortsmann-Stuttgart beteiligen soll. Einen vierten Höhepunkt der Veranstaltung verspricht man sich allgemein von der 4mal 100-Meter-Staffel, in der die deutsche Meisterschaftsstaffel von Phönix Karlsruhe auf ihre schärfsten Konkurrenten, Stuttgarter Kickers, Berliner S.C., Deutscher S.C. Berlin, u. a., trifft. Hinter diesem Fest treten der Leichtathletik-Länderkampf Westdeutschland — Holland, der Köln zum Austragungsort hat und die Schlagball- und Faustballmeisterschaften der D.S.B., die in Altona stattfinden, in den Hintergrund.

Im Rudersport

ist für Karlsruhe die Herbstregatta im Rheinhafen das Hauptereignis. Entsprechend der fortgeschrittenen Jahreszeit gibt es sonst nur zwei kleinere Veranstaltungen, die Lahn-Herbstregatta in Gießen und ein Dauerrudern in Aschaffenburg.

Ebenso wie die D.S.B., so trägt auch die

Deutsche Turnerschaft

am Samstag und Sonntag ihre Meisterschaften im Schlagball und Faustball aus, und zwar werden die Turner in der Messestadt Leipzig um die Titel kämpfen.

Im Motorsport

bildet das Solituderennen 1926 für Sport- u. Rennwagen, das seinerzeit verschoben werden mußte und inzwischen wegen seines glänzenden Meldeergebnisses besprochen worden ist, den Höhepunkt des Sonntagsprogramms.

Die Tagung des Deutschen Ski-Verbandes, die am Freitag in Düsseldorf beginnt, endet am Sonntag.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß hohen Druckes hat sich die Aufheiterung über weitere Gebiete ausgebreitet. Es wurden daher wieder etwas höhere Temperaturen erreicht. Die Druckverteilung trug wieder ähnlichen Charakter wie in der letzten Wärmeperiode, insofern hoher Druck über Südeuropa, tiefer über Nordeuropa lagert. Bei dem bestehenden Druckgefälle ist dabei wieder mit Zufuhr subtropischer Warmluft zu rechnen, doch ist eine gleiche Beständigkeit wie damals nicht zu erwarten. Zahlreiche Teilwirbel am Nordrand des Hochdruckgebietes haben bereits bis Mitteldeutschland herein neuerdings Trübung und Regen verursacht. Nordbaden wird voraussichtlich auch in Mitleidenschaft gezogen; im allgemeinen steht aber für Baden noch heiteres, fortdauernd sehr warmes Wetter bevor.

Wetteraussichten bis Samstag abend: Meist heiter und trocken, nur Nordbaden etwas bewölkt, fortdauernd warm. Lokale Frühnebel.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr 26 morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe cm
Königstuhl	563	765.5	13	19	12	SO	leicht	heiter	—	—
Karlsruhe	120	765.3	12	23	10	O	leicht	heiter	—	—
Baden	213	765.5	12	23	10	NW	leicht	halbbed.	—	—
St. Blasien	780	—	9	21	8	Stille	—	wolkenl.	—	—
Feldberg*)	1292	643.3	13	16	11	SW	schwach	heiter	—	—

*

Rheinwasserstand

10. September

Waldshut	2.64 m		2.73 m
Schusterinsel	— m		1.92 m
Kehl	2.70 m		2.72 m
Maxau	4.31 m		4.35 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.33 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.33 m
Mannheim	3.18 m		3.21 m

Die Rindvieh- und Schweinemärkte

dahier finden wieder regelmäßig statt. **Nächster Viehmarkt** am **22. September 1926. Nächster Schweinemarkt Samstag, den 11. Sept. 1926,** dann **regelmäßig alle Samstag.**

Durlach, den 9. September 1926.

Der Oberbürgermeister.

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. ds. Mts. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. September 1926.

Allgem. Ortskrankenkasse Karlsruhe.

Der Vorstand: W. Hof. — Verwaltungsdirektion: Sigmund.

Jeder Arbeitgeber

ist verpflichtet

Lohn- bezw. Steuerlisten

zu führen. Außerdem müssen auch dieses Jahr erstmals wieder

Lohnsteuer-Überweisungsblätter

der Finanzbehörde eingereicht werden. Sämtliche Vordrucke sind erhältlich bei

C. F. MÜLLER

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung
Ritterstraße 1.

Miet-Pianos

empfiehlt

L. Schweisgut
Erbprinzenstr. 4

Mittagstisch

per- oder ermitteln Sie schnell u. gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Unterricht

Geübter
Klavierspieler
ert. pädag. Unterricht.
Akademiestr. 71, part.

Privat-Tanz-Institut
Alfred Trautmann
Kapellenstr. 16 — Tel. 3155

Nachhilfe und Beaufsichtigung

der Schularb. für alle Klassen u. Fächer höher. Lehranstalt. Indiv. Behandlung, kein Massenunterricht. Langj. Erfahrung. Beste Erfolge. Vorbereitung auf alle Examina. Umschulung. Eintr. jederzeit. Sprechzeit tägl. 1—2, 4—6 Uhr.
Psycho-Pädagogisches Institut.
Sofienstraße 35, II. lks.
Für auswärtige Schüler gut bürg. Mittagstisch.

Jung. Mädchen erteilt
Nachhilfestunden
in Englisch zu mäßigen Preisen. Beaufsichtig. d. Hausaufgab. kann übernommen werd. Angeb. unt. Nr. 625 ins Tagbl.

Privat-
Tanz-
Lehr-Institut
Vollrath
Kaiserstr. 235
nächst der Hirschstr.
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht
Anmeldung jederzeit

Zum Einmachen:

Halb Zucker, halb Süßstoff!
Spart Geld und schmeckt vorzüglich.
1 H-Packung Kristall-Süßstoff Süßwert = 1 Pfd. Zucker 10 Pf.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogenhandlungen und Apotheken.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Zu Haustrinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure), Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch das Fachinger-Zentralbüro, Berlin W. 66, Wilhelmstrasse 55.

Hauptniederlage: **Bahm & Baßler,** Zirkel 36 Tel. 255.

WERBE-DRUCK-SACHEN in erstklassiger und wirkungsvoller Ausführung nach gegebenen u. nach eigenen Entwürfen liefert schnell sowie äußerst vorteilhaft **C. F. Müller Karlsruhe Ritterstr. 1**

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu u. sehr preiswert
Zahlungs-Erleichterung
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhhs.

Für nur
10.- Mk. Anzahlung
und wöchentliche Rate von 2.50 Mk. erhalten Sie ein
Ia Markenfahrrad mit Torpedo-Freilauf,
Nähmaschine oder
weißer Herd
mit langjähriger Garantie!
Gebrauchte **Fahrräder und Nähmaschinen** von 30 M. an.
Sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen an allen Fabrikaten staunend billig.

Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr. 46.

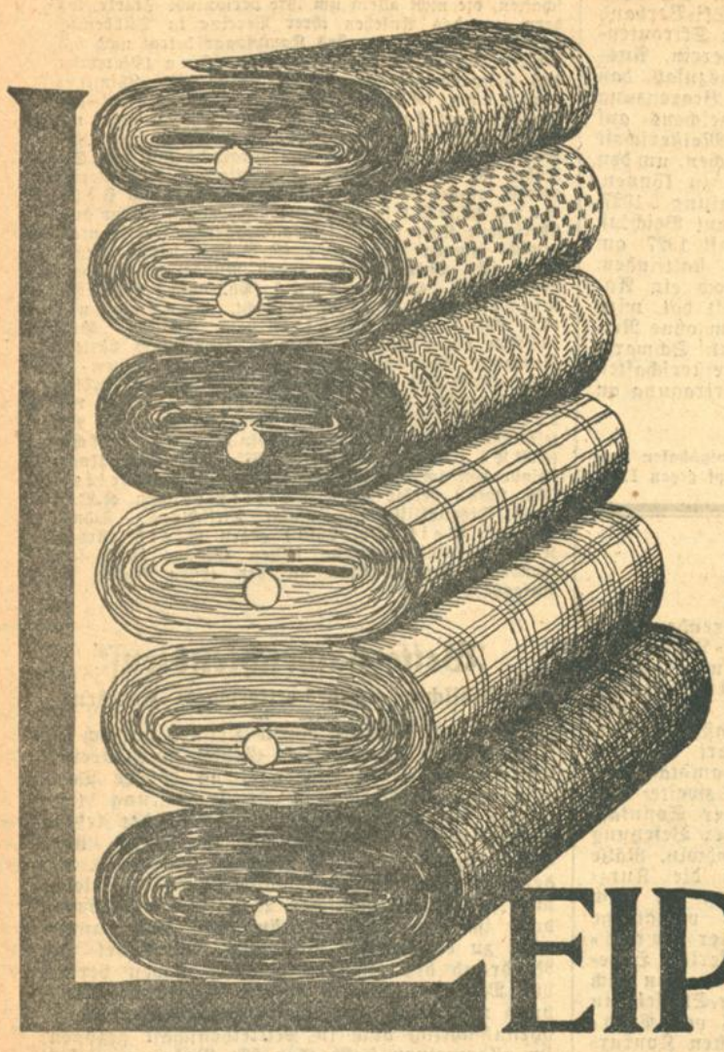
ANZEIGEN ZEITSCHRIFT A.Z.

zur Pflege wirkungsvoller Insertionsreklame

dient allen Reklamebrauchern mit praktischen Ratschlägen und Vorbildern, sowie Einzelberatungen durch bewährte Fachleute. Das wirkungsvollste und am meisten gebrauchte Werbemittel ist das Inserat. Die „A.Z." pflegt deshalb als Sondergebiet die Anzeigen-Reklame, die der Industrielle, der Gewerbetreibende, der Groß- und Kleinhändler mit gleichem Vorteil benützt. Die „A.Z." sagt Ihnen alles, was für den Erfolg Ihrer Werbung ausschlaggebend ist. Sie brauchen nur ein Jahresabonnement der „A.Z." und alle Hilfsmittel eines gut organisierten Spezial-Reklame-Unternehmens stehen zu Ihrer Verfügung. Ein Jahrg. Rm. 15.—, Einzelheft Rm. 1.50. Postscheckk. 14528 Stuttgart.

Verlag August Storch / Reutlingen-Stuttgart
Tüchtige Abonnentenwerber gesucht!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg



Das große Spezial-Tuchhaus für

gegr. 1834 **HERREN-STOFFE** gegr. 1834

Unsere reichhaltigen Läger bieten größte Auswahl in

Paletot- und Ulsterstoffen marengo, schwarz und modefarben
Anzugstoffe in aparten Musterungen, in- und ausländ. Erzeugnisse
Hosenstreifen und Westenstoffe
Einfarbige schwarze Stoffe für Tanz und Gesellschaft
Einfarbige blaue Stoffe — Jachtklubserge
Reine Kammgarne von Mk. 10.50 an
Wollkord-Sportstoffe für Auto- und Sportkleidung
Billige Buxkin und Tirtey für einfache Strapazierkleidung

LEIPHEIMER & MENDE

Das hohe Lied deutschen Heldenmutes
Der erste Kolonial-Großfilm mit bester Besetzung
täglich in den
Kammer-Lichtspielen
Bitte die Nachmittags-Vorstellungen besuchen zu wollen.
Kasse 3 Uhr. Anfang ¼4 Uhr.
Jugendliche haben nachmittags Zutritt.
Emelka-Wochenschau.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr Tagblatts"

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
Errichtet 1866 Berlin W 8 Behrenstr. 58-61

Mit einer einzigen Police und **einer** laufenden Beitragsrechnung erzielen Sie für **sämtliche** Mitglieder Ihrer Familie den vollkommensten und billigsten Versicherungsschutz durch unsere

Familienversicherung
mit Monatsbeiträgen
Tüchtige Vertreter gesucht.
Auskunft durch die Geschäftsstelle in Karlsruhe, Herrenstraße 16.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 12. September, **vorm. 11 Uhr**, im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21

Sonntags-Feier

Vortrag des Herrn Prediger Saenger-Karlsruhe über: **„Was wir sind und was wir wollen"**
Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Danksagung. — Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters

Friedrich Wertz

sagen wir hiermit verbindlichsten Dank.
Karlsruhe, den 9. September 1926.
Schützenstraße 23.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Demnächst erscheint:

GENERALBEBAUUNGSPLAN
DER LANDESHAUPTSTADT
›KARLSRUHE IN BADEN‹

Herausgegeben im Auftrag der Stadtverwaltung vom Städt. Tiefbauamt.
Groß 4°, über 100 Seiten mit 20 Tabellen, ferner 31 Schaubilder u. 4 Anlagepläne
Preis Ganzleinen RM. 28.—
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom
Verlag C. F. MÜLLER, KARLSRUHE I. B.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Wilhelm Schindler, Schlossermeister

sage ich meinen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonderen Dank der Freien Schlosserinnung Karlsruhe und der Arbeiterschaft der Firma für die Kranzniederlegung und die ehrenden Worte am Grabe, sowie dem barmherzigen Bruder Max für alle Liebe und Güte, die er dem teuren Entschlafenen erwiesen hat.

Karlsruhe, den 9. September 1926.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Elise Schindler Wwe.**

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1. Fernsprecher 297.

Badische Weinstube
Leo Knapp
Ritterstraße 18
Reichhaltige Frühstücks-, Mittags- und Abendkarte
Reine Weine

Gottesdienst-Anzeiger

Sonntag, den 12. September.

Evang. Stadtgemeinde.
(15. Sonntag nach Trinitatis.)

Stadtkirche: 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. ¼12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz; nachm. 2 Uhr: Jahresfest des Vereins für innere Mission A. B.

Kleine Kirche: ½9 Uhr: Stadtvikar Reichwein.

Schloßkirche: 10 Uhr: Gedächtnisgottesdienst, Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche: 8 Uhr: Missionar Mayer. ½10 Uhr: Pfarrverwalter Treiber. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverw. Treiber.

Christuskirche: 8 Uhr: Stadtvikar Kühn. 10 Uhr: Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rohde.

Markuspfarrei: 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.

Lutherkirche: 8 Uhr: Stadtvikar Höflin. ½10 Uhr: Kirchenrat Weidemeier. ¾11 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier.

Matthäuspfarrei: Wegen der jährlichen Reinigung der Halle können keine Gottesdienste stattfinden.

Beiertheim: ½10 Uhr: Pfarrer W. Schulz.

Städt. Krankenhaus: 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche: 10 Uhr: Pfarrer Sitzler. Abends ½8 Uhr: Pfarrer Kanser.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): ½10 Uhr: Stadtvikar Leiser. ¾11 Uhr: Christenlehre, Stadtvikar Leiser. ¼12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr: 9¼ Uhr: Pfarrer Steinmann. 10½ Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. 8 Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule. — Freitag abend 8¼ Uhr: im Gemeindesaal Bibelbesprechung.

Rintheim: ½10 Uhr: Hauptgottesdienst; ½11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverwalter Sehringer.

Evang.-luth.-Gemeinde.

Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst, Pfarrer Herrmann.

Evang. Verein für Innere Mission.

Evang. Vereinshaus, Amalienstraße 77. 11 Uhr: Gebetsvereinigung; 2 Uhr: Festgottesdienst (Stadtkirche); abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Kinderschule, Durlacherstraße 32. Donnerstag, abends 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Evang. Stadtmission, Adlerstraße 26. 3 Uhr: Allgem. Versammlung. 5 Uhr: Jungfrauenverein. — Kreuzstraße 23: 8 Uhr: Blaukreuzverein.

Evang. Verein für Innere Mission, A. B. Rheinstraße 35. 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft, Beiertheimer Allee 4. ½10 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. ¼4 Uhr: Predigt, Prediger Barth. ½5 Uhr: Jungfrauenverein. — **Mühlburg,** Hardtstraße 5. ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle. 1 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsversammlung.

Wochengottesdienste der evang. Stadtgemeinde.

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal): Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.

Lutherkirche: Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Pfarrer Renner.

Lutherkirche: Donnerstag abends 8 Uhr: Stadtvikar Sittig.

Mittelpfarrei: Donnerstag 8¼ Uhr: Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichspl. 15, Pfarrer E. Schulz.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: Donnerstag 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr.

Kath. Stadtgemeinde.

Bahnhofs-Gottesdienst: 4.10 Uhr: Wandergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephanskirche. (Fest Mariä Namen.) ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Männer- und Jungmännerorganisationen (Gesellen- und Jugendverein und Neudeutschland) mit Ansprache; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: Schülergottesdienst; ½3 Uhr: Andacht zu Ehren der Allersel. Jungfrau Maria Seite 408 (413).

Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt; abends ½6 Uhr: Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bernhardinskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Männerkongregation, der Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt mit Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht; 3 Uhr: Mütterverein.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 und ½9 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; ½9 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria. — Mittwoch: abends 8 Uhr: Versammlung der Jungfrauenkongregation. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: morgens 6 und nachmittags von 5—9 Uhr: Beichtgelegenheit.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ¾2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse, Generalkommunion der Schwesternkongregation; 7 Uhr: Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ¼4 Uhr: feierliche Aufnahme in die Schwesternkongregation mit Predigt, Prozession, Tedeum und Segen.

Herz-Jesukirche. ½7 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr: hl. Kommunion, Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — Dienstag bis Freitag einschließlich keine hl. Messe. — Samstag: ½6—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städt. Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse; ¾8 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jünglinge mit Generalkommunion des Männerapostolats; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½9 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Rosenkranz.

Heilig-Geistkirche Daxlanden. ¾7 Uhr: Kommunionmesse, Monatskommunion für die Jünglinge; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse, Generalkommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Festpredigt des hochw. Herrn Pater Rektor von Bickesheim.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Marian. Jungfrauenkongregation und der weiblichen Jugend; ½10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 1 Uhr Abfahrt zur Wallfahrt nach Bickesheim; 2 Uhr: Predigt und Andacht zur schmerzh. Mutter Gottes mit Segen.

St. Nikolauskirche Rüppurr. 6—7 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Männer- und Jünglingsvereins; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Herz Jesuandacht.

Heilig-Kreuzkirche Knielingen. Samstag: 2—7 Uhr: Beicht. — Sonntag: ½7 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt und Predigt, nachher Christenlehre; 2 Uhr: Andacht zur allerseligsten Jungfrau. — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr.

Eggenstein. ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr: Andacht zur allerseligsten Jungfrau.

Bulach. 7 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Jungfrauenkongregation und der übrigen Jungfrauen; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt, Andacht, Prozession und Segen.

Durlach. Samstag: nachm. von 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit für die Jungfrauen; 6 Uhr: Salve-Andacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; ½7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen und christenlehrpflichtigen Mädchen; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen; 3 Uhr: Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Vortrag und Andacht.

Wallfahrtskirche Bickesheim. Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: hl. Messe um ½6 und 7 Uhr. — Sonntag: 7 Uhr: hl. Messe mit Vortrag; ½9 Uhr: Predigt und Amt der Männerwallfahrt von Bruchsal und Umgebung; ½2 Uhr: Wallfahrt von Grünwinkel mit Ansprache; ¼4 Uhr: Andacht. — Dienstag: 9 Uhr: hl. Messe, weil Jahrmarkt. — Mittwoch (Fest Mariä Schmerzen): 7 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Wallfahrt von Eichesheim mit Predigt und Amt.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

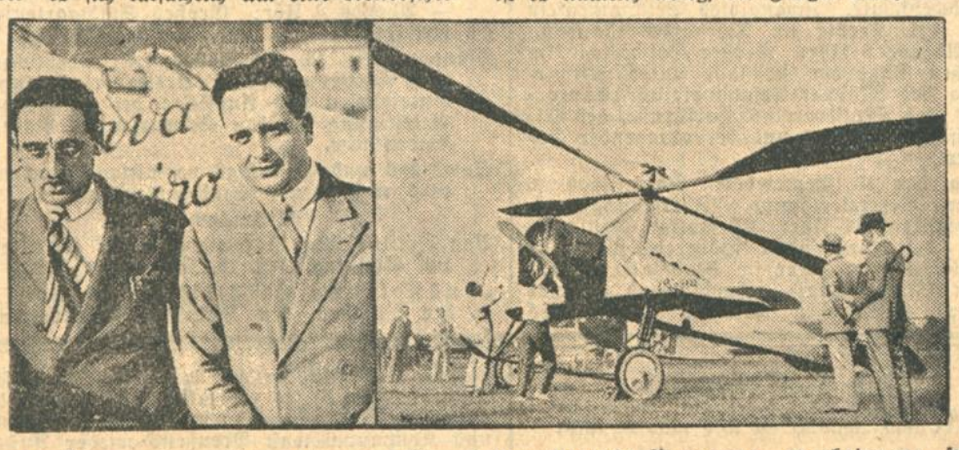
Auferstehungskirche: ½10 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt, Pfarrer Dr. Buchta, Freiburg.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag vorm. 11 Uhr im Saale „Vier Jahreszeiten": Sonntagsfeier.

Reichsverkehrsminister Dr. Krohne
hat dieser Tage seinen 50. Geburtstag gefeiert.

Das Windmühlen-Flugzeug.

Fast wie in den Tagen, da zum erstenmal Flugzeuge aufstiegen, setzte am vergangenen Sonntag nach dem Tempelhofer Feld, dem früheren Paradeplatz, eine Massenwanderung ein, die fast ausschließlich der Vorführung des neuen Windmühlenflugzeuges des Spaniers de la Cierva galt. Begünstigt wurde diese Riesenveranstaltung zwar durch gutes Wetter, aber die Vorstellung Tausender und Abertausender, daß sie etwas ganz Neues sehen würden, die alte Sehnsucht nach dem fliegenden Menschen mag wohl das Hauptmoment gewesen sein, daß ein so gewaltiger Erfolg erzielt wurde. Bei dem Flugzeug des spanischen Ingenieurs, das von dem Engländer Courtney vorgeführt wurde, handelt es sich tatsächlich um eine Neuerscheinung im Flugzeugbau, die unser an Ein-, seltener an Doppeldecker gewöhntes Auge tatsächlich als etwas ganz Neues, Sensationelles erscheinen ließ.



De la Cierva ist trotz langer Mißerfolge und Fehlschläge konsequent den Weg weiter gegangen, den er in der Erkenntnis eingeschlagen hatte, daß ein neuer Flugzeugtyp geschaffen werden müsse, wenn man bestimmte Forderungen erfüllen wollte, die mit den vorhandenen Typen nicht erfüllbar sind. So kam er zu dem eigenartigen Bau des Windmühlenflugzeuges, das anstatt breiter Tragflächen vier wagerecht über dem Flugzeug rotierende Schmalhölzer besitzt. Was soll dadurch erreicht werden? Bei den bisher verwandten Flugzeugtypen war eines der schwierigsten Probleme, wie es möglich sei, eine große Differenz zwischen Anlaufgeschwindigkeit, Fluggeschwindigkeit und Landungsgeschwindigkeit zu schaffen. Die Entwicklung des Motoren- und Flugzeugbaues hat dazu geführt, daß immer steigende Geschwindigkeiten erzielt wurden und daß ein Stundendurchschnitt von 1000 Km. durchaus nicht mehr in das Reich der Fabel gehört. Aber auf der andern Seite war es nicht möglich, bei Flugzeugen großer Geschwindigkeit eine Herabminderung der Landungsgeschwindigkeit zu erreichen, wodurch die Gefahren beim Landen naturgemäß außerordentlich gesteigert sind. De la Cierva will mit seinem Flugzeug erreichen, daß er beispielsweise auf einem ausgebreiteten Bogen Papier zu landen vermag. Es hat lange gedauert, bis er zu einem flugtüchtigen Flugzeug gekommen ist. Wie vielen Erfindern ging es auch ihm; er hatte keine Geldmittel mehr, weiter experimentieren zu können. Wenn er nicht vom Staat unterstützt worden wäre, so wären seine bahnbrechenden Versuche im Entwicklungsstadium stecken geblieben.

Eigenartig ist schon der Start des Windmühlenflugzeuges. Um hochzukommen, ist es nämlich nötig, die Flügel durch ein Seil in rotierende Bewegung zu bringen; später beim Flug drehen sie sich von selbst, und durch die rasche Rotation wird tatsächlich die Verwendung breiter Tragflächen unnötig. So hat denn auch das Windmühlenflugzeug des la Ciervas seitlich nur ganz kurze Stumpen. Konstruktiv bereitete die größte Schwierigkeit, wie es möglich sein sollte, zu verhindern, daß der Propeller die Windmühlenflügel nicht beeinflusse. Dies ist erst bei dem in Berlin vorgeführten Flugzeugtyp erreicht worden, zugleich aber auch die für heutige Verhältnisse durchaus nötige Flugsicherheit. Das Flugzeug des Spaniers macht noch nicht einen vollständig fertigen Eindruck; aber erstaunlich ist es, wie es dem englischen Piloten gelang, fast senkrecht zu landen.

Es ist übrigens interessant, daß Courtney, der in Berlin des Spaniers Flugzeug vorführte, im Jahre 1915 von Immelmann abgeschossen und schwer verwundet wurde. Er ist der erste Ausländer, der an einer offiziellen Flugveranstaltung teilgenomemn hat, und er hat mit großer Bewunderung die Massenwanderung gesehen, die zeigt, wie populär bei uns alles ist, was mit dem Fliegen zusammenhängt. (Auf dem Bilde links de la Cierva, rechts Courtney.)

Der Präsident der 7. Völkerbunds-Versammlung.
Nintschitsch, Jugoslawiens Außenminister.

Nachtasyle und Verbrecherwelt.

Zur Verhaftung der Eisenbahn-Attentäter.

Die Attentäter von Leiferde konnten im städtischen Asyl für Obdachlose verhaftet werden. Es ist nicht der erste Fang, den hier die Polizei gemacht hat. Schon wiederholt sind größere Verbrechen hier auf ihre Quellen zurückgeführt worden. Weil unsere Kriminalisten das wissen, stehen sie dauernd mit diesem Asyl in Verbindung. Regelrechte Streifen werden veranstaltet, um gelegentlich einen „guten Griff" zu tun und manch „Pennbruder", der sich hier für wenige Pfennige nach der Tagesunrast ein zwar nicht sehr sanftes, aber doch immerhin ausreichendes Fleckchen zu sichern hoffte, sah sich ganz plötzlich von dem Arm der heiligen Ordnung erfaßt und wenig sanft nach dem Berliner Polizeigefängnis übergeführt.

Es ist dies kein Zufall; denn naturgemäß wird man in dem Kreise der hier Nächtigenden viele von denen finden, die Verzweiflung und äußerste Not, schlechte Gesellschaft und moralische Abgestumpftheit auf den Weg des Verbrechens geführt haben. Besonders die kleinen Verbrecher, die Gelegenheitsverbrecher, die sozusagen in Zünften arbeiten, haben hier für Stunden ihr Heim. Sie finden sich nicht nur nach vollbrachten Taten im Asyl zusammen, nein, sie hecken hier zum Teil sogar ihre Pläne aus, und mancher Einbruch, der am nächsten Tage mit großen Lettern in Zeitungen und auf den Litfaßsäulen prangt, ist in nächtlicher Stunde an dieser Stätte des finstersten Berlins sozusagen aus der Taufe gehoben worden. Dabei müssen die Asylbesucher selbstverständlich stets mit der plötzlichen Erscheinung von Schutzleuten oder Kriminalbeamten und Spitzeln rechnen. Für diese Leute haben sie, soweit sie in diesem Verbrecherkreis groß geworden sind, ein sehr feines Fingerspitzengefühl; sie wittern fast instinktiv, mit wem sie es bei den Besuchern zu tun haben. Oft genug ist einer von ihnen durch derartige unwillkommene Besuche der „Polente" (Polizei) „verpfiffen" worden. Daher heißt es auf der Hut sein.

Es wäre verfehlt, wollte man glauben, daß die Nachtasyle der großen Städte nur der Sammelpunkt von Verbrechern und sonstigem lichtscheuen Gesindel wären. Damit würde man gerade in der heutigen Zeit bitteres Unrecht allen denen tun, denen die Not die letzte Hoffnung geraubt hat, die ein paar Nachtstunden in dieser wenig erfreulichen Umgebung immer noch einem Uebernächtigen im Freien vorziehen. Es sind die vielen Heimatlosen, denen die grausame Gegenwart nicht nur das Letzte genommen hat, sondern, was schlimmer ist, sie ihrer letzten Hoffnung beraubte. Verzweiflung und Not treiben heute viele an diese Stätte des Elends und der Armut, die in besseren Tagen vielleicht den Gedanken an eine solche Zukunft weit von sich gestoßen hätten. Und für solche Leute, die lediglich aus Mangel an einem Heim das Asyl aufsuchen, um hier zu nächtigen und ein Stück Brot und einen Trunk zu erhalten — oft die einzige Nahrung, deren sie sich während des Tages erfreuen — bildet diese Anstalt sozusagen die letzte Zufluchtsstätte, wo sie ein menschenwürdiges Obdach erhalten. Hier finden sie auch, wenn sie guten Willens sind, bei den Leitern der Anstalt Trost und Rat, und manch einer, der eine Nacht im Asyl nicht verschmäht hat, kehrt schließlich eines Tages wieder auf Wege zurück, die ihm ein freundlicheres Dasein bereiten.

Das Berliner Nachtasyl ist auf sehr zahlreichen Besuch eingerichtet, und es gibt sogar Tage, an denen die vorhandenen Schlafstätten für den Bedarf nicht völlig ausreichen. Viertausend und unter Umständen noch mehr müde Häupter weist an Tagen schlimmster Not der Bericht des Instituts auf; denn jeder, der hier nächtigt, muß sich mit seinen Papieren ausweisen und sich in das Aufnahmebuch einzeichnen. Auch die Leiferder Verbrecher, Schlesinger und Weber, haben dies getan, und es zeugt für ihre „Anfängerschaft" im Verbrecherdasein, daß sie naiv genug waren, hier Namen und Stand mit voller Klarheit anzugeben. Man stelle sich auch nicht vor, daß das Nachtasyl etwa wie ein Chaos zerlumpter und heruntergekommener menschlicher Wesen aussähe. Auf Reinlichkeit wird großer Wert gelegt. Jeder Besucher muß seine „Kluft" zur Desinfektion und Reinigung ablegen; er selbst wird in ein Bad gesteckt, so daß mit dem Nächtigen im Asyl für den einzelnen noch die Wohltat verbunden ist, daß er frei von „Bienen" (Läuse) zu seiner gewohnten Tätigkeit zurückkehren kann.

Neue Todesfälle durch spinale Kinderlähmung.

: **Nordhausen**, 7. Sept. Die spinale Kinderlähmung verlief hier in zwei neuen Fällen tödlich. Ein 12½jähriges Mädchen und ein 4jähriger Knabe erlagen gestern der Krankheit. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt gegenwärtig hier und im Kreise Hohenstein 21.

6 Schwerverletzte bei einem Automobilunglück.

: **Buer** in Westfalen, 6. Sept. Gestern abend kam auf der Chaussee von Gladbeck nach Buer das Auto eines Gelsenkirchener Kaufmannes ins Schleudern und fuhr mit voller Kraft gegen einen Straßenbahnmast. Während der Chauffeur unverletzt blieb, erlitten alle sechs Insassen schwere Verletzungen.

Flugzeugabsturz und Selbstmord.

Berlin, 6. Sept. Heute nachmittag versuchte der Flugschüler Thielebeer in Staaken im Flugzeug ohne Zulassung einen Flug. Hierbei überschlug sich das Flugzeug und wurde teilweise zertrümmert. Thielebeer wurde dabei nicht verletzt. Danach lief er in eine Halle und schoß sich mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest.

Hunde als Mörder.

Herne, 6. Sept. Auf eigenartige Weise kam hier ein junges Mädchen ums Leben. Das Mädchen hatte zwei junge Hunde in ihr Schlafzimmer mitgenommen. Diese nagten in der Nacht die Gasschläuche durch. Am anderen Morgen fand man das junge Mädchen und die beiden Hunde tot auf.

16 Tote bei einer Grubenexplosion in Amerika.

: **Tamoka** (Oklahoma), 6. Sept. In einer hiesigen Grube, deren Belegschaft gewöhnlich mehr als 2000 Bergleute beträgt, erfolgte eine Explosion. Einige Bergleute konnten sich selbst retten. Andere, die zumeist schwere Brandwunden erlitten haben, wurden von der Rettungsmannschaft herausgebracht. Man fürchtet für das Leben der noch in der Grube befindlichen Bergleute. Bisher wurden 16 Tote geborgen.

Versteinerte Fische auf dem Libanongebirge.

Im Kalkstein des Libanongebirges findet man versteinerte Fische an mindestens drei Stellen. Sie befinden sich dort seit Jahrtausenden, als das Libanongebirge aus dem Meer auftauchte. Schon die Kreuzfahrer haben nach einer Chronik aus dem Jahre 1248 auf den Bergen des Libanon fossile Fische gefunden. Als sich der heilige Ludwig in der Nähe von Sidon aufhielt, brachte man ihm einige Versteinerungen als Kuriositäten. Eine von ihnen ist beschrieben als „ein Stein, der zwischen Schichten lag; zum größten Erstaunen fand man, als man eine Steinschicht aufhob, zwischen zwei Stücken der nächsten Schicht die Form eines Seefisches. Obgleich er aus Stein war, fehlten weder Augen noch Gräten, noch die Farbe, noch irgend ein anderes Merkmal; vielmehr sah er aus, als ob er lebend sei".

Alle Fundstätten der fossilen Fische befinden sich wenige Meilen nördlich von Beirut in einer Höhe zwischen 600 und 1500 Metern. Zwei der Fundstätten, nämlich Hakel und Sahel Alma, wurden schon im vergangenen Jahrhundert ausgebeutet. Eine dritte, Hajula, ist von Professor Alfred Day und Sir Arthur Smith Woodward gründlich untersucht worden. Man fand dort über 2000 wichtige Abdrücke von Versteinerungen, unter denen sich viele neue Arten und Gattungen befanden; alle Funde wurden dem Museum der Universität in Beirut überwiesen. Die versteinerten Fische gehören zu derselben geologischen Erdperiode wie die Funde in Nordeuropa, besonders die im englischen Kalk gemachten Entdeckungen, und sind als die Vorfahren unserer Haifische und Knochenfische anzusehen. Einige ihrer Nachkommen haben sich aus den oberen Meeresschichten zurückgezogen und sind in die Tiefen der Ozeane verdrängt worden. Andere sind die Vorfahren moderner Süßwasserfische, wie z. B. des Lachses.

Eine der fossilen Heringssorten erhält sich in der Tat noch heute unverändert in australischen und chilenischen Gewässern. Ein anderer, dem Hering ähnlicher Fisch, Ctenothrissa, der ausgestorben ist, hat sich in veränderter Form dennoch erhalten; er ist der Vorläufer der fliegenden Fische. Man hat im Libanon auch mehrere direkte Vorfahren der Stachelflosser gefunden, zu denen z. B. der Barsch und die Makrele gehören, die heute sehr häufig und in vielen Arten vorkommen, die aber zum erstenmal in der Kalksteinperiode auftreten. Einige neue Arten wurden in Kajula gefunden. Besonderes Interesse erregten auch die fossilen Aale, die sich von den heutigen dadurch unterscheiden, daß sie viel ausgeprägtere Flossen haben. Man ist zu dem Schluß berechtigt, daß die modernen Aale degenerierte Nachkommen von Fischen sind, die vor Jahrtausenden ebenso wie alle anderen Fische schwimmen konnten.

Eine neue Bahn über die Anden.

In Europa ist die Vollendung eines gewaltigen neuen Schienenweges in Südamerika ziemlich unbeachtet geblieben, obwohl die Bahn nicht nur für den Personenverkehr, sondern auch wirtschaftlich von großer Bedeutung zu werden verspricht. Unter Benutzung verschiedener schon vorhandener Teilstrecken verbindet sie Buenos Aires, die Hauptstadt Argentiniens, mit Bolivia und Peru. Die Bahn verläuft durchweg in nordwestlicher Richtung, übersteigt die Anden und wird am Titicaca-See unterbrochen, wo der Verkehr durch ganz moderne, schöne Dampfer bewerkstelligt wird.

Bisher führte nur eine Bahn über die Anden, und zwar von Buenos Aires über Mendoza nach Valparaiso in Chile. Nun kann man nach der Vollendung der Staatsbahn von Bolivia zwischen den Städten Villazon und Atocha bequem in fünf bis sechs Tagen von Buenos Aires bis La Paz am Südostende des Titicaca-Sees gelangen. Diese Strecke ist erst seit dem Frühjahr in Betrieb. Die Passagiere verlassen Buenos Aires an einem Dienstag nachmittag und treffen 24 Stunden später in Tucuman ein, dem Endpunkt der Zentralargentinischen Eisenbahn. Hier müssen sie, da sich die Spurenweite ändert, umsteigen in einen Zug der Central Northern Railway und gelangen in abermals 24 Stunden nach La Quiaca, der Grenzstation. Dort muß die Nacht im Hotel verbracht werden und am Freitag wird die Grenze Bolivias überschritten. Am Abend trifft der Zug in Tupiza ein, wo abermals die Nacht im Hotel verbracht werden muß. Am nächsten Tag fährt der Zug bis Atocha, wo die in englischen Händen befindliche Antofogasta- und Bolivia-Eisenbahnstrecke erreicht wird.

Bis vor kurzem mußte die Strecke zwischen Villazon und Antocha in Autos oder auf Maultieren, je nach dem Stand der Wege zurückgelegt werden. Auf der Antofogasta-Bahn fahren die Passagiere weiter bis La Paz, wo der Zug am Montag nachmittag ankommt. In La Paz bis zur Küste des Stillen Ozeans in Mollendo gehört die Strecke der Staatseisenbahn von Peru und bietet besonders viel des Interessanten, da sie in 3½ Stunden die Reisenden von Guaqui auf einem Dampfer über den Titicaca-See führt. Diese Dampfer von 700 Tonnen sind außerordentlich schmuck u. bequem. Sie sind in Hull gebaut und unter großen Schwierigkeiten bis zu dem hohen Gebirgssee gebracht worden, wo sie zusammengesetzt wurden. Sie stellen in ihrer ganzen Einrichtung und Ausstattung kleine Ozeandampfer dar. Der Titicaca-See liegt 12000 Fuß über dem Meeresspiegel im Mittelpunkt der Anden und die Fahrt über den See gewährt hohen Genuß. In der klaren Bergluft sieht man deutlich die Getreidefelder und Küsten-Terrassen am Stillen Ozean. Das Schiff fährt dicht an den einst der Sonne u. dem Mond geheiligten Inseln vorbei, von denen der Sage nach die ersten Inkas gekommen sind. Den Hintergrund bilden im Osten jenseits La Paz die gewaltigen Schneegipfel der Cordilleren, die im Sonnenglanze strahlen.

In Puno, auf der peruanischen Seite des Sees, besteigt der Reisende bequeme Pullman-Wagen, die ihn von einer Meereshöhe von 15000 Fuß bis zum Hafenort Mollendo am Stillen Ozean bringen. Wenn er Lust und Zeit hat, kann er noch einen Abstecher nach Cuzco, der alten Hauptstadt des Inka-Reiches, machen, wohin eine Zweigbahn fährt.

Bubenkopf vor 800 Jahren.

Wer da glaubt, daß die Mode des Bubenkopfes ganz jungen Datums ist, muß sich von Lloyd George eines Besseren belehren lassen. Auf dem Nationalfest der Walliser, dem Eisteddfod in Swansea, hielt er eine Rede (Lloyd George ist selbst Walliser), in der er seine Landsleute ermahnte, die Reisebeschreibung des Giraldus Cambrensis zu lesen, die eine vor 800 Jahren durch Wales unternommene Wanderung schildert. Darin führt der Mann an, daß die Frauen ihr Haar rund um den unteren Kopf abschnitten, um ihre besonders feingezeichneten zarten Ohren zur Schau stellen zu können. So haben wir die Mode des Bubenkopfes schon vor 800 Jahren gehabt.

3½ Milliarden Dollars geraubt.

Nach einer amtlichen Statistik sind im Jahre 1924 amerikanische Banken durch Raub um rund 3 620 600 000 Dollars geschädigt worden, d. h. um 42 Millionen Dollars mehr, als das Gesamteinkommen der Bundesregierung beträgt. In den letzten 35 Jahren haben sich die Verbrechen in den Vereinigten Staaten um nicht weniger als 1200 Proz. vermehrt. Hierzu bemerkt der Geschäftsführer der Bankier-Vereinigung des Staates Illinois, daß die Unsicherheit von Leben und Eigentum in Amerika immer mehr zunimmt. Die Bevölkerung muß ein Problem lösen, das sonst zu sehr ernsten Gefahren für Land und Volk führen könnte. (Vielleicht das Prohibitionsproblem?)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

7. Vertretertag des Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich

Den Elsaß-Lothringern zum Gruß!

Der Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich hält in diesen Tagen einen Bundestag in der badischen Landeshauptstadt ab. Wer ist der Hilfsbund und was will er? Der Hilfsbund ist eine Organisation der Elsaß-Lothringer, die durch den unglücklichen Ausgang des Kriegs um ihres Deutschtums willen ihre alte Heimat verlassen mußten und Hab und Gut und die Existenz durch die brutalen Maßnahmen Frankreichs verloren haben. Die Gründung des Bundes geht in den November des Jahres 1918 zurück, als die ersten Ausweisungen aus Elsaß und Lothringen erfolgten. Sein Zweck war zunächst, den Vertriebenen die erste Hilfe und Unterstützung zu leihen. Ueberall im Reich bildeten sich im Laufe des nächsten Jahres Ortsgruppen, die sich dann dem in Berlin gegründeten Hilfsbund als Zentralorganisation anschlossen. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich heute der Hilfsbund zu einer mächtigen Organisation über das ganze Reich hin entwickelt, mit rund 200 Ortsgruppen, unter denen Karlsruhe die stärkste ist.

Das Aufgabegebiet des Hilfsbundes hat sich im Lauf der Jahre immer mehr erweitert, der ersten Hilfe für die Vertriebenen haben sich zahlreiche andere Aufgaben angeschlossen. Seine wesentliche und eigentliche Aufgabe bleibt jedoch, den Vertriebenen zu helfen, wieder Fuß zu fassen, wieder eine Heimat zu finden, eine neue Existenz zu gründen und die Ansprüche der Geschädigten gegenüber dem Reich zu vertreten. Parteipolitik hält der Bund mit Recht von sich fern. Pflegen will er jedoch die Liebe zur alten Heimat und das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den Elsaß-Lothringern im Reich.

Es war ein glücklicher Gedanke der Bundesleitung, den Bundestag in Karlsruhe abzuhalten, in der Hauptstadt des Landes, das in unmittelbarer Nachbarschaft der alten Heimat liegt. Es liegt dem Hilfsbund sicher völlig fern, mit der Wahl Karlsruhes als Tagungsort eine politische Demonstration nach irgend einer Richtung zu verbinden. Wenn die Bundesleitung den Entschluß gefaßt hat, die Tagung nach Karlsruhe zu legen, so war sie sicher von dem Gedanken geleitet, daß viele Elsaß-Lothringer im Reiche gern wieder einmal in einem Lande weilen werden, wo viele von ihnen die erste Aufnahme nach trostlosen Tagen gefunden haben und wo auch viele von ihnen ihre zweite Heimat gewonnen haben.

Nirgends wohl ist das Verständnis für das, was die vertriebenen Elsaß-Lothringer gelitten und für das was sie verloren haben, größer, als gerade hier in unserem Badner Lande, wo man unmittelbar Zeuge jener traurigen Ereignisse war, die eine ewige Schande für ihre Urheber sind und die wir nie vergessen dürfen. Die vertriebenen Elsaß-Lothringer dürfen überzeugt sein, daß sie hier in Baden das größte Verständnis, nicht nur für heimatliches Wesen, sondern auch für ihre Not und für ihre Wünsche finden werden.

150 000 Menschen sind um ihres Deutschtumswillen von Haus und Hof vertrieben worden, Deutsche aller Klassen und aller Stände. Man ließ ihnen nur, was sie im Handkoffer mitnehmen konnten, alles andere blieb zurück in der Hand des Feindes, in der Hand des Pöbels. Unter den Vertriebenen sind rund 8000 Arbeiter, 7000 Beamte, über 3000 kaufmännische Angestellte, rund 2300 Pensionäre, über 1300 Angehörige der freien Berufe, über 1000 pensionierte Militärpensionäre, nahezu 4000 Angehörige verschiedener Berufe und 4500 Witwen. Sie alle warten immer noch auf eine gerechte Entschädigung für die erlittenen Verluste. Das Reich hat ihnen Entschädigung versprochen, aber bis heute hat es seine Pflicht nicht erfüllt. Kaum 10 Prozent des gesamten Verlustes sind bis heute vergütet, und diese 10 Prozent sind immer nur in ganz kleinen Teilbeträgen ausbezahlt worden, so daß die Summe zur Gründung einer neuen Existenz in den allermeisten Fällen gar nicht in Frage kam. Am trostlosesten ist natürlich die Lage der Armen, die heute nicht mehr erwerbsfähig sind und ganz der fremden Hilfe anheimfallen müssen.

Es wäre falsch, den Ansprüchen der Vertriebenen mit dem Hinweis auf die Inflationsverluste der übrigen Deutschen zu begegnen. Der Verlust der Vertriebenen kann nicht mit den Inflationsverlusten verglichen werden. Es bedeutet weit mehr als nur Vermögensverlust, wenn jemand mit brutaler Gewalt aus dem Boden herausgerissen wird, in dem er festgewurzelt ist. Die Ansprüche der vertriebenen Elsaß-Lothringer zu erfüllen, ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit, es ist auch ein Gebot der Pflicht und der Dankbarkeit, deren Erfüllung jedem Deutschen am Herzen liegen muß. Die Vertriebenen verlangen nicht, daß ihnen das Reich sofort ungeheure Summen auf den Tisch legt, was sie fordern ist nur eine Anerkennung ihrer Verluste durch das Reich, die Ausstellung von Staatsschuldscheinen, mit einer Tilgungsfrist von etwa 20 Jahren. Eine solche Maßnahme würde vielen die Grundlage für eine neue Existenz geben. Hoffen, wir daß die Karlsruher Tagung dazu beiträgt, das Reich endlich zur Einlösung seines Versprechens zu bewegen. Im Kampf um ihr Recht sind den Vertriebenen die Sympathien der Oeffentlichkeit von größtem Wert. Die rührige Karlsruher Ortsgruppe hat alle Vorbereitungen getroffen, um zwischen Bundestagung und Oeffentlichkeit eine gute Verbindung herzustellen. Wir wünschen der Tagung einen glücklichen Erfolg. ×

Programm der Veranstaltungen.

Samstag, den 11. September: Vormittags 9 Uhr: Beginn der Vertretertagung im großen Rathaussaal — Nachmittags 2½ Uhr: Gemeinsamer Ausflug der Elsaß-Lothr. Frauenbünde und der Damen des Hilfsbundes nach dem Turmberg bei Durlach. Treffpunkt 2¼ Uhr Marktplatz. (Straßenbahnhaltestelle). — Nachmittags: Ehemalige Schülerinnen der Koebigschen Höheren Mädchenschule. Zwangloses Beisammensein mit Frl. Koebig im Tiergartenrestaurant. — Abends 8 Uhr: Großer Heimattag im großen Saal der Festhalle unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Concordia", des Musikvereins Karlsruhe, des Elsässischen Theaters und hervorragender Solisten.

Sonntag, den 12. September: Vormittags 9 Uhr: Vertretertagung (Fortsetzung). — Vormittags 11 Uhr: Ehemalige Schülerinnen der Koebig'schen Höheren Mädchenschule. Kleine Feier im Stadtgartenrestaurant (Roter Saal). Anschließend gemeinsames Mittagessen daselbst. — Mittags 12 Uhr: Promenadekonzert vor der Städt. Festhalle, veranstaltet vom Musikverein Karlsruhe. — Nachmittags 2 Uhr: Zwangloses Beisammensein im Vereinslokal zum „Goldenen Adler", Karl-Friedrichstraße 12 (beim Marktplatz), eventl. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. — Nachmittags 5 Uhr: Festvorstellung des Elsässischen Theaters Karlsruhe im Städt. Konzerthaus. — Abends 8 Uhr: Großes Stadtgartenfest mit Konzert.

Montag, den 13. September: Erforderlichenfalls Fortsetzung der Vertreterversammlung. Autofahrten und Ausflüge, bei genügender Beteiligung in den Schwarzwald, Baden-Baden usw.

Samstags und Sonntags vormittags, nachmittags und abends Stadtgartenkonzerte.

Außerdem:

Von Freitag, den 10. September bis einschließlich Sonntag, den 19. September 1926
„Ausstellung Elsässischer Graphik"
in den Räumen des Badischen Kunstvereins.

Der Hilfsbund.

Was er war, was er ist und was er will.

Von
Alfred Gilg.

Schon bei Gründung des Hilfsbundes vor nun bald acht Jahren schwebten seinen Begründern zwei Hauptziele als die Zukunftsaufgaben des Bundes vor:

Die Wiedereingliederung der entwurzelten Existenzen in das deutsche Wirtschaftsleben und ihre landsmannschaftliche Zusammenfassung zur Bewahrung und Pflege jener geistigen und seelischen Güter und Kräfte, die in der Erinnerung an die verlorene Heimat und in der Fortwirkung ihrer kulturellen Eigenart beschlossen sind.

Schon bei den ersten Beirats- und Vertretertagungen im Jahre 1919 wurden diese wirtschaftlichen und ideellen Ziele des Hilfsbundes aus den nächstliegenden Tagesaufgaben klar herausgearbeitet und in satzungsgemäße Formeln gefaßt. Anfänglich drängte allerdings die Not des Augenblicks jene weiter gesteckten Aufgaben in den Hintergrund. Zunächst galt es in den schwierigen Zeiten nach dem Zusammenbruch und während der fortdauernden Abwanderung und Verdrängung der aller Habe beraubten und aller Mittel entblößten Landsleute in oft langwierigen Verhandlungen mit Reichs- und Länderbehörden und in Zusammenarbeit mit der Leitung des Roten Kreuzes die Fürsorge für Tausende von notleidenden Flüchtlingen einzurichten und aufzubauen. Und wo die behördlichen Maßnahmen versagten oder Lücken ließen, mußte der Hilfsbund die Abstellung von Mängeln erwirken oder durch ergänzende Fürsorge eingreifen. Die Wiederaufrichtung der zusammengebrochenen wirtschaftlichen Existenzen durch Beschaffung von Wohn- und Arbeitsgelegenheit mußte immer mehr zur Hauptaufgabe der Fürsorge gemacht werden. Bis zur Regelung der Rechts- und Vermögensverhältnisse der Verdrängten durch den Friedensschluß sollten die von der dem Hilfsbund angegliederten Darlehenskasse gewährten Mittel, die Wiederbeschaffung von Hausrat und die Neugründung beruflicher Existenzen ermöglichen.

Mancherlei Versuche der Selbsthilfe gingen neben diesen behördlichen Maßnahmen her. Sie alle konnten nur vorübergehende Hilfsleistungen sein und waren auch nur als solche gedacht. Schon in der ersten Zeit des organisatorischen Zusammenschlusses des Hilfsbundes erkannte man ihre Unzulänglichkeit und erstrebte darum eine dem Recht und der Billigkeit entsprechende, von aller Kleinlichkeit freie Entschädigung der Verdrängten für den Verlust ihrer Sachgüter und ihrer beruflichen Existenzgrundlage zur Beschaffung der Mittel für den Wiederaufbau. Aber erst dem energischen Auftreten des Hilfsbundes und des Beirats im November und Dezember 1919 war das Inkrafttreten der Vorentschädigungsrichtlinien und die zu ihrer Durchführung notwendige Einrichtung der Feststellungsausschüsse für die Vorentschädigung zu verdanken. Da auch dies nur eine vorläufige Maßregel sein konnte, mußte sich die Haupttätigkeit des Hilfsbundes in den folgenden Jahren auf den Kampf um die endgültige Entschädigung konzentrieren. Nach unendlichen Verhandlungen wurde im Juli 1921 das Verdrängungsschädengesetz, zwei Jahre später das Liquidationsschädengesetz erkämpft. Für eine erfolgreiche Durchführung bereits zu spät. Das Inflationsjahr 1923 verschlang alles Errungene. In der Gewaltschädenverordnung vom 28. Oktober 1923 wurden mit größter Mühe armselige Reste gerettet. Und nach der Währungsstabilisierung konnte erst wieder nach langen, ernsten Kämpfen die „Zwischenaktion" der Nachentschädigung und zuletzt noch deren uneingeschränkte Durchführung durchgesetzt werden. Wieder steht nun der Hilfsbund vor dem Kampf um die Entschädigung. Dieser wird schwer und hart werden und alle Kräfte beanspruchen.

Neben diesen Kämpfen um eine billige Entschädigung mußte noch manche andere schwierige Verhandlung über die Fürsorge für die verdrängten Landsleute geführt werden. So wurde nach langwierigen Verhandlungen die Versorgung der ehemaligen elsaß-lothringischen Beamten und die Regelung ihrer Rechtsverhältnisse durch das Gesetz vom 11. Januar 1920 erwirkt. Auch dieses Gesetz ließ manche Erwartungen unerfüllt. Aus den Kreisen der Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger kamen immer wieder Beschwerden. Sie haben endlich auch beim Reichstag Gehör gefunden. Der Hilfsbund wird sein Möglichstes tun, um Verbesserungen zu erreichen. Nicht vergessen darf werden, daß auf Anregung des Hilfsbundes durch das preußische Unterbringungsgesetz die mittelbaren elsaß-lothringischen Landesbeamten und Lehrer im Schul- und Kommunaldienst Preußens wieder Anstellung fanden und daß nach Preußens Vorgang auch andere Länder allmählich größeres Entgegenkommen zeigten.

Nicht unerwähnt darf ferner bleiben, daß der Hilfsbund bei zahlreichen anderen gesetzgeberischen Maßnahmen seinen Einfluß zugunsten der verdrängten Landsleute geltend machen konnte.

Das Bestreben der Selbsthilfe richtete sich schon in den ersten Zeiten des Hilfsbundes auf die Beschaffung von Wohn- und Arbeitsgelegenheit durch Gründung neuer Siedelungen für die Verdrängten. Die „Neue Heimat" wurde als Zentralsiedelungsgenossenschaft zur Finanzierung und Durchführung der örtlichen Siedelungen gegründet. Ueber ihre segensreiche Wirkung kann die Siedelung in Karlsruhe den besten Anschauungsunterricht erteilen.

So ist der Hilfsbund aus einer anfangs schwachen Hilfsorganisation für die Elsaß-Lothringer im Reich zu einer machtvollen Interessenvertretung der Elsaß-Lothringer im Reich geworden.

Wenn auch diese wirtschaftlichen Aufgaben die Kräfte des Hilfsbundes oft bis auf's äußerste in Anspruch nahmen, so ist doch auch den ideellen und kulturellen Aufgaben das möglichste an Arbeit und Aufmerksamkeit gewidmet worden. In den Ortsgruppen wurde durch Vorträge, vielfach durch Lichtbilder illustriert und landsmannschaftliche Veranstaltungen die Erinnerung an die verlorene Heimat wachgehalten und vertieft. Elsässische Theatergruppen, die sich zu einem Verbande zusammengeschlossen haben, nahmen sich der Pflege der heimatlichen Mundart und Dichtung an und gewannen auch weitere Kreise des deutschen Volkes für diese Bestrebungen. Mit schönem Erfolg gab das Elsässische Theater in Karlsruhe Vorstellungen. Der Süddeutsche Rundfunk in Stuttgart vermittelt weitesten Kreisen die Kenntnis elsässischen Kulturlebens. Das Wissenschaftliche Institut an der Universität Frankfurt a. M. ist eine angesehene Stätte wissenschaftlicher Forschung elsaß-lothringischer Volksart und Geschichte geworden, die auch in der früheren Heimat sich hohe Beachtung erworben hat. Die während des Vertretertages in Karlsruhe stattfindende Ausstellung elsässischer Graphik gibt einen Ausschnitt aus seiner kulturhistorischen Bedeutung. Auch auf allen diesen Gebieten ideeller und kultureller Art wird der Hilfsbund seine Tätigkeit wie bisher fortsetzen und, soweit die Verhältnisse es ermöglichen, steigern und vertiefen.

Bei all dieser vielseitigen Tätigkeit hat der Hilfsbund es verstanden, alle staatspolitischen und parteipolitischen Auseinandersetzungen aus seinen Reihen fernzuhalten. Alle Landsleute, unbekümmert um ihre parteipolitische Zugehörigkeit oder ihre nationalpolitische Ueberzeugung, will er mit dem einigenden Band der unwandelbaren Liebe zur alten Heimat und mit dem gemeinschaftlichen Gefühl der Zusammengehörigkeit in der Erkämpfung neuen Heimatbodens umfassen. Schulter an Schulter arbeiten und kämpfen in seinen Reihen alle Landsleute für die gleichen Ideale, auch den deutschen Volksgenossen dadurch ein Vorbild gemeinsamen Strebens zum Wiederaufbau des gemeinsamen Vaterlandes.

So war es bisher der Zweck des Hilfsbundes und so bezweckt er auch weiterhin nach § 1 seiner Satzungen „den landsmännischen Zusammenschluß der aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen und Ausgewanderten, die Wahrung und Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen auf gemeinnütziger Grundlage" und nicht zuletzt in ideellem Sinne „die Pflege der Erinnerung und der Liebe zur alten Heimat".

Die Siedlungstätigkeit der vertriebenen Elsaß-Lothringer im Reich.

Von
Chr. D. Nußbaum.

Mit tiefer Wehmut im Herzen lebt in unserer Erinnerung jener trübe Dezemberwinter 1918, als die politischen Würfel über das künftige Schicksal Deutschlands gefallen waren. Das Los entschied gegen uns und brachte Tausenden in Elsaß-Lothringen wohnenden Deutschen den Verlust der Heimat. Die Wanderung über den Rhein begann, und Zehntausende von Deutschen, von ihrer heimatlichen Scholle vertrieben, ergossen sich in die deutschen Länder. Nach dem ersten lähmenden Schreck erforderte der nicht zu unterdrückende Lebenswille die Einstellung und Anpassung an die rauhe Wirklichkeit. Neben den Sorgen des täglichen Lebens, dem Verlust der Existenz und des gesamten Hausrats war die Beschaffung einer Unterkunft das brennendste Problem. War doch in den Jahren des Krieges der Wohnungsbau eingestellt, während durch die Neuschließung von Ehen das Bedürfnis nach Wohnraum ins Unendliche gewachsen war.

Gar bald wurde von den Vertriebenen erkannt, daß nur auf dem Wege der Neuerstellung von Wohnungen der schlimmsten Not auf diesem Gebiete abgeholfen werden konnte. In der richtigen Erkenntnis dieses Gedankenganges wurde eine große Zahl elsaß-lothringischer Siedelungs- und Baugenossenschaften gegründet, deren Sitz vorwiegend in den süddeutschen Ländern war, da sich dort das Gros der elsaß-lothringischen Vertriebenen festgesetzt hatte. Obwohl Landes- und Gemeindedarlehen durch die zuständigen Stellen bewilligt wurden, fehlten den aus Elsaß-Lothringen Vertriebenen doch die weiteren Mittel, um Wohnungsbauten zu erstellen. Außerdem mußte — und zwar in erster Linie — die Frage des Erwerbs von Grund und Boden gelöst werden, zu deren Ankauf öffentliche Mittel nicht zur Verfügung standen. Das Siedelungsproblem als solches kann nicht in ein Schema gegossen werden, vielmehr sind die Umstände und die persönliche Einstellung entscheidend, unter welchen Möglichkeiten und Formen ein Siedelungsvorhaben mit Erfolg durchgeführt werden kann. Es darf in diesem Zusammenhang nur an die Probleme der Einzelsiedelung, der Reihen- und Hochhäuser, an Siedelungen auf eigenem Gelände, Erbbaurecht oder Rentengutverfahren erinnert werden, um die Mannigfaltigkeit der Formen zu erkennen, die für die Beschaffung von Wohngelegenheit auch für die Vertriebenen in Frage kamen. Während in der einen Stadt ein Verfahren sich bewährte, war das gleiche Verfahren in einer anderen Stadt nicht anwendbar. Der Freistaat Baden hatte andere Siedelungsgrundsätze als Württemberg oder Bayern.

Zur Beschaffung der Sondermittel für die Vertriebenen und zur Führung der Verhandlungen mit den einzelnen Ländern und Städten war es daher erforderlich, eine Zentralstelle zu schaffen, die mit den angedeuteten Aufgaben mannigfaltiger Art zu betrauen war. So wurde die „Neue Heimat" als gemeinnützige Zentralsiedelungsgesellschaft für vertriebene Elsaß-Lothringer in Berlin gegründet, die unter Kontrolle und in engster Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium des Innern, Abt. für Elsaß-Lothringen, arbeitete. Es kann hier nicht der Ort sein, in langen Ausführungen und eingehenden Details die gesamte Tätigkeit der „Neuen Heimat" zu schildern, jedoch dürfte es zweckmäßig sein, in Anbetracht des Vertretertages des „Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich" einen kurzen Blick auf die Karlsruher Siedelung zu werfen und an ihrer Entwicklung und Tätigkeit zu zeigen, unter welchen Möglichkeiten, Bedingungen und auch Schwierigkeiten die Siedelungsabsichten der vertriebenen Elsaß-Lothringer verwirklicht wurden.

Die Erstellung einer solchen Siedelung konnte nur möglich sein durch gemeinsame Arbeit zwischen der Siedelungsgenossenschaft Karlsruhe und der „Neuen Heimat" Berlin. Wie in Karlsruhe der Siedelungssache zu einem großen Erfolg verholfen wurde, ebenso war es auch in manchen anderen deutschen Städten der Fall. Und wenn der eine oder andere Besucher des Vertretertages sich der geringen Mühe unterziehen will und nach den Weiheräckern hinauswandert, um die Siedelung der vertriebenen Elsaß-Lothringer zu betrachten, so wird er sicherlich diesem Teil der Vertriebenenfürsorge die Anerkennung nicht versagen können. Hier ist etwas geschaffen worden, das Lob verdient. Noch lange Zeit werden die errichteten Baulichkeiten Zeugnis ablegen von dem Mut und der Tatkraft, welche die vertriebenen Elsaß-Lothringer aufgebracht haben, um, trotz aller Nöte und Schicksalschläge, auch ihr Teil zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes beizutragen. Diese Bauten werden noch stehen und von der Liebe zur Sache und dem Mut der Schöpfer reden, wenn Nörgler und Schwarzseher schon längst vergessen sind.

Mutter Rouppier.

Eine Erzählung aus dem Elsaß von
Willy Adalbert Kappler.

„Tot ist Mutter Rouppier? Mutter Rouppier ist gestorben?" — —

Ungläubig, als ob das soeben Gehörte niemals Wahrheit sein könne, blickte ich den Erzähler an, meinen Landsmann, der aus der alten Heimat gekommen war und mir von dort mitgebracht hatte eine Unmenge Neuigkeiten, viel Erfreuliches und noch mehr Trauriges.

Wir atmeten tief und schwiegen beide. In meinen Augen schimmerte es feucht.

Eine lange Weile war es ganz still um uns. Wir weihten der teuren Toten ein stilles Gedenken. Wir fühlten, daß wir so bewegt waren von dem Hehren dieses schlichten, edlen Frauenbildes, daß wir nicht von ihm sprechen konnten. Als Druck legte sich dieses Schweigen auf meine Seele. Da nahm der Gang der Stunde die Last von mir. Voll klingend floß der Schlag der nahen Turmuhr zu uns hierüber. — Sie mahnte für heute meinen alten Bekannten zum Aufbruch. —

Und als ich allein war, schrieb ich nieder, was ich von Mutter Rouppier wußte. —

— — — — — — — — — — — —

In dem schönsten und lieblichsten Tal des an Naturschönheiten so überreichen elsässischen Oberlandes liegt, von den hellfließenden Wassern, die ein Gebirgsquell aus den Hochvogesen gespült, fröhlich umrieselt, das altehrwürdige Städtchen M. In den glücklichen Vorkriegs-

zeiten gehörte es zu den beliebtesten Ausflugsorten des Oberelsaß. Des Sonntags bevölkerten in Scharen die Touristen von nah und fern seine winkligen Straßen mit den alten Torbögen. Auch eine kleine Wallfahrtskapelle „Zur immerwährenden Hilfe" war ein Viertelstündchen des Weges vom Städtchen entfernt, idyllisch am Waldesrand gelegen. Ob mehr Ausflügler in andächtiger Frömmigkeit zu diesem Gnadenorte pilgerten oder Einkehr hielten in dem schmucken Gasthaus „zum Ochsen", das mit seinem holzgeschnitzten Giebel, vor dem in kunstvoller Schmiedearbeit der vergoldete Ochse baumelte, sich gar einladend auf dem Marktplatz erhob, will ich an dieser Stelle nicht erörtern. Die Wirtin dieser altrenommierten Gaststätte war die Mutter Rouppier. Als solche war sie weit und breit bekannt, und geschätzt war ihre auserlesene Küche und die guten, alten Tropfen, die ihre Keller bargen. In ihrem Wesen vereinigte sie die hohen Vorzüge einer liebenswürdigen, stets hilfsbereiten Frau. So war sie aber nicht allein ihren Gästen gegenüber, sondern gegen jedermann. Die Armen der Stadt speiste sie, und kranke, alte Leute besuchte sie täglich und pflegte sie aufopfernd.

Sie war schon jahrelang Witwe, hatte zwei erwachsene Söhne, die in Colmar in schönen Stellungen waren, und die sie des Sonntags wacker zu Hause unterstützten. Den Gasthof hatte sie von den Eltern und Großeltern ererbt, war wohl noch nie aus dem Elsaß herausgekommen, kannte sonst kein Land und wollte auch keines kennen lernen; mit jeder Faser ihres starken Herzens hing sie an ihrer prächtigen elsässischen Heimat.

Da zog der Krieg übers Land, und in dem friedlichen, sonnenhellen Tal, Mutter Rouppier's Kleinod, brandete, loderte wildes Kriegsgetümmel. Bei Tag und Nacht, ununterbrochen stampfen beim Kriegsausbruch in endlosen Marschkolonnen die Truppen über das holprige Pflaster am „Ochsen" vorbei zur nahen Grenze zu, um Wächter und Schirmer des Elsasses zu sein. Mutter Rouppier stand auf dem Marktplatz, unermüdlich, aufrecht; sie labte und erquickte die Vorüberziehenden, die dem Verdursten, dem Verschmachten nahe waren. Und bald rollte der Donner der Geschütze über die Vogesenkämme herüber, immer und immer näher kam er. Die letzten Einwohner des Städtchen flüchteten. Mutter Rouppier konnte sich nicht entschließen, die Heimat, ihr Elternhaus zu verlassen. — Im Tale selbst, vor dem Tore der kleinen Stadt wütete der Kampf. Mutter Rouppier erhielt den Befehl zur raschesten Flucht. Da versteckte sie sich tagelang im Keller, bis das Gefecht vorüber, die Kampfeszone weiterrückte.

Sie hatte keine Angst gehabt, wenngleich auch die Granaten um sie eingeschlagen hatten. — Während der langen Dauer des Krieges war der Flecken M. ständiger Gefahr ausgesetzt. Wenn es nicht die unmittelbare Nähe des Kampfgefildes war, so überzogen feindliche Flieger die Stadt und zerstörten, was noch unversehrt unten lag. Zur Abwehr der feindlichen Geschwader war darum immer eine deutsche Fliegerstaffel in M. stationiert, die sich bei Mutter Rouppier, wo sie ihre Mahlzeiten einnahm, sich wie zu Hause, wie Kinder an Mutters Tisch, fühlte.

Es war im Jahre 1916, als sich unter den dort in Quartier liegenden Fliegern ein Vetter von mir befand, den ich an einem eiskalten Winterabend unter mannigfachen Hindernissen, unzähligen Schwierigkeiten in M. aufsuchte.

Endlich hatte ich mich bis in das Städtchen durchgeschlagen. Eine unheimliche Stille umgab mich, die Straßen waren verlassen, menschenleer in tiefstes Dunkel gehüllt. Mir schien es, als ob die Nacht einen undurchdringlichen Schleier ausgebreitet hätte, um die Wunden alle zu verbergen, die der Krieg dem einst so blühenden Vogesenflecken geschlagen, und die der neue Tag, die fahle Wintersonne, wenn sie über die schneebedeckten Häusertrümmer streicht, immer wieder früh genug den trauernden Blikken der unglücklichen Einwohner enthüllt.

Das tiefe Schweigen, das hier in diesem Reiche des Todes herrschte, wurde nur unterbrochen von dem grell aufzuckenden Krachen der in der Nähe einschlagenden Granaten, dem dumpfen Rollen der schweren Mörser.

Und dann stand ich auf dem Marktplatz, auf dem, wie aus einem wildumbrandeten Eiland das landhausähnliche Gasthaus zum Ochsen, das Hotel der Mutter Rouppier herausragte.

Ich werde es nie vergessen, wie ich, nachdem ich die gespensterhafte Nacht durchkreuzt hatte, die Schwelle des goldenen Ochsen überschritten hatte, mich plötzlich in wohliger Geborgenheit und Sicherheit fühlte.

Eben steckte Mutter Rouppier die letzte Flamme des rot verhängten Leuchters an, und der erhöhte und doch so zarte Schein des gedämpften Lichtes mischte sich mit dem Hellrosa der Tapete zu jenem warmen Hauch stiller Harmonie, die belebend, neu stärkend auf ein frierendes Menschenherz wirken kann.

Das traute Gemach hallte von lebhaften Männerstimmen wider; es waren die 12 Flieger, schlanke, blutjunge Menschenkinder, die sich mit frischem Hunger bei Mutter Rouppiers duftender Abendmahlzeit eingefunden hatten.

Da frug ich mich: „Ist noch Krieg und hat diese lebensfrohe Schar mit dem sonnigen Leuchten im Gesicht noch vor wenigen Augenblicken Tod und Verderben geschaut?"

Nein, nein, es ist Friede! — —. Und nur aus heißer Schneeballschlacht kehrt heim die Jugend mit roten Wangen an ihrer Mutter Tisch.

Und wirklich, diese Feldgrauen versicherten mir, daß sobald sie bei Mutter Rouppier eingekehrt, der Bann des Krieges von ihnen gefallen, daß sie seine Schrecken und Greuel, daß sie hier die Gegenwart ganz vergaßen.

Bis spät in die Nacht saßen wir hier; Menschen, vom Schicksal bunt zusammengewürfelt, hier nur ein harmonisches Ganze bildend, scherzend, musizierend und Mutter Rouppier von daheim erzählend.

Mutter Rouppier lachte freudig mit, plauderte, fand für jeden der Feldgrauen ein Wort, nein, tausend, liebe, mütterliche Worte. Sie war ihrer aller Mutter.

Da erinnerte ich mich an Mutter Rouppiers eigene Söhne und ich frug sie nach deren Wohlergehen.

Ueber das heitere Antlitz der Mutter Rouppier zog ein schwarzer Schatten, eine krause Falte legte sich auf ihre klare Stirne und nach einer Weile kurzen Stillschweigens sagte sie, ihre Stimme klang hart und scharf:

„Sie irren, ich habe keine Söhne!"

Ich verstand den Sinn ihrer Worte nicht, erst nachdem sie hinausgegangen war, und die Flieger mir erklärten, daß meine Frage das Herz dieser Frau an einer alten, blutenden Wunde schwer getroffen hätte, daß es das größte Leid, das ihrem Mutterherzen begegnet sei, wäre, daß ihre beiden Söhne von irriger Verblendung geleitet, bei Kriegsausbruch das Elsaßland fahnenflüchtig verlassen hätten und in Frankreichs Heer gegen ihre Heimat fochten.

Das konnte Mutter Rouppier ihnen nie, niemals verzeihen.

— — — — — — — — — — — —

Die Zeit lief weiter dahin. Auf die schrecklichen Kriegsjahre folgte endlich der Waffenstillstand und — der Umsturz.

Diesen Ausgang des Krieges hatte Mutter Rouppier nicht erwartet. Die Franzosen zogen in das Elsaß ein. Im Gasthaus zum Ochsen nahmen die ersten Franzosen Quartier. Sie hatten es erfahren, daß Mutter Rouppiers Söhne unter Frankreichs Fahne gefochten, und sie wollten dieser heldenhaft, französisch denkenden, elsässischen Mutter" ihre Anerkennung aussprechen, daß sie ihre Kinder in diesem Geiste erzogen habe.

Mutter Rouppier hörte die schmeichelnden Worte, die an ihr Ohr klangen, und biß die Zähne aufeinander, daß die Lippen beinahe bluteten und antwortete kein Wort; nur ihre Wangen, die in den letzten Wochen schmal und blaß geworden waren, schienen noch bleicher, noch blutleerer.

Allabendlich, wenn die Dämmerung hereinbrach, wanderte Mutter Rouppier fortan nach dem nahen Gottesacker. Dort standen über zwei schlichten Gräbern zwei hölzerne Kreuze in Propellerform. Unter ihnen lagen zur letzten Ruhe gebettet zwei der deutschen Flieger, die so lange bei Mutter Rouppier in Quartier gelegen hatten. Zu ihnen, den toten, deutschen Helden, die im Luftkampf für ihr deutsches Vaterland gefallen, zum Schutze des deutschen Elsaßlandes, zum Schutze ihrer über alles geliebten Heimat, pilgerte Mutter Rouppier, schmückte ihr Grab mit Blumen, die sie mit Tränen in den Augen gepflückt hatte. Sie beweinte die beiden Gefallenen, als ob es ihre eigenen Kinder wären.

Man sah es im Orte nicht gerne, daß Mutter Rouppier die Grabstätten der beiden Deutschen mit so inniger Liebe hegte und pflegte. Doch als Mutter Rouppiers Söhne, die lebend den Krieg überstanden hatten, eines Tages bei ihrer Mutter erschienen, und Mutter Rouppier sie nicht mehr kennen wollte, und sie, ohne ihnen die Hand zu reichen, wieder entließ, wuchs die Empörung der öffentlichen Meinung gegen sie.

Man befeindete die Frau, haßte sie. — Jahr und Jahr verging. Mutter Rouppier wurde alt, schwach und pflegebedürftig. Doch kein Mensch kümmerte sich um sie, die im Leben so unendlich viele Wohltaten erwiesen hatte.

Das Gasthaus zum Ochsen verpachtete sie. Sie zog sich in ihre im ersten Stock gelegenen Gemächer zurück und wartete dort still und ruhig auf ihr Lebensende. Und eines Tages, als man ihre Schritte oben nicht vernahm, ging man hinauf und fand die alte Frau tot im Bette, mit geschlossenen Lidern und einem heiteren Lächeln um ihre Züge, als ob sie nur schlafen würde.

In ihr war ein selten edles Menschenleben ausgelöscht.

L. Ph. Wilhelm
Älteste Spezialfirma am Platze
Kaiserstr. 205
Damen-Reisehüte, flott und billig

Uebel & Lechleiter
Alleinige Vertretung in Karlsruhe:
H. MAURER
Kaiserstraße 176, Eckhaus Hirschstraße
Pianos
Flügel
Katalog kostenlos
Günstigste Teilzahlung

TAPETENHAUS
Ed. Beck
Kaiserstr. 156 – Tel. 3062
gegenüber der Hauptpost

Leibbinde „Reca"
ges. gesch. — ist die Beste für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung
Gewissenh. Bedienung. Verlangen Sie sofort kostenlosen Prospekt!
Reformleibchen
Büstenhalter
in vollendeten Formen preiswert
Reformhaus Neubert
Amalienstr. 25 — Eingang Waldstr.

Kunstplissée jeder Art
werden angefertigt bei der
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

C. SICKLER
Kaiserstr. 152, gegenüber d. Hauptpost - Gegr. 1853
OPTIK * PHOTO
Lager in Theatergläsern, Feldstechern, Barometern nur bester deutscher Herkunft – Institut für Brillenoptik
Für jeden Geschmack In jeder Preislage

Färberei
und Chem. Waschanstalt
Teppichentstaubung
und Dekatur
*
M. Weiß, Karlsruhe
Inh. E. Gartner Blumenstraße 17
Gegründet 1867 – Telephon 2866

KUNSTHANDLUNG
MOOS
Kaiserstraße 187 - Telephon 994
Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als
Passende Geschenke
Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte

Badisches Landestheater
Spielplan vom 16. IX. bis 21. IX. 26

a) Im Landestheater:

Donnerstag, 16. Sept. Erste Vorstellung des Landestheaters: Neu einstudiert und neu ausgestattet: *D 1. Th.-Gem. 1—100. „Die Zauberflöte" von Mozart. 7½—10½ Uhr. (7.—.)

*

Freitag, 17. Sept. *F 1. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Neu einstudiert und neu ausgestattet: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua." 7½—10¾. (5.—.)

*

Samstag, 18. Sept. *A 1 Th.-Gem. 101—200. Neu einstudiert und neu ausgestattet: „Der Geizige." Lustspiel von Molière. „Die Heirat wider Willen." Komödie von Molière. 8 bis nach 10½. (5.—.)

*

Sonntag, 19. Sept. Vormittags: Gedächtnisfeier für Ferdinand Wagner. 11¼—12½. (1.—.)

Mitwirkende: Magda Strack, Akademischer Musikdirektor Heinrich Cassimir, das Orchester und der Singchor des Badischen Landestheaters.

Abends: *B 1. Th.-Gem. 201—300. „Tannhäuser." 6 bis gegen 9¾. (7.—.)

*

Dienstag, 21. Septbr. *C 1. Th.-Gem. 301—400. „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß. 7½ bis 9¾. (6.—.) Neu einstudiert und neu ausgestattet.

b) Im Konzerthaus:

Sonntag, 19. Sept. * Zum erstenmal: „Der Retter." Komödie von Wilhelm Meyer-Förster und Werner Bergengrün. 7½—10. (4.—.)

Vorrecht a) für Mietvorstellungen, Umtausch der Blockhefte und Vorkaufsrecht der Jahresplatzmieter und Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½—5 Uhr. b) für Vorstellungen außer Miete Vorrecht der Platzmieter mit 10 Prozent Nachlaß auf die Tagespreise jeweils Samstag nachmittags von 3½ Uhr an — die im Wochenplan genannte Mietabteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen Mietabteilungen von 4 Uhr an — im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch jeweils ab Montag vormittag.

Billige Platzmiete: Bei sofortigem Abschluß zu folgenden Preisen: 2.20, 2.50, 2.80, 3.30, 3.50, 4.—, 4.20, 4.50 und 4.80 Mk.

Während der Karlsruher Herbsttage: Festwoche des Badischen Landestheaters vom 3. bis 10. Oktober.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theater-Gemeinde jeweils am Vortag der Aufführung (9—1, 4—6 Uhr) in der Geschäftsstelle.

Kartenverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernsprecher 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Fritz Müller, Musikalienhandlung, Ecke Kaiser- und Waldstraße, und Reisebüro Hermann Meyle, Kaiserstraße 141. Weitere Verkaufsstellen: Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48.

*

Mayers
Kur- u. Kindermilch
die reichhaltige wohlschmeckende hygienisch einwandfreie
ROHMILCH
von geimpften Kühen — unter bezirkstierärztlicher Kontrolle
Molkerei Ludwig Mayer
Rüppurrerstraße 102, Telephon 2740
Aerztl. empfohlen Gegründet 1898

Herren- u. Damen-Konfektion
Auf Teilzahlung
Carl Storsberg
Kaiserstr. 247
Eingang Leopoldstr.
Schwestergeschäfte Saarbrücken, Darmstadt, Elberfeld, Ludw'hafen, Mannheim, Pforzheim

Möbelfabrik
Karlsruhe
GEBR. KLEIN
Fabrik: Rüppurr. Straße 14
Lager: Durlacherstr. 97
Bürgerl. Qualitätsmöbel zu bekannt billigen Preisen!

WÜRTTEMBERGISCHE METALLWARENFABRIK
GEISLINGEN - ST.
Versilberte u. vergoldete GEBRAUCHS- UND LUXUS-ARTIKEL in großer Auswahl
WMF
Schwer versilberte W.M.F.-BESTECKE
Bester Ersatz für echt Silber
VERKAUFSTELLE: J. PETRY WWE KAISERSTR. 102

Veit Groh & Sohn
Feine Herrenschneiderei
Tuchhandlung
Kaiserstr. 193/95 Telephon 3009

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11

Ab heute bis einschl. Montag:
Der Großfilm

Die Zwillingsschwester

Nach dem bekannten Bühnenstück von Ludwig Fulda.
Für den Film bearbeitet von Hanns Kräly.
In der Hauptrolle die bedeutende Künstlerin
Constance Talmadge

Trautes Heim – Glück allein
Komödie in 2 Akten
mit **Buster Keaton** in der Hauptrolle.

Die neue Ufa-Wochenschau
mit den interessantesten Aufnahmen aus aller Welt.

Eine große Anzahl zu günstigen Preisen gekaufte
Auto- u. Reisedecken
verkaufe ich zu
besonders billigen Preisen
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Zum alten Klosterbräu

Schützenstraße 2 Telefon 381

Samstag und Sonntag ab 7 Uhr
Künstler-Konzert

Empfehle zugleich meinen vorzüglichen Mittag- und Abendtisch (Abonnenten erhalten Vorzugspreise) sowie reichhaltige Speisekarte / Ia hausgemachte Wurstwaren / Feinst. Schrempp-Printz-Biere Reine Naturweine ¼ Ltr. v. 25 bis 60 Pfg.
Es ladet höflichst ein **Wilh. Kühn**

Damen-Hüte

in großer Auswahl

Reiherhüte mit 15 Stangen Kronenreiher **9.50**

Seiden-Hüte in schwarz und farbig von **4.50** an

Filz-Hüte neueste Formen viele Farben von **4.50** an

Moderner Hut zweifarbig **6.75**

Filz-Hüte weiß von **5.25** an

Flotter Sammet-Hut Glocke mit Band **5.25**

Stangenreiher schwarz oder farbig · 3 Stück **1.25**

Fescher Hut Melange **9.75**

TIETZ.

Das Pädagogium Karlsruhe

Privatschule mit Oberrealschul-Lehrplan
Externat und Internat
nimmt für das laufende Schuljahr noch Schüler und Schülerinnen an. Näheres Prospekt.
Wiederbeginn des Unterrichts 13. Sept. 1926
Karlsruhe, Bismarckstraße 69 und Baischstraße 8.
W. Griebel, Direktor.

Zollfreies Gefrierfleisch.

Als weitere amtliche Verkaufsstellen für zollfreies Gefrierfleisch wurden zugelassen:
1. Gebr. Hensel, Kronenstr. und Filialen.
2. Wilh. Barth, Wilhelmstr. 16 und Wochenmarkt.
3. Wilhelm Fritscher, Degenfeldstr. 1 und Filialen.
4. Ludw. Zimmermann, Yorkstraße 16.

Karlsruhe, 8. Sept. 26.
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 15. September 1926, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des Städt. Leihhauses, Schwanenstr. 6, 2. St., die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Januar 1926 Nr. 1 bis mit Nr. 3021 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen:
Fahrräder, Nähmaschinen, Koffer, Schuhwerk, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bestecke, Feldstecher, gold. u. silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw. Fahrräder und Nähmaschinen kommen um 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungslokal wird ½ Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, 3. Sept. 26.
Städt. Pfandleihkasse.

Zimmer-Gesuch!

Für Fachschulbesucher werden eine größ. Zahl **möblierte Zimmer** mit und ohne Verpflegung auf **1. Oktober** gesucht.
Angebote an:
Gewerbeschule,
Adlerstraße Nr. 29.

Kapitalien

– Geld –

Hypotheken, Baugelder, Geschäftsdarlehen 2c., haben Interessentenkreise zu vergeben. Auskunft erteilt kostenl.
Wilhelm Retter,
Bruchsal, Weidenbusch 7.
Telephon 619.
Sprechstunde in Karlsruhe Montags ab 9 Uhr Gasthof „Albtal".

Offene Stellen

Lebensstellung

bietet Lebensversich.-Ges. bei höchst. Provisionen.
Mitarbeiter allerorts gesucht.
Angebote unt. Nr. 648 ins Tagblattbüro erbet.

Wollen Sie zum Film?
schreiben Sie sofort an: **Filmreg. Hennig II 82, München NW. 15.**

Stenographie.

Neue Kurse in Reichskurzschrift

Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschriftkurse
eröffnet am **Montag, 13. September 1926, abends 8 Uhr,** in der **Leopoldschule I. St.**

Reichskurzschriftverein Karlsruhe
Gabelsberger 1872.

Herrschaftliche
7–8 Zimmerwohnung

resp. kl. Villa, zentral gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 650 ins Tagblattbüro.

Gut ausgestattete
2-, 3- und 4-Zimmerwohnungen

mit Bad. Mansarde usw. Bahnhofnähe (nicht Weiheräcker auf 1. April 1927 beziehbar, **zu vermieten.** Näheres Erbprinzenstraße 9 im Büro.

Laden mit Wohnung sofort zu vermieten.

Wegzugshalber vermiete ich ein Raum mit 2 Schaufenstern, mit einer 3 Zimmerwohn, auf 6 Jahre in schönster Lage, für jedes Geschäft geeign. Metzger bevorzugt.
Heinrich Burkhardt, Achern.

Kaiserplatz

Parterre, 4-5 Büroräume p. 15. September zu vermieten. Ebenda 2×130 qm Lagerraum. Näheres Amalienstraße 79 II.

Anrichten beschlagen
mit Zink, sauber und billig
Reparaturen und Liefern neuer Anrichten
Otto Schmidt, Blechnerei
Blücherstraße 16 **Telefon 2757.**

Südstadt-Markthalle

Ecke Baumeister- u. Marienstraße

Ab Samstag, den 11. September täglich selbst gekelterten
Süßen Apfel-Most
per Liter 40 Pfg.

Globol
tötet Motten
CARL ROTH DROGERIE

Seit 25 Jahren
liefere ich garant. reinen Blüten-, Schleuder-
Honig
9 Pfd. netto RM. 9.80, 5 Pfd. RM. 6.20, besonders hell und schön 1.— RM. mehr.
Lieferung frei Haus gegen Nachn. od. Vorkasse. Garant. Zurückn.
Wilh. Wordtmann,
Osterscheyß Nr. 1,
b. Edewecht i. O.
Großimkerei u. Honigversand.
Postscheck Hannover 7972.

Wohnungstausch

Schöne 2-Zimmerwohnung II. St., Oststadt, gegen 3-Z.-Wohnung, gl. Lage zu tauschen. Angeb. unt. Nr. 647 ins Tagblattb.

Wohnungstausch.
Gesucht: 3 Zimmerwohnung I. u. II. Stock, Ost- oder Mittelstadt.
Geboten: 3 Zimmerwohnung, gutes Haus in Rüppurr. Angeb. unter Nr. 654 ins Tagblattbüro

---

Zu vermieten

Möbliertes Mansardenzimmer f. 2 Herrn sof. z. verm. Zu erfr. **Lachnerst. 22, I.**

Möbl. Zimmer auf 15 Septbr. zu vermieten: **Nuitsstr. 26 b Mühlburg.**

Gut. groß. **möbliert. Zimmer** an Herrn zu vermiet. **Kronenstr. 3,** IV. Stock links.

Mansardenzimmer gut möbl., beizb. auf 15. Sept. zu verm. Karlstraße 95, II.

Zwei gut möbl. Zimm. m. elekt. Licht, in schön. Lage, preisw. zu verm. **Amalienstr. 77, II.,** am Kaiserplatz.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Schützenstraße 24, II.

1 od. 2 sehr gut möbl. **Zimmer** (Wohn- und Schlafz.) auf **sofort od. später** zu verm., elektr. Licht, Balkon. **Kriegsstraße 158, I Treppe.**

Miet-Gesuche

Für 15. September
1—2 möbl. Zimm.
mit Küchenben. gesucht. Angeb. unt. Nr. 645 ins Tagblattbüro erbet.

Kleines bescheid. Zimmer oder Dachstube sof. zu mieten gesucht. Ang. unter **B. W.** postlagernd **Durlach.**

Buchhalter

für Vertrieb und Anlage einer sehr billigen Durchschreibe-Buchführg. sucht **Friedr. Vogel,** Bücherrevisor, Stuttgart, Rosenbergstraße 74

Stellen-Gesuche

Fräulein, 21 Jahre, in allen vorkommenden Arbeiten sowie Musik und Näben bewandert, **sucht Stellung als**
Stütze
auf 1. Okt. od. später. Angebote unt. Nr. 616 ins Tagblattbüro erbet.

Fleiß., tücht. Mädchen vom Lande **sucht Stelle** sofort od. 15. September. Hirschstraße 106, I. St.

Suche per sofort für mein Hut- und Herrenartikelgeschäft ein
Lehrmädchen
mit gut. Schulbildung. Vorzustell. am Samstag, den 11. September, nachm. zwischen 1 und 3 Uhr mit selbstgeschriebenem Lebenslauf.
Bal. Schick,
Hardtstraße 21.

Verloren-Gefunden

Entlaufen

oder abhand. gekommen **Rehpinscher-Bastard,** schwarz-braun m. weiß. Brust. Geg. Belohnung abzug. **Klauprechtstr. 18.** Vor Ankauf w. gewarnt.

Verkäufe

Schlafzimmer

liefern in prima Qualität u. hübscher Form sehr preiswert
Karl Thome & Co.,
Möbelhaus,
Herrenstraße 23,
gegenüb. d. Reichsbank.

Preisw. Bezugsquelle f.
Pianinos
bei **Scheller,** Rudolfstr. Nr. 1, III. Teilzahlung und Miete.

Lastwagen-Anhänger

3 Stück, je 5 Tonnen Tragfähigkeit, sehr stabile Ausführung, preiswert zu verkaufen.
H. Fuchs, Waggonfabrik, A.-G.
Heidelberg.

Herrschaftliches Einfamilienhaus
beim Hauptbahnhof, 6 Zimmer u. reichl. Zubehör mit Zentralheiz. u. Warmwasserbereitung, zu verk. Näheres Baugeschäft **Wilhelm Stober,** Rüppurrerstr. 13, Telephon 87.

Sprechapparate
u. Grammophonpl. bill. **Kronenstraße 10, part.**

Aus einer Konkursmasse habe ich n. einige
Sprechapparate
u. eine **Truhe** sehr bill. zu verkaufen. Der Konkursverwalter: **Johann Nist,** Hans Thomastr. 5, **Karlsruhe.**

Ständiges Lager
in neuen u. gebraucht.
Pianos
empfiehlt bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
Heinr. Müller
Klavierbauer
Schützenstraße 8
Aeltere Instrumente werden in Zahlung genommen

Billig abzugeben:
1 sehr gt. erh. Piano, eich. Bett mit Federn, Kommode, Waschtisch, Spiegelschrank, Eis-Schrank, Mädchenbett, Schrank u. Waschtisch, kl. Bücherschrank oder Büfett, kl. Tisch, mittl. Auszugtisch, Wanduhr, versch. Bilder, Schreibtischstuhl; wegen Umzug Einmachgläser.
Kaiserstraße 124 b, IV.

Einzel-Möbel

in bekannt guter Qualität
außergewöhnlich
billig bei
Heinrich Karrer,
Philippstraße 19,
kein Laden.

Mars-Motorrad
neuest. Modell, m. Peka-Seitenwagen, gut erh., billig zu verkaufen.
Brauerstr. 21, I.

Herrenrad
wie neu, tadellos, billig zu verkaufen bei: **Schilling,** Waldstr. 6, V. St.

Westendstr. 57, II. sind **1 Gasherd, 2 Gasöfen** und verschiedene **Gaslampen** und -lüster zu verkaufen.

Gebr. Mostfässer
sehr gut erhalten, von 150—200 Liter, billig abzugeben.
Heinrich Lay, Küferei, Lessingstraße Nr. 15.

Mostfässer
200 Lit. 18 M m. Türle 22 M, 60 Lt. f. neu, eich. 8 M. **Nuitsstr. Nr. 23.**

Schlafzimmer,
Speise- und H'Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel, schöne moderne Formen, schwere Arbeit, sehr preiswert abzugeben.
Zahlungserleichterung.
Epple, Möbelhaus,
Steinstraße 6,
beim alten Bahnhof.

Zu verkaufen:
1 Eisschrank,
1 Ladentheke,
mehrere ber. neue **Einmachtonnen.** Zu erfr. im Tagblattbüro.

Eleg. schwz. Gehrockanzug, f. große Figur, 45 M, vol. Schrank z. abschlag. 45 M, vollstdg. vol. Bett 38 M, schön. Sekretär 120 M, Tische von 3 M an, schön. pol. Schreibtisch 45 M, schön. Smoking m. Weste 45 M
H. Sonntag, Belfortstraße Nr. 13.

Ca.
100 000 Erdbeerpflanzen
in Sorten wie König Albert, Laxton noble, Sieger u. Weltschlager in bekannt guter Qualität lfd. abzugeben.
100 Stück 3 M,
1000 Stück 25 M.
Friedrich Feger,
Gartenbau, Blumen- u. Samenhandlung,
Tel. 2266. Karlstr. 70.

Tiermarkt

Schäferhund

Rüden, wolfsgrau, 15 Mon. und 2 Jahre alt, sehr wachsam, mit Ordnungsdressur: Platz nehmen, Ablegen, bei Fuß gehen, Begleit. zu Rad. Gesunde Tiere. Stehohren, Säbelrute, zum Spottpreis von 25 M u. 35 M zu verkaufen.
Zucht und Dressur
W. Sauer,
in **Leimen** (Baden).

Ein schön., 18 Mon. alt.
Rind
zu verkaufen od. gegen mittleres **Pferd** zu tauschen.
Tentsch-Neureut,
Hauptstraße Nr. 109.

Kaufgesuche

Haus
zu kaufen gesucht
in Weststadt — Kühler-Krug-Viert., wenn preiswert und eine 5—6-Z.-Wohnung beziehbar ist. Angeb. unt. Nr. 646 ins Tagblattbüro erbet.

Breit. Ausziehtisch,
gut erh. Tafelgeschirr, Glaslüster zu kauf. ges. Angeb. unt. Nr. 649 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Maler u. Tapezier
Küchen weißeln u. Oelanstrich 20 M, Zimmer tapezieren und weißeln, Oelanstrich 25 M, Anzahlung 10 M, Rest nach Uebereinkunft. Ang. unt. Nr. 655 ins Tagblattb.

Nur noch 4 Tage!
einschl. Dienstag
Wissenschaftl.
Handlesekunst
Helen Großhans-Krauß
begutachtet durch die Universität Heidelberg
Kaiserstr. 134, 2 Tr.
Sprechzeit:
11—12 und 3—7 Uhr
Sonntags ev. 2—4 Uhr

NW&K WOLLGARNE
BEUNDER
Die BEUNDER-Wolle läuft nicht ein und filzt nicht
Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen-Nachweis durch:
Sternwoll-Spinnerei Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld

---

Waldstraße **RESI-denz-Lichtspiele** **Tel. 5111**

An der schönen blauen Donau

Frau **LYA MARA**
Regisseur: **Friedrich Zelnik**
Beginn der Vorstellungen: Werktags 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr.
Jugendl. haben Zutritt. Eintrittsvergünstigung aufgehoben.

Vertreter(innen)

für alle Plätze gesucht. Branchekenntnisse unnötig, da Anlernung stattfindet. Sofortige Provisionszahlg. Vorstellung oder schriftliches Angebot an **Kümmel, Pforzheim,** Barfüßergasse 14, I.

Für Existenzsuchende

Massage, Elektrotherapie, Badefach u. Schönheitspflege. Letztere besonders günstig auch für Friseure, (innen). **Erste Bad. Fachschule, Hygiene-Institut, Baden-Baden, Schillerstraße 7.**

Union-Theater

Täglich
Der vollständig neu gedrehte
Jubiläums-Großfilm
Die Lieblingsfrau des Maharadschah
Ein indischer Liebesroman in 9 Akten.
In den Hauptrollen:
Gunnar Tolnaes, der Abgott der Frauen.
Karina Bell, die nordische Schönheit.
Deulig Wochenschau 35

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Lebensmittelnormung.

Deutschland fabriziert für seinen Inlandsverbrauch in Zichorie etwa 300 000 Kilo jährlich. Selbstverständlich in mehreren Sorten, die in Größe, Gewicht, Qualität, Geschmack, Packung ganz verschieden sind. Vor dem Kriege hatten wir „nur" 70 verschiedene Zichorienpackungen. Jetzt sollen es zwar angeblich etwas weniger sein. Aber wenn man hört, daß unsere Zichorienindustrie nur für Packungen allein jährlich 1½ Millionen Mark aufwendet, dann fängt man an zu verstehen, weshalb das Billigwerden bei uns in Deutschland so wenig vorwärtskommt. Eine einheitliche Pfundpackung in dreierlei Farben für erste, zweite und dritte Qualität Zichorie würde dem Verwendungszwecke restlos genügen und eine wesentliche Verbilligung ermöglichen.

In Graupen gibt es allerdings nur 20 Sorten. Aber selbst die 20 sind sicher zu viel. Eine feine, eine mittlere, eine grobe Körnung genügen für alle Verwendungsmöglichkeiten. Dementsprechend könnte auch die Zahl der Graupenpackungen vermindert werden. Suppeneinlagen wie Nudeln, Sternchen, Hörnchen, Ringe, Körbchen, Muscheln, Figuren, Zahlen, Alphabete. Weder Qualität noch Nährwert werden durch diese Vielzahl der Formen verbessert, aber der Preis wird sicher dadurch verteuert. Eine Maschine, die Tag und Nacht ununterbrochen nur eine Form Teigware preßt, arbeitet selbstverständlich billiger, als wenn ihre Preß-Stempel alle zwei Stunden ausgewechselt werden müssen, damit eine andere Form hergestellt werden kann. Und wenn 30 Millionen Stück Teigwaren-Packungen in 36 verschiedenen Sorten hergestellt werden müssen, dann kostet das natürlich mehr, als wenn diese 30 Millionen Stück nur in drei verschiedenen Sorten bestellt werden. Seife! Diese unzähligen Formen und Stanzen aus Messing, die an sich schon ein erhebliches Anlagekapital erfordern, das verzinst werden muß natürlich zu Lasten des Konsumenten. Und doch kann man mit Seife schließlich nicht mehr tun als waschen. Endlos könnte diese Reihe fortgesetzt werden. Man zähle z. B. in irgendeinem Zigarrenladen, wieviel Sorten und Packungen Tabak, Zigarren und Zigaretten er enthält.

Es ist und bleibt heute unerfindlich, weshalb Lebensmittel, Genußmittel, Waschmittel usw., alles Artikel, die dem unmittelbaren Verbrauche dienen, durch unnötige Vervielfachung ihrer Sorten und Packungen verteuert werden.

In den Vereinigten Staaten von Amerikt hat man die Unvernunft solcher Vielgestaltigkeit längst erkannt und zum Teil auch bereits beseitigt. In Obst und in Feldfrüchten werden nur noch Standardmarken angebaut. Ganzen Partien von Trockenfrüchten usw. ist die Abnahme einfach verweigert worden, weil sie den vorgeschriebenen Bedingungen ihrer Standardmarken in bezug auf Größe, Gewicht, Qualität, Geschmack und Packung nicht entsprochen haben. In Deutschland hat man vorläufig nur die Eiweißfuttermittel für die Schweinemast standardisiert. An die Nährmittel für Menschen ist man noch nicht herangegangen, obgleich einzelne Stimmen des Einzelhandels immer wieder dafür eintreten.

Das neue, in Vorbereitung befindliche Nahrungsmittelgesetz wird, wie bisher auch künftig vorschreiben, wie die einzelnen Nahrungsmittel verpackt und deklariert sein müssen. Ebenso wird es wie bisher Bestimmungen für verfälschte und für verdorbene Ware enthalten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn in Anpassung an dieses neue Nahrungsmittelgesetz endlich mit einer Standardisierung der Lebensmittel und ihrer Packungen begonnen würde, die für mehr Qualität und weniger Sorten sorgt und im übrigen im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes Zweideutigkeiten ausschließt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wann liegt ein Gattungskauf vor.

Wer durch Kaufvertrag die Lieferung einer Gattungsware übernommen hat, kann beim Fehlen bestimmter vertraglicher Vereinbarungen die Nichtlieferung wegen eines Streiks nicht mit dem Einwand der „Unmöglichkeit der Leistung" entschuldigen; er hat vielmehr die Nichtlieferung zu vertreten. Fraglich ist, ob die Einigung der Parteien nach Vertragsschluß auf Waren einer bestimmten Fabrik den Gattungskauf zum Spezialkauf macht.

Im Februar 1924 kaufte die Jwa-A.-G. in Berlin von der Beklagten 1000 schmiedeeiserne Transportfässer zum Preise von 24 Schilling für das Stück. Die Lieferung sollte fob Hamburg bis möglichst zum 15. März 1924 erfolgen. Anfang März teilte die Beklagte der Käuferin mit, daß sich die Lieferung wegen Streiks auf ihrem Lieferungswerk — die Deutsche Werft in Hamburg — verzögern werde. Trotzdem mahnte die Käuferin wiederholt unter Fristsetzung, zuletzt durch Schreiben vom 10. April 1924, wobei sie den Standpunkt der Beklagten zurückwies, daß ein von der Deutschen Werft erst herzustellendes Fabrikat den Gegenstand des Kaufes bilde. Am 6. Juni 1924 erklärte die Klägerin, daß sie kein Interesse mehr an der Lieferung habe und daß sie die Anzahlung von 170 engl. Pfund nebst 18 Prozent Zinsen seit dem Ablauf der ersten Verzugsfrist (21. März 1924) zurückfordere.

Landgericht und Kammergericht zu Berlin haben die Beklagte zur Rückzahlung der geleisteten Anzahlung unter Beschränkung der Zinsen auf 12 Prozent seit März 1924 und auf 5 Prozent seit dem 1. Januar 1925 verurteilt. Das Reichsgericht hat die Entscheidung des Kammergerichts bestätigt mit folgenden Entscheidungsgründen: Das Kammergericht macht der Beklagten bereits ein zu großes Zugeständnis mit der Annahme, daß es sich um eine „beschränkte Gattungsschuld" (eine von der Deutschen Werft in Hamburg zu liefernde Ware) handle. Die Korrespondenz der Parteien läßt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß es sich um einen reinen Gattungskauf gehandelt hat. Eine stillschweigende Zustimmung zu der Beschränkung der Herkunft der Ware auf die Deutsche Werft ist nirgends zu ersehen. Die Beklagte befand sich daher seit März 1924 im Verzuge. Da es sich um eine Gattungsschuld handelt, hat die Beklagte die Nichtlieferung gemäß § 279 B.G.B. auch dann zu vertreten, wenn ihr kein Verschulden zur Last fällt. Die Klägerin war deshalb berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten oder Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Als Schadensersatz kann sie auch die Rückerstattung der Anzahlung verlangen. (II 393/25. — 30. April 1926.)

*

Rebenstand in Deutschland. Ueber den Stand der Reben Anfang September in Preußen haben wir in der letzten Nummer des „K.T." berichtet. In den übrigen Ländern ist der Stand wie folgt, wobei Note 1 gleich sehr gut, Note 2 gleich gut, Note 3 gleich mittel, Note 4 gleich gering, Note 5 gleich sehr gering bedeutet:

	Anfg. Sept.	Anfg. Aug.
Pfalz	3,4	3,6
Mittelfranken	3,0	3,5
Unterfranken	4,3	3,3
Schwaben	3,0	2,0
Bayern	3,5	3,6
Neckarkreis	4,0	3,7
Schwarzwaldkreis	4,4	4,3
Jagstkreis	4,7	4,1
Donaukreis	3,4	3,5
Württemberg	4,1	3,8
Konstanz	4,0	4,0
Freiburg	3,5	3,6
Karlsruhe	3,4	3,3
Mannheim	3,9	3,6
Baden	3,5	3,6
Starkenburg	4,0	3,8
Rheinhessen	4,2	3,8
Hessen	4,2	3,8
Deutsches Reich	3,7	
dagegen Anfang Aug. 1926	3,7	
dagegen Anfang Juli 1926	3,2	
dagegen Anfang Sept 1925	2,8	
dagegen Anfang Sept. 1924	2,9	

Badens Durchschnittsstand hat sich also im letzten Monate gebessert, während der Reichsdurchschnitt gleich geblieben ist. Aber auch hier haben die Reben sich trotz fleißiger und unablässiger Bekämpfung der auftretenden Krankheiten (Meltau, Peronospora, Wurm usw.) leider nicht in einer der günstigen Witterung entsprechenden Weise entwickelt bezw. gebessert. Die Herbstaussichten werden immer noch zurückhaltend und nach Menge wie nach Güte als ziemlich unsicher beurteilt.

Württemberg. Den Weinbergen sind die schönen, warmen Tage im zweiten Drittel des August sehr zustatten gekommen; aber infolge des schweren Schadens, den der Frost im Mai verursacht hat, sowie auch wegen des Auftretens mancher Rebschädlinge (Peronospora, Meltau, Sauerwurm) wird man auch bei den Weinbergen mit einem weit unter einer Mittelernte zurückbleibenden Ertrag zu rechnen haben.

Hessen. Der Stand der Reben wird mit wenigen Ausnahmen als gering bezw. sehr gering bewertet. Die Reben sind trotz der Bespritzungen von Peronospora, Heu- und Sauerwurm befallen.

In Bayern erfährt die kommende Weinmosternte nach den vorliegenden Berichten eine ungünstige Beurteilung durch die Sachverständigen. Fast aus sämtlichen Bezirken wird über heftiges Auftreten von Peronospora geklagt, da die Bekämpfungsmittel infolge der zahlreichen Niederschläge vielfach ohne Wirkung blieben. Sauerwurm, Oidium und roter Brenner beeinträchtigen weiterhin das Ergebnis der heurigen Weinmosternte. Am Untermain richteten Amseln am Traubenbehang erheblichen Schaden an. In den Bezirken Scheinfeld und Kitzingen wurnen neue Reblausseuchenherde entdeckt.

Die preußische Dollaranleihe. Der preußische Staat hat bekanntlich (siehe Nr. 285) an das Bankhaus Harris, Forbes und Co. in Neuyork als Führer eines Konsortiums, dem sonst noch angehören: Brown, Brothers und Co., The Equitable Trust Co. of Neuyork, The Neuyork Trust Co., sowie die Firma Mendelssohn und Co. in Amsterdam, eine mit 6,50 Prozent verzinsliche, 25 Jahre laufende Anleihe von 20 Mill. Dollar begeben. Die Anleihe wird, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, in den nächsten Tagen in den Vereinigten Staaten zu 95 Prozent — ein Teilbetrag auch in Holland — zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Erlös wird für die Ausgestaltung des staatlichen Besitzes an Häfen und Elektrizitätswerken Verwendung finden. — An den Zeichnungsbedingungen erkennt man die Fortschritte, die der deutsche Kredit im Ausland erreicht hat. So wurde z. B. für die ebenfalls 6½proz. Anleihe des Freistaates Baden von 40 Mill. Schweizer Franken, die im April in der Schweiz und in Holland aufgelegt wurde, nur ein Zeichnungskurs von 90,50 Proz. erzielt. Die Gemeinschaftsanleihe der deutschen Kommunen im Februar erzielte bei 7 Prozent Verzinsung nur 90 Prozent.

Die Wagengestellung der Reichsbahn hat, in der vierten Augustwoche besonders stark, und zwar von 128 300 in der Vorwoche, auf 132 800 Wagen pro Arbeitstag zugenommen, gegen einen Durchschnitt von 126 000 Wagen im Juli.

Die Barmatverluste. Die Direktion der Oldenburgischen Staatsbank gibt bekannt: Nach dem Ausgang des Schiedsgerichts zwischen der Allgemeinen Garantiebank und ihren Rückversicherern (siehe Nr. 288 des „K.T." vom 8. September) sind nunmehr die Hauptsicherheiten der staatlichen Kreditanstalt für ihre Forderungen an die Bremer Privatbank und die Deutsche Merkur weggefallen. Auch im günstigsten Falle können nur sehr geringe Erträge aus den übrigen Sicherheiten erwartet werden. Hiernach muß mit dem endgültigen Ausfall von 4½ bis 5 Mill. gerechnet werden, für die keine genügenden Rücklagen vorhanden sind und für deren Deckung alsbald Sorge getragen werden muß. Dies ist im vorliegenden Falle für die Gläubiger der Anstalt von keiner Bedeutung, da ihre sämtlichen Verpflichtungen durch die Haftung des Freistaates Oldenburg gedeckt sind. Es schweben aber ernsthafte Verhandlungen einer Modifikation der im Zusammenhang mit den notleidend gewordenen Forderungen eingegangenen Verpflichtungen, welche die Lage der Anstalt erheblich erleichtern können. Hierüber wird Mitteilung gemacht werden, sobald die Lage der Verhandlungen es zuläßt. — Bei einem Gesamtbudget des oldenburgischen Staates von etwa 12—13 Mill. wird diese Verlustdeckung nicht einfach sein.

Die belgischen Forderungen zum internationalen Eisenpakt. Nach Meldungen der belgischen Presse werden die belgischen Stahlindustriellen eine Heraufsetzung der gesamten belgischen Beteiligungsquote von 960 000 auf 995 000 Tonnen fordern, so daß also mit einer innerbelgischen Einigung vor dem 17. Dezember nicht zu rechnen wäre. Der „Moniteur des Interets" ist sogar noch pessimistischer und glaubt, die Internationale Rohstahlgemeinschaft sei schwer gefährdet. Diese pessimistische Note ist um so auffallender, als gestern noch die der Schwerindustrie nahestehende „Independance Belge" sich ziemlich zuversichtlich äußerte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit diesem pessimistischen Unterton ein gewisser Zweck verfolgt wird.

Kapitalerhöhung der Deutschen Girozentrale Berlin. Die zuständigen Organe des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes haben in Augsburg die Erhöhung des Betriebskapitals der deutschen Girozentrale von 20 auf 28 Millionen beschlossen. Jeder der 16 Mitgliedsverbände übernimmt 500 000 Mark. Die Erhöhung wird mit Rücksicht auf die günstige geschäftliche Entwicklung der deutschen Girozentrale für zweckmäßig erachtet und ist auch im Zusammenhang mit dem wachsenden Kommunalanleihe-Geschäft der Girozentrale erfolgt. Die Bankanstalt will sich für eventuell rückläufige Konjunkturen auf dem Anleihemarkt die erforderlichen flüssigen Mittel zur Kursstützung sichern. Zurzeit stellen sich die kommunalen Inlandsanleihen der Deutschen Girozentrale auf 140 Millionen RM., die Auslandsanleihe auf 23 Millonen Dollar.

Eröffnung der Kölner Herbstmesse. Die Kölner Herbstmesse wird am Sonntag, 12. September, morgens 10 Uhr, mit einer Feier in der Großen Halle eröffnet. Hierbei werden Oberbürgermeister Dr. Adenauer, Generaldirektor Dr. Silverberg und der Generaldirektor des Messeamts, Dr. Esch, das Wort nehmen.

Verminderung der Reichsschuld. Die Reichsschuld hat sich in den letzten drei Monaten um rund 110 Mill. Rm. vermindert; sie belief sich Anfang August auf rund 2148 Mill. Im Juli hat der Rückgang rund 70 Mill. betragen, hauptsächlich infolge restlicher Tilgung der E-Schätze mit 47,5 Mill. Die Bankschulden sind um 56 Mill. niedriger als Ende April, sie bilden mit 1132 Mill. den Hauptposten der Reichsschuld. Dazu kommen 914 Millionen Auslandsanleihe (davon 110 Mill. Dollar mit 428 Mill. Rm., 21,7 Mill. engl. Pfd. mit 433 Mill. Rm.), 82 Mill. Rm. Sicherheitsleistungen usw. und rd. 20 Mill. 6proz., in den Jahren 1935 bzw. 1932 rückzahlbare Schatzanweisungen. Die K-Schätze sind bis auf den geringen Betrag von 0,9 Mill. Rm. getilgt.

Ein polnisch-tschechisches Eisenabkommen. In den letzten Tagen wurde zwischen den polnischen und tschechoslowakischen Eisenhütten ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge die Erzeugnisse der polnischen Hütten nicht nach der Tschechoslowakei und die der tschechoslowakischen Hütten nicht nach Polen eingeführt werden dürfen. Das Abkommen wurde vorläufig auf ein halbes Jahr abgeschlossen und endet Anfang 1927.

Die Vergütung der Geschäftsaufsichtspersonen. Das badische Justizministerium hat den Amtsgerichten empfohlen, bei Festsetzung der Vergütung der Geschäftsaufsichtspersonen folgendes zu beachten:

Die Vergütung soll angemessen sein. Im allgemeinen werden die für die Bemessung der Vergütung des Konkursverwalters aufgestellten Grundsätze angewendet werden können (allgemeiner Erlaß vom 17. März 1905 Nr. 11 913 über die Festsetzung der dem Konkursverwalter zu gewährenden Vergütung, abgedruckt in der badischen Rechtspraxis 1905 Seite 126). Da die Geschäftsaufsichtsperson in der Regel jedoch nur in geringerem Umfang als der Konkursverwalter im Geschäftsbetrieb des Schuldners tätig ist, wird hier noch mehr auf das Maß der tatsächlich geleisteten Arbeit abgehoben werden müssen, was meistens dazu führen wird, die Vergütung niedriger festzusetzen als die Vergütung, die der Konkursverwalter bekäme. Die Vergütung nach Hundertteilen der Masse zu bemessen, wird also im Geschäftsaufsichtsverfahren den Verhältnissen des Einzelfalles noch weniger gerecht werden als im Konkursverfahren.

Oft wird es zweckmäßig sein, vor der Festsetzung die Gläubiger oder einzelne von ihnen, unter Umständen auch den Schuldner, über den Umfang der Tätigkeit der Aufsichtsperson und die Höhe der Vergütung zu hören. Auch die Handelskammer wird nötigenfalls in der Lage sein, auf Grund ihrer Kenntnisse des Geschäftsbetriebs des Schuldners ein Urteil über die angemessene Höhe der Vergütung abzugeben. Diese gutachtliche Mitwirkung-Beteiligter wird auch die erwünschte Nebenwirkung haben, daß von der gegen den Festsetzungsbeschluß zulässigen Beschwerde Abstand genommen wird.

Eine sonderbare Opposition bei der Dresden-Leipziger Schnellpressenfabrik A.-G. in Coswig. Die G.V. beschloß mit 36 011 gegen 7117 Stimmen bei 2591 Stimmenthaltungen des A.-R., die von dem Bankier Jarislowsky (Berlin) beantragten Schadensersatzansprüche gegen Vorstand und A.-R. wegen Bereicherung bei Uebernahme der letzten Verwertungsaktien abzulehnen, und beschloß ferner mit 7117 gegen 692 Stimmen bei 37 910 Stimmenthaltungen die Vertagung der Genehmigung der Bilanz, der Entlastung und A.-R.-Wahlen. Dagegen wurde einstimmig mit 45 719 insgesamt vertretenen Stimmen beschlossen, das A.-K. um 600 000 Rm. zu erhöhen durch Ausgabe für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigter Aktien, die einem unter Führung des Bankhauses Gebr. Arnhold in Dresden-Berlin stehenden Konsortium zu 100 Prozent überlassen und zu gleichen Bedingungen den Aktionären derart angeboten werden, daß auf je 800 Rm. alte 200 Rm. junge Aktien bezogen werden können. Die Opposition verlangte Auskunft darüber, wann, an wen und zu welchem Preise die alten Verwertungsaktien begeben wurden, wobei sich ihr Wortführer, Bankier Jarislowsky, errechnet hatte, daß auf je 40 Rm. dieser Aktien nur 19 Rm., also unter 50 Proz., von den Uebernehmern bezahlt worden seien und diese über 23 Proz. Zinsen als Dividende darauf erhalten hätten, er folgerte, daß sich die Verwaltung zum Schaden der weniger gut informierten Aktionäre bereichert habe. Die Verwaltung entgegnete, daß damals das Uebernahmekonsortium der Gesellschaft erhebliche Mittel habe zur Verfügung stellen müssen. Der Oppositionsführer erklärte demgegenüber, daß es unmoralisch sei, die Aktionäre lediglich mit dem Hinweis auf eine 10proz. Dividende abspeisen zu wollen, während die Unternehmer der damaligen Verwertungsaktien Gewinne von 30 Proz. und mehr erzielt haben dürften. Dr. Kurt Arnhold bemerkte, daß er ganz entschieden den Vorwurf wegen Bereicherung zum Schaden anderer zurückweise. Er werde im übrigen im Klagewege diese Behauptungen verfolgen. Dr. K. Arnhold verlas eine Offerte des Herrn Jarislowski vom 23. Aug., in welcher seine Firma sich selbst um einen A.-R.-Posten beworben hat und an dem Konsortium zur Uebernahme der Verwertungsaktien beteiligt zu sein wünscht. Ueber den Geschäftsgang wurde mitgeteilt, daß in den ersten drei Monaten, also bis Ende August ds. Js., dieser ungefähr dem Durchschnitt der Vorjahrshöhe entsprochen habe.

Sparkassenzwistigkeiten. Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat beschlossen, den Geschäftsverkehr mit der Städt. Sparkasse Coburg abzubrechen. Dazu sei man veranlaßt worden dadurch, daß die nicht zum Verband gehörige Kasse bankmäßige Geschäfte betreibe, die nach Meinung der Verbandsleitung über den Geschäftskreis der Sparkasse hinausgreife, daß sie weiter Filialen auch außerhalb ihres Bezirkes betreiben wolle, und daß sie schließlich eine unerwünschte Reklame mache. Die Städt. Sparkasse Coburg erklärt ihrerseits, sie habe schon vor Jahren die geschäftlichen Beziehungen zum Verband, der bekanntlich fast alle deutschen Sparkassen umfaßt, freiwillig gelöst. Anlaß zu dem jetzigen Entschluß sei gewesen, daß sie den Beitritt zum Bayerischen Sparkassen- und Giroverband wegen einer damit verbundenen Einzahlung von angeblich 600 000 Rm. zum Sicherheitsfonds dieses Verbandes mit Rücksicht auf die bekannten Verluste der Bayerischen Girozentrale abgelehnt habe.

Die Vereinigten Stahlwerke haben je 15 000 000 Aktien, die zum Erwerb der Rombacher Hüttenwerke dienten, die Hälfte zu 130 Proz. von der Rombach-Verwaltung zurückgekauft. Der Erlös von rund 10 Mill. Rm. zuzüglich eines kleineren Betrages aus Börsenverkäufen weiterer Stahlwerkaktien dient zur teilweisen Abtragung von schwebenden Schulden von Rombach.

Basler internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung. Mitte September wird die Ausstellung geschlossen werden. Sie gibt nicht nur im allgemeinen ein anschauliches Bild von den überall in den Vordergrund tretenden Bestrebun-

Die deutsch-finnischen Handelsbeziehungen.

Zur bevorstehenden Ratifikation des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Finnland.

NPD. Demnächst wird der finnische Reichstag die Ratifikation des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Finnland beschließen. Bei der ersten Lesung im Reichstag hielt der frühere Ministerpräsident Vennolo eine längere Rede. Er gab zu, daß Finnland in diesem Vertrage Deutschland für eine Reihe von Waren Zollermäßigungen, für einige sogar Zollfreiheit gewähre, aber diese Vergünstigungen würden durch zwei Umstände motiviert: erstens, sei Deutschland nächst England Finnlands wichtigstes Exportland, zweitens kaufe Deutschland von Finnland auch solche Waren, die sonst keinen Absatz finden, z. B. Käse, Preiselbeeren u. a.

Aber auch unabhängig vom Handelsvertrag entwickelt sich der deutsch-finnische Handel höchst erfreulich. Sonst betrug der deutsche Import in guten Jahren eine Milliarde Fmk., jetzt ist die Milliarde bereits in den ersten sieben Monaten überschritten, und betrug der Import aus Deutschland 1,010 Mill. Fmk. oder mehr als England, U.S.A. und Schweden zusammen zur selben Zeit geliefert haben. Im vorigen Jahre war der deutsche Import für denselben Zeitraum 881 Mill. Fmk. oder 32 v. H. des Totalimports; in diesem Jahre ist er auf 35 v. H. gestiegen.

Die Steigerung des finnischen Imports aus Deutschland bezieht sich auf folgende Warengruppen: Metalle und Metallwaren 152 Mill. Fmk. (im vorigen Jahre 103 Mill.); Maschinen und Apparate 91 Mill. Fmk. (i. V. 54.7 Mill.); Kolonialwaren, Webstoffe und verschiedene Erzeugnisse der Textilindustrie. Einen kleinen Rückgang müssen wir bei folgenden Gruppen verzeichnen: Getreide und Getreideprodukte 106 Mill. Fmk. (i. V. 119 Mill.)

Finnlands Export nach Deutschland ist in diesem Jahre etwas zurückgegangen: Ultimo Juli betrug er 332 Mill. Fmk. gegen 405.6 Mill. im vorigen Jahre. Zur selben Zeit betrug der finnische Export nach England 1.063 Mill. Fmk. und nach Holland 244.5 Mill. Während somit der Hauptteil des finnischen Exports nach England geht, nimmt Deutschland nur 13 v. H. der Gesamausfuhr Finnlands ab. Von den finnischen Ausfuhrwaren nach Deutschland sind besonders zurückgegangen: Holzwaren 99.4 Mill. Fmk. (i. V. 162.8 Mill.); animalische Lebensmittel 99.6 Mill. Fmk. (i. V. 126.3 Mill.) Dagegen ist die Einfuhr von Papierwaren aus Finnland nach Deutschland gestiegen: 94.7 Mill. Fmk. gegen 66.3 Mill. im vorigen Jahr.

Deutschland ist gegenwärtig Finnlands wichtigster Getreidelieferant (vor dem Kriege war es Rußland), aber die Konkurrenz entwickelt sich mit großer Energie und darauf muß besonders Acht gegeben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gen, fließende Gewässer und Binnenseen für Schiffahrt und Wasserkraftnutzung nutzbar zu machen, sondern zeigt ganz besonders eingehend, wie der Ausbau des Oberrheines als Großschiffahrtsstraße und äußerst vorteilhafte Kraftquelle gedacht und die Bodenseeabflußregulierung geplant ist.

Aus Baden

Stand der Badischen Bank vom 7. Sept. (In Mill. Rm.) Aktiva: Goldbestand 8,125 (am 31. August 8,125). Deckungsfähige Devisen 4,83 (4,61). Sonstige Wechsel und Schecks 27,60 (27,57). Noten anderer Banken 0,11 (0,28). Lombardforderungen 0,86 (0,87). Wertpapiere 4,37 (9,45). Sonstige Aktiva 29,19 (24,03). Passiva: Betrag der umlaufenden Noten 21,86 (21,80). Sonstige tägliche fällige Verbindlichkeiten 16,28 (15,68). An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 17,25 (17,75). Rentenbankdarlehen 5,55 (5,55). Sonstige Passiva 3,75 (3,75). Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 0,81 (1,70).

Konkurs. Firma Karl Stehl, Inh. Frau Luise Stehl, Karlsruhe. Anmeldefrist 1. Okt. Prüfungstermin 6. Okt.

Geschäftsaufsicht. Chr. Aberle G. m. b. H. St. Georgen im Schwarzwald (A.G. Villingen).

Märkte

Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

Mannheim, 10. Sept.

Die Berichte von den überseeischen Getreidemärkten lauteten nicht einheitlich und die Preisbewegung war bald nach oben, bald nach unten gerichtet. Gegenüber der Vorwoche gehen die Preise mit einer Wertbesserung von 1—1⅛ c. aus dem Markte hervor. Hinzu kommt, daß auch die Seefrachten gestiegen und die Offerten infolgedessen durchweg erhöht sind. Man verlangte zuletzt für Hardwinter II per September bis 15. Oktober und Oktober-Abladung 14,40. November 14,50, seeschwimmend 14,38, Manitoba I September—Oktober 15,15, desgl. II 14,80, desgl. III 14,20 und für desgl. Oktober 14,90 bezw. 14,55 und 14,10 hfl. — In Roggen lag Western Rey II per September 11,15, Oktober 11,20 und November-Verschiffung 11,30 hfl.. Die Cif-Angebote in Auslandsgerste sind unrentabel. In Hafer wird Plata-faq-Hafer 47/48 Kilo in Rotterdam disponibel zu 8,25 transborde und Plata-Clipped-Hafer erste Hälfte September verladbar zu 8,80 hfl. offeriert. Mais lag an den überseeischen Märkten fest und erfuhr an der Chicagoer Börse eine Wertbesserung von 2,50—3,75 c. Für Plata-Mais September-Verschiffung werden 8,25, Oktober 8,25, November 8,30, Dezember 8,35 und Januar-Verschiffung 8,42½ hfl. gefordert. — Alles per 100 Kilo cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung gut behauptet, doch blieb die Geschäftstätigkeit eingeengt. Die Käufer sind zurückhaltend und beschränken sich auf Deckungen des notwendigsten Bedarfs. Für Weizen rheinschwimmend Manitoba II, alter Zoll, werden 16,85 und für Australweizen, alter Zoll, 16,40 hfl. gefordert. In Mannheim disponibler Auslandsweizen stellt sich, je nach Qualität, auf 30,50—32,25 und Inlandsweizen auf 28,25—28,50 Mk. Roggen hatte festeren Markt in Erwartung stärkerer Nachfrage für französische Rechnung, zusammenhängend mit dem Erlaß der französischen Regierung, wonach dem Weizenmehl 10 Prozent Roggenmehl aus Sparmaßnahmen beizumengen sind. Für Inlandsroggen, loko Mannheim, verlangt man 21,25—22,75 Mk. Hafer ist reichlich angeboten bei gedrückten Preisen. Inlandshafer ist zu 17,50—18,00, Auslandshafer zu 18,75 bis 22,25 Mk. offeriert. Gerste bleibt in feiner Brauware gesucht, während mittlere Sorten reichlicher angeboten sind. Die Preise für inländische Braugerste bewegten sich, je nach Qualität, zwischen 23,50—26,75 Mark. Futtergerste wird mit 19,50—20,50 bewertet. Die Angebote in ausländischer Braugerste lassen zurzeit nach hier keine Rechnung. Mais liegt behauptet und Plata-Mais disponibel in Mannheim kostet 18,50 Mk. Brutto für Netto inklusive Säcke. — Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Futtermittel hatten ruhigen Markt bei kleiner Nachfrage, da die Landwirtschaft genügend Hafer zur Verfütterung zur Verfügung hat. Man verlangt für Kleie 9—10 Mk., für Biertreber mit Sack 14,50—15,50 Mk., Malzkeime 12,50—13,50 Mk., Torfmelasse 7,50 Mk., Haferschalenmelasse 8,50 Mk. per 100 Kilo waggonfrei Mannheim. Rapskuchen sind zu 14,50. Erdnußkuchen zu 20,50—21,50 Mk. per 100 Kilo waggonfrei Fabrikstation offeriert.

Mehl hatte ruhigen Markt. Die Preise für Weizenmehl, Spezial Null, süddeutsches Fabrikat, per September-November-Lieferung stellen sich auf 41,00—41,50, für Roggenmehl, je nach Ausmahlung, auf 32,25—33,75 und für Brotmehl auf 28,75—31,25 Mark per 100 Kilo frei Waggon Mühle.

*

Berlin, 10. Sept. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen: 262—266, Sept. 285,7 u. G., Okt. 270,75, Dez. 278,50. Märkischer Roggen: 208—214, Sept. —, Okt. 227,50—227,75, Dez. 228. Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. Märkischer Hafer 184. Mais loko Berlin 180—183. Weizenmehl 36,25—39. Roggenmehl 29,75—31,60. Weizenkleie 10. Roggenkleie 11. Raps 310.

Für 100 Kg. in Rm. ab Abladestation: Viktoriaerbsen 43—50 f. S. u. N., kleine Speiseerbsen 34—38, Futtererbsen 24—31, Rapskuchen 14,20—14,40, Leinkuchen 19,20—19,30, Trockenschnitzel (prompt) 10,30 bis 10,50, Soya 19,80—20,00, Kartoffelflocken 19,00—19,25.

Hamburg, 10. Sept. Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen: Sept. 14,10 G., 14,30 B., Okt. 14,30 G., 14,40 B., Nov. 14,14 G., 14,25 B., Dez. 14,30 G., 14,35 B., Jan. 14,35 G., 14,45 B., Febr. 14,45 G., 14,60 B., März 14,70 G., 14,75 B., April 14,75 G., 14,85 B., Mai 14,95 G., 15,00 B., Juni 15,00 G.. 15,10 B., Juli 15,15 G., 15,20 B., Aug. 15,25 G., 15,35 B., Okt.-Dez. 14,25 G., 14,30 B., Jan.-März 14,45 G., 14,60 B. Tendenz stetig.

Magdeburger Zuckernotierung vom 10. Sept. Gemahlene Mehlis prompt Sept. 30. Tendenz still.

Bremer Baumwoll-Notierung vom 10. September. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 21,22 Dollarcents per englisches Pfund.

Hopfenmarkt. Tettnang, 10. Sept. In den letzten Tagen sind mehrere Käufer, die seit 3 Wochen hier waren und nichts gekauft hatten, nach anderen Produktionsplätzen abberufen worden. Der Einkauf war in den letzten Tagen lebhaft durch das Eingreifen von zwei Großhandlungen. Angelegt wurden im allgemeinen für Frühhopfen 500—510 Mk., für bestvorhandene bis 525 Mk., für Späthopfen 400—460 Mk., bei besonders schöner Ware etwas mehr.

Pforzheimer Edelmetallkurse vom 10. Sept. (Mitgeteilt von der Gold- und Silberscheideanstalt Heimerle u. Meule A.-G.) Ein Kilo Feingold 2795 Mk. Geld, 2810 Mk. Brief; ein Gramm Platin 12,50 Mk. Geld, 13,50 Mk. Brief; ein Kilo Feinsilber 84,20 Mk. Geld, 85,20 Brief.

Rastatter Wochenmarkt vom 9. Sept. Am Hauptwochenmarkt kosteten das Pfund Butter 1,90—2,20 Rm.. Tafelbutter 2,20—2,40 Rm., die Eier das Stück 13—15 Pfg. — Der Schweinemarkt war befahren mit 76 Stück Läufer- und 471 Ferkelschweinen. Verkauft wurden Läufer pro Paar zu 90—130 Rm. und Ferkel das Paar zu 35—50 Rm. Nicht verkauft wurden 7 Stück Läufer und 11 Stück Ferkelschweine. Der Geschäftsgang war gut.

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 10. September 1926.

100 kg Parit. Frankft.	Goldmark	100 kg Parit. Frankft.	Goldmark
Weizen (Wett.)	27.75	Weizenmehl	40.75 - 41.50
Roggen (inländ.)	21.50	Roggenmehl	31.50 - 32.50
Sommer-Gerste	23.00 26.00	Kleie	9.00
Hafer (inländ.)	18.00 - 17.50	Erbsen	—
Hafer (ausländ.)	—	Heu	—
Mais (gelb)	18.50	Stroh	—
Mais (Mexed)	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.
Tendenz: fest

Börsen

Frankfurt a. M., 10. Sept. Auch heute bewegte sich das Geschäft an der Börse in außerordentlich bescheidenen Grenzen. Nur auf dem Anleihemarkt machte sich Kaufbegehr für Kriegsanleihe bemerkbar, die bereits mit 0,5 einsetzen konnten und bis 0,50¼ anzogen. Man hegte wieder einmal die Hoffnung, die Kriegsanleihen gegen die neue 6½proz. Reichsanleihe, die demnächst aufgelegt werden soll, in Zahlung geben, bzw. umtauschen zu können. Diese Hoffnung ist natürlich durch nichts begründet und dürfte sich wahrscheinlich auch nicht erfüllen. Auf dem Effektenmarkt hielten sich die kleinen Kursschwankungen nach oben und unten ziemlich das Gleichgewicht. Auf keinem Gebiete gab es etwas Bemerkenswertes. Nach der Erledigung der meisten zum ersten Kurs abgeschlossenen Geschäfte war die Tendenz ganz still. Von ausländischen Renten waren Türken etwas fester.

Der Freiverkehr konnte bei dem geringen Interesse keine ausgesprochene Tendenz aufweisen.

Der spätere Verlauf litt unter dem stagnierenden Geschäft, sodaß es zu leichten Kursabbröckelungen kam. Das Gesamtbild der Börse erfuhr jedoch keine Aenderung.

Geld ist weiterhin flüssig und für kurzfristigen Verkehr leicht erhältlich. Tagesgeld 4¾, Monatsgeld 5½—7 Prozent, je Adresse. Industrieakzepte bis 5½ Prozent, Privatdiskonten bis 4⅞ Prozent.

Unter den Devisen lagen die Frankenvaluten kaum verändert. Die Pariser Pfundparität stieg auf 169 Franken, Brüsseler auf 177 Franken, Mailand auf 169 Franken. Mark und Pfund unverändert.

Frankfurter Abendbörse vom 10. Sept. Die Abendbörse nahm bei ziemlich fester Haltung einen äußerst stillen Verlauf. Stahlvereinsaktien hörte man im Freiverkehr 137,50. Die Abendbörse schloß zu gehaltenen Kursen. — 5proz. Reichsanleihe 0,507½, Schutzgebiet 6,30, Zolltürken 13,25, 4proz. Ungarn von 1910 18,25, 5proz. Goldmexikaner 46, Barmer Bank 122, Kommerzbank 136,75, Danatbank 213, Deutsche Bank 166⅞, Diskonto 161, Dresdener Bank 140, Mitteldeutsche Kredit 136,25, alles per medio Reichsbank 154,50, Nordd. Lloyd 156, Baltimore 92,25, Deutsch Lux. 148, Gelsenkirchen 161,50, Klöcknerwerke 113,25, Mannesmann 135,12, Phönix 117, Rheinische Braunkohle 223, Rheinstahl 150,50, alles per medio, Laurahütte 50,50, A.E.G. 157 per medio, Bürsten Erlangen 54, Badische Uhren 33, Chemische Albert 136, Emaille Ulrich 48, J.G. Farben 273,50, Scheideanstalt per medio 164,75, Dyckerhoff 82, Holzmann 116,75, Junghans 86, Kraftwerk Württemberg 90,25, Peters Union 93, Schriftgießerei Stempel 117, Rütgerswerke 116,75 per medio, Voigt und Häffner 107, Frankfurter Maschinen 81, Goldschmidt 106. — Nachbörse: Rütgerswerke 117 per medio.

Berlin, 10. Sept. (Funkspruch.) Die Geschäftstätigkeit war heute infolge des geringen Börsenbesuches außergewöhnlich klein. Die Kursbildung zeigte daher keine erheblichen Abweichungen von dem Vortagsniveau. Die Tendenz war trotz der unbedeutenden Umsätze im ganzen widerstandsfähig, wenn man von kleinen Schwankungen, die während der ersten Börsenstunde eintraten, absieht. Einige führende Papiere wie die Anteile der Berliner Handelsgesellschaft konnten zunächst überhaupt nicht zur Notiz gelangen, da nicht die börsenmäßigen Mindestumsätze erreicht wurden. In anderen Papieren trat dagegen etwas lebhaftere Befestigung ein. So zogen Schultheiß, die schon gestern sehr fest waren, um weitere 3,25 Proz., Ostwerke um 2,75 Prozent an. Von Textilwerten Hammersen um 3 Proz., von Montanaktien Harpener um 2,25 Proz. und Stollwerker Zink um fast 5 Prozent. Damit war die Reihe der über das Durchschnittsmaß von 1 Proz. hinausgehenden Kursveränderungen aber bereits erschöpft. Nach Festsetzung der ersten Kurse gingen diese Gewinne teilweise wieder verloren. Im Gegensatz zu der Geschäftsruhe in den Dividendenpapieren setzte heute am Markt der heimischen Staatsanleihen, namentlich der Reichsanleihen, eine lebhafte Aufwärtsbewegung ein, die das Interesse der Spekulation auf dieses Gebiet lenkte. Die Kriegsanleihe zog bei regen Umsätzen auf über 0,512 an. Auch die anderen Reichsanleihen befestigten sich erheblich. Unter andern die 4proz. und 3½proz. auf 0,46, die 3proz. auf 0,51. Preußische Consols eröffneten mit 0,47 gegen 0,44 an der gestrigen Schlußbörse. Man brachte diese Bewegung mit deutschen Staatsanleihen mit der beabsichtigten Aufnahme einer deutschen Reichsmarkanleihe des Deutschen Reiches in Zusammenhang, wenngleich diese erst für einen Termin angekündigt ist, der noch einige Monate entfernt liegt.

Zu der widerstandsfähigen Tendenz der Gesamtbörse trug die weitere Entspannung am kurzfristigen Börsengeldmarkt bei. Tagesgeld wurde mit 4,75 bis 6,50 stärker angeboten, während gleichzeitig die Nachfrage nach Privatdiskonten zunahm. Infolgedessen rechnet man in Börsenkreisen mit der Möglichkeit einer Erniedrigung der Privatdiskonten. Der Satz für Monatsgeld zeigte dagegen mit 5,50—7 Proz. keine Veränderung. Warenwechsel 5,50 Proz.

Am Valutenmarkt vollzog sich ebenfalls das Geschäft sehr ruhig. Die westlichen Valuten neigten wiederum nach unten. London zog gegen Paris auf 170, gegen Brüssel auf 178,50 und gegen Mailand auf 135,75 an. Der Dollar stellte sich gegen die Mark auf 4,190.

Von den Einzelheiten der ersten Kursfestsetzungen ist noch hervorzuheben, daß Bankaktien bis 1 Proz. höher einsetzten. Unter den Schiffahrtsaktien konnten Kosmos um 1,25 Proz. und die übrigen Werte um ½ Proz. anziehen. Elektroaktien unsicher und teilweise abbröckelnd. J.G. Farben begannen mit 274 bis 273. Vereinigte Stahlwerk-Aktien lagen mit 137,50 vernachlässigt. An den Nebenmärkten wurden zahlreiche erste Notierungen ausgesetzt. Ausländische Anleihen eher befestigt.

Berliner Nachbörse vom 10. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Nachbörse war nahezu geschäftslos. Soweit Nachkurse genannt wurden, lagen sie unter dem amtlichen Schluß. Siemens 195,50, Harpener 154,00.

Devisen.

w Berlin, 10 September

		Geldkurs 9. 9.	Geldkurs 10. 9.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.699	1.701	+ 0.004
Japan	1 Yen.	2.028	2.025	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.23	2.212	+ 0.01
London	1 Pf.	20.362	20.364	+ 0.05
New-York	1 D.	4.194	4.194	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.637	0.634	+ 0.002
Amsterd-Rotterd.	100 G.	168.17	168.16	+ 0.20
Athen	100 Drachm.	4.79	4.79	+ 0.02
Brüssel-Antwerp.	100 Fr.	11.51	11.45	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	81.34	81.35	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.55	10.55	+ 0.04
Italien	100 Lira	15.02	15.012	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.413	7.418	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	111.41	111.46	+ 0.28
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.405	21.425	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	91.99	91.90	+ 0.24
Paris	100 Frcs.	12.06	12.—	+ 0.02
Prag	100 Kr.	12.417	12.42	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.99	81.025	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.05	3.042	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	63.85	63.97	+ 0.16
Stockh.-Gothenb.	100 Kr.	112.11	112.16	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.875	5.872	+ 0.020
Wien	100 Schilling	59.21	59.20	+ 0.110
Kanada	1 kanad. Doll.	4.198	4.197	+ 0.016
Uruguay	1 Peso	4.20	4.20	+ 0.15

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 10. Sept. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 14,82½, Berlin 123,20, London 25,18⅜, Mailand 18,48¾, Brüssel 14,15, Holland 207,55, Neuyork (Kabel) 5,17⅜, Neuyork (Check) 5,17⅛, Canada 5,18¼, Argentinien 2,09, Madrid und Barcelona 78,75, Oslo 113,40, Kopenhagen 137,50, Stockholm 138,50, Belgrad 9,15, Bukarest 2,55, Budapest 72,50, Wien 73,10, Warschau 56,50, Prag 15,35, Sofia 3,75.

Berlin, 10. Sept. Ostdevisen: Warschau 46,33 bis 46,57, Posen 46,255—46,495, Riga 80,65—81,05. — Noten: Polen große 46,26—46,74, kleine 46,06—46,54, Lettland 80,10—80,90, Estland 1,105—1,115, Litauen 41,29—41,71.

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	9. 9.	10. 9.
5% Reichs-Anl.	0.487	0.505
5% do.	—.—	—.—
Dollarsch.-Anw.	—.—	—.—
3% Pr. Consols	—.—	0.431
3% Badenanl.v.1901	—.—	—.—
3½% „ v.1875-80	—.—	0.450
4% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3½% Bayr. Allg.Anl.	—.—	—.—
3% Bayr. E.B.Anleihe	—.—	—.—
3% Pf. E.B Prior.	—.—	—.—
3½% do.	—.—	—.—
3% do. konv.	—.—	—.—

Fremde Werte.

	9. 9.	10. 9.
5% Mex.am.inn.Silb.	—.—	24.75
5% Mex. konv.(Gold)	—.—	—.—
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex.Irrig.Anl.	35.85	35.60
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	13.47	13.47
4½% Anat. S. I	25.—	25.25
5% Tehuantepec	—.—	—.—

Transportwerte.

	9. 9.	10. 9.
Hapag . . . 300	155.—	155.—
Nordd. Lloyd 40	155.50	156.50
Baltim.u.Ohio R	—.—	—.—

Banken.

	9. 9.	10. 9.
Bad. Bank . 100	149.—	—.—
Darmst. u. Nat.B. 100	213.—	211.75
Dtsch. Bank 100	165.75	166.—
Disconto-G. 150	160.50	160.50
Dresd. Bank 80	140.—	139.25
Metallbank 160	133.—	133.75
Mitt. Creditb. 20	136.50	136.25
Oest.Creditanst.	8.80	—.—
Rh. Creditb. 40	124.—	—.—
Süd.Disk.-G.100	139.—	139.—
Wiener Bankv.	5.90	—.—
Württ. Notenb.	129.—	—.—

Industriewerte.

	9. 9.	10. 9.
Bochum.Gußst.700	144.—	143.—
Buderus Eis. 200	97.—	95.—
Dtsch-Luxem. Bg. 700	148.—	147.—
Gelsenk. Bg. 700	162.25	161.—
Harpen.Bg.1000	—.—	153.—
Mannesm.Röhren.600	136.—	135.—
Mansf. Bgb. 50	114.50	112.75
Phönix Bgb. 500	117.—	117.—
Tellus Bergb.20	—.—	—.—
Laurahütte . 100	50.10	50.50
Brau. Wulle 120	—.—	—.—
Adt Gebr. . 50	40.25	41.25
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	128.—	127.—
Bad. Weinh. 16	12.—	12.—
Bad.Masch.F. Durl. 200	—.—	121.—
Bad. Uhrenf. Furt 400	—.—	32.50
Bay.Spiegelg.60	58.—	59.50
Cementw.Heidelb.300	132.—	131.50
Ch. Albertw. 300	133.10	135.—
Daimler Mot. 60	82.50	81.75
Dt. Gold & Silbsch. 140	160.—	163.—
Dsch.Verlagsanst. 200	—.—	—.—
Dyckerhoff & Widm.60	82.75	83.—
Eis. Kaisersl. 40	39.80	39.—
El.Licht u.Kr.60	150.—	151.—
El. Bd. Wolle 100	46.—	47.—
Emag Frankf. 6	0.32	0.310
Ehrh.& Schm.frz.1000	—.—	—.—
Eßlin. Msch. 100	61.—	62.—
Ettlg. Spinnerei	201.50	201.50
Faber & Schl. 80	71.—	71.50
I.-G. Farbenind.	274.50	273.59
Gebr. Fahr 100	34.25	35.—
Feinmech. Jetter 120	80.—	81.—
Fkf. Pokor.& Witt.100	79.75	82.75
Fuchs Wagg.	—.—	—.—
Gritzn. Msch. 300	109.—	111.—
Grün & Bilf. 180	113.—	115.—
Haid & Neu 300	45.—	49.70
Hanfw.Füss.200	81.50	81.75
Heddernh.Kupf.	—.—	—.—
Hoch-u.Tiefb.20	88.75	88.75
Holzmann . 80	115.25	116.75
Holzver.-Ind.80	51.50	51.75
Inag Erlang. 20	55.—	55.50
Jungh.Gebr.140	86.—	86.10
Kammg. Kaisersl 120	117.50	118.—
Karlsr. Msch. 50	46.90	46.12
Klein Schanzl. & B. 80	—.—	—.—
Knorr . 50	115.25	—.—
Kons. Braun 15	40.50	40.50
Krauß Lokom. 50	54.—	—.—
Lameyer . 150	137.50	137.75
Lechwerke 250	115.—	115.50
Led. Spicharz 50	26.50	27.—
Linoleumw. 120	172.—	—.—
Lud. Walzm. 500	103.75	—.—
Maink.Höch.140	105.—	—.—
Mœnus Stam. 30	45.—	44.10
Mot. Oberus. 250	—.—	—.—
Neck. Fahrz.100	83.30	—.—
Peters Union 30	92.25	92.75
Pfälz. Nähm. Kayser 50	—.—	—.—
Porz. Wessel 100	—.—	—.—
Reiniger, G. 30	—.—	—.—
Rheinelek. Mannh. 100	135.25	136.25
Rhena. Aach. 60	77.50	75.50
Rodberg . . .	—.—	—.—
Rückforthw. 10	—.—	—.—
Rütgerswer. 100	115.85	117.—
Schlink & C.1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent.100	78.—	77.75
Schramm. Lackfab. 60	82.25	80.—
Schf. Berneis 40	—.—	65.—
Schuhf. Herz 60	—.—	54.75
Sichel & Co. 40	3.—	2.60
Siemens Elek. Betr.100	—.—	—.—
Sinalco Dtm. 40	41.50	41.50
Südd. Metall 160	71.—	—.—
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	—.—
Pinsel.Nürn. 200	—.—	—.—
Voigt&Häffner(Stz.)25	104.—	107.—
Voltohm Seil u.Kab.50	53.—	—.—
Wayß & Freyt.40	119.—	119.85
Zell. Waldh. St100	179.—	175.—
Zuckf. Wagh. 40	88.—	90.—
„ Frankth. 40	77.80	74.90
„ Heilbr. 40	89.—	89.25
„ Offstein 40	110.—	110.—
„ Stuttgart 40	—.—	—.—

variabel

	9. 9.	10. 9.
Benz Motor. 60	—.—	—.—
Dsch. Petrol.160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	60.—	60.—

Sachwertanleihen

	9. 9.	10. 9.
5% Bad. Kohle	12.—	11.92
6% Hess. Braunk.	5.10	5.40
5% Preuß.Kaliw.Anl.	—.—	—.—
5% Preuß. Roggenw.	7.25	—.—
5% Sächs.Braunk.I u.II	—.—	—.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.
Reichsbankdiscont 6 %, Reichsbanklombardsatz 7 %

Festverzinsliche Werte

	9. 9.	10. 9.
5% L.-E. Kohle	11.90	11.95
5% Pr. Kali	5.65	5.61
Goldanleihe . .	96.—	95.95
Doll.-Schatzan.	—.—	—.—
4½ Schatz. IV-V	0.437	0.455
5% D.Reichsan.	0.48	0.505
4% „	0.432	0.467
3½% „	0.432	0.465
3% „	0.492	0.525
4% Schutzgeb.	6.25	6.45
Sp.-Prämienan.	0.27	0.275
4% Pr. Consols	0.44	0.467
3½% „	0.44	0.467
3% „	0.452	0.475
5% Mexikaner .	50.—	—.—
4½ Oest. Sch.14	19.70	—.—
4% Oest. Goldr.	20.37	20.30
4% Oest.Kronr.	—.—	2.90
4% Türk. adm.	11.80	—.—
4% T. Bagd. S. I	28.80	28.75
4% Türk. v. 1905	11.25	—.—
4% T. Zoll 1911	13.25	13.30
4% T.400 F.Lose	23.—	—.—
4% Ung. Goldr.	20.20	20.30
4% Ung. Kronr.	—.—	2.90
5% Tehuantep.	—.—	—.—
4½ „	—.—	—.—

Pfandbriefe

	9. 9.	10. 9.
4% Bad. Schatz.	—.—	—.—
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	11.80	12.—
do. Serie 23, 24	4.06	—.—
do. Serie 25	11.70	—.—
do. Serie 26	11.70	—.—
do. Komm. S.1-2	4.06	4.06
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	11.70	11.75
Frankf. Hypbk. S. 14	11.70	11.80
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	13.60	13.95
Gothaer Grund-kred. Abt. 2-20	11.85	12.—
do. Abt. 21	3.62	3.70
do. Abt. 22	0.70	0.70
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—
Hambg. Hypbk. S. 141—690	10.35	10.45
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	6.50	6.57
Meining. Hypb. Em. 1—17	9.95	10.05
do. Prämienpf.	9.70	9.70
do. Em. 18 . .	0.15	0.15
do. Em. 19 . .	—.—	—.—
Nordd. Grundkr. S. 3—19	9.75	10.10
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	9.75	9.85
Preuß. Centralb. 86—99, 01—12	10.05	10.20
Preuß. Komm.	3.71	3.75
Preuß. Hypbk. 1904—05	11.70	12.—
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	9.50	10.—
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	3.12	3.20
Rh.Westf. Bod.-kredbk. S.1-13	9.35	9.45
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—

Eisenbahn-Aktien

	9. 9.	10. 9.
Hochbahn . 500	106.37	107.—
Süd. Eisenb.800	—.—	—.—
Baltimore	91.50	92.50
Luxemb. P.H.B.	—.—	—.—
Schantung	—.—	4.20
Canada-Pacific	63.75	62.—

Schiffahrts-Aktien

	9. 9.	10. 9.
D. Austral. 300	142.50	143.—
Hapag . . . 300	155.—	156.75
Hamb. Süd. 300	137.75	138.50
Hansa . . 50	174.87	—.—
Kosmos	—.—	145.—
Nord-Lloyd 40	154.25	154.87
Verein. Elbe 20	50.—	—.—

Bank-Aktien

	9. 9.	10. 9.
Bank f.Brau-In.	146.25	146.75
Barm. B.Ver. 20	122.87	122.50
Bayer.H.u.Wb.	136.87	137.50
Berl.Han.G. 200	207.50	207.50
Commerzbk. 60	136.—	137.—
Darmst. Bk.100	213.—	213.—
DeutscheBk.100	165.—	165.25
D.Uebers.B.1000	112.—	113.—
Disc.-Kom. 150	160.75	161.—
Dresdner Bk. 80	139.50	140.25
Leipz.Cred.A.20	11[illegible].50	119.37
Mitt. Creditb. 20	132.50	136.—
Oest. Credit . .	8.80	8.80
Reichsbank 500	154.50	154.50
Rh. Creditbk.40	124.—	124.—
Rhein. Westf. Bod.Cred.Bk.	134.50	134.50
Wiener Bankv.	6.—	6.—

Brauerei-Aktien

	9. 9.	10. 9.
Engelhard . . .	160.—	160.50
Schöfferhof-Br.	232.—	232.25
Schulteis-Patz.	270.—	275.—

Industrie-Aktien

	9. 9.	10. 9.
Aach. Leder 60	26.—	27.—
Accumulat. 500	147.87	147.87
Adler & Opp. 250	119.75	120.—
Adlerh. Glas 200	126.—	126.—
Adlwerke . . 40	83.37	83.75
A.-G. f. Verk. 600	135.25	138.50
Allg.Elek.G.100	156.37	157.—
Ammendf. P. 50	90.—	91.75
Angl.Con.G.100	94.—	95.—
Anna. Stein. 800	65.—	65.—
AnnenerGuß150	38.15	38.—
Asch. Zellst. 400	—.—	125.50
Augs.Nrb.M.200	93.12	95.—
BalckeMasch20	—.—	—.—
Barop. Walzw.	—.—	15.—
Basalt A.-G. 20	—.—	81.50
Bay.Spiegelg.60	59.—	57.75
J. P. Bemberg .	178.—	178.75
Berg Evekin.400	93.50	93.50
Berger Tiefb. 50	184.87	184.—
Bl. Anh. M. 100	46.—	45.—
Bergm.E.W.200	155.75	—.—
Bl. Karl.In.1000	104.87	104.75
Bl. Maschin.100	87.—	87.75
Berzelius M. 100	—.—	—.—
Bing Nürnb. 50	65.50	66.—
Bochum.Gußst700	142.25	142.50
Gebr.Böhler 100	—.—	—.—
Braun. Brik. 500	145.25	149.25
Brsch.Kohle150	175.25	175.25
Breitenbg.Zem.	127.—	125.—
Brem. Linol. 250	178.—	179.50
Brem.Vulk.1000	73.—	73.—
„ Wollkä. 1000	136.50	136.75
Brown Bov.& C.	—.—	—.—
Buderus . . 200	95.—	94.87
Busch Wagg.80	62.—	63.75
Capito & Kl. 200	24.75	24.75
Charlott. Wass.	104.—	105.—
Chem. Buckau .	102.—	102.—
„ Heyden . 40	109.75	110.—
„ Gelsenk.1000	87.50	89.—
„ Albert . 300	136.—	136.—
Conc. Chem. 400	69.—	69.87
Cont.Cautchouc	116.75	116.37
Daimler . . 60	81.25	81.75
Delm.Linol.160	174.25	178.—
Dessauer Gas .	143.25	143.50
Dsch.At.Tel.150	74.—	75.—
„ Luxembg.700	148.25	149.—
Dsch.Eb.Sig. 80	90.—	92.25
„ Erdöl . . 400	141.—	141.—
„ Gußstahl 60	92.—	92.—
„ Kaliw. . 200	117.25	117.—
„ Spiegelgl.100	82.—	82.—
„ Ton u. St. 50	115.—	116.50
„ Wolle . . 80	65.—	65.87
„ Eisenhdig. 80	70.50	71.37
„ Maschinen	102.75	103.50
Donnersm. 500	83.—	84.—
Dresd. Gard. 50	112.25	113.—
Düren. Met.1000	91.—	95.—
Dürkopp . 150	59.50	63.—
Düss.Eisenh.100	47.75	48.—
Dyckerhoff . 40	82.50	80.50
Dyn. Nobel 120	132.—	133.—
Eintr. Brk. 600	154.—	157.—
Eisen. Kraft 250	69.50	69.50
Elek. Liefer. 200	145.50	145.25
„ Licht u.Kr. 60	150.50	148.50
El. Bd. Woll. 100	48.50	49.—
Email.Ullrich 60	45.—	—.—
Enzinger W.100	87.—	90.—
Erlanger Bmw.	—.—	—.—
Ernemann . 50	63.—	63.—
Eschw. Bg. 600	138.—	138.—
Ess. Steink. 700	139.75	142.—
FaberBleist.140	92.75	93.87
I.-G. Farb. Ind.	274.—	273.50
Feldm. Pap. 60	132.—	132.—
Felt. & Guill. 300	147.50	146.—
Frankent.Zuck.	72.75	73.25
Frankonia . 100	24.—	23.—
Friedrichsh. 300	100.—	99.—
R. Frister . . .	56.—	56.—
Fuchs Wagg. 20	0.65	0.65
Gaggen.Eis.100	48.50	49.—
Geb.&König 400	70.—	73.—
Gelsen.Bgw.700	162.—	163.—
Gelsen. Guß. 400	23.50	23.—
Genschow . 400	66.—	66.—
Germ. Zem. 140	143.25	141.50
Ges.f.el.Unt.100	174.75	174.12
J. Girmes & Co.	125.—	130.—
Glockenst. 140	54.—	53.50
Gebr.Goedh.150	68.50	70.—
Th. Goldsch. 200	103.87	104.50
Gothaer Wag. 60	—.—	—.—
Görlitz Wagg.20	28.25	28.50
Greppin. W. 100	137.25	137.—
Gritzner . . 300	109.50	111.—
Hacketh. Dr.40	94.—	92.—
Halle Masch. .	135.—	138.—
Hammer.Sp.200	111.87	114.87
Han. Masch.150	73.—	72.—
Hann. Wagg. 80	15.12	15.87
Hansa Lloyd 20	56.50	57.—
Harburg W. G.	73.—	72.75
HarkortBgw.20	73.—	72.—
Harpener 1000	150.25	153.25
Hartmann . 50	45.12	45.50
C.Heckmann300	80.25	82.—
Hedwigsh. 250	120.—	121.50
Held & Franke	79.25	79.25
Hilpert Ma. 80	50.50	49.—
Hirsch Kupf.150	115.—	116.—
Hoesch Eis. 600	130.—	130.25
Hoffm.Stärke60	75.—	72.75
Hohenlohew. .	20.50	19.75
Holzmann . 80	115.—	117.50
A.Horch & C.180	70.25	70.—
Hotelb.-Ges.700	138.—	141.—
Howaldw. . 300	—.—	—.—
Humboldt M. 20	63.25	65.—
Ludw. Hupfeld	26.12	26.87
C. M. Hutsch. 80	52.—	50.50
Hütt.Niedsch.20	—.—	—.—
Ilse Bergb. 200	160.50	164.25
JeserichAsph.40	130.—	128.—
M.Jüdel & Co.60	115.—	116.—
Jungh.Gebr. 140	87.—	87.—
KahlaPorz.100	82.75	83.—
Kahlbaum . 300	172.—	—.—
KaliAschers.140	135.—	137.50
Karlsr.Msch. 50	46.50	46.87
Kattowitz.Bgb.	—.—	—.—
Klöcknerw. 600	109.75	111.—
Köhlm. Stärke	115.—	114.75
Kolb&Schül.100	140.—	—.—
Köln-Neuess. 60	135.—	136.—
Köln-Rottw.140	135.50	136.12
Kosth. Cell. 80	60.—	56.50
Krauss & Cie.50	56.75	56.75
Kronpr.Met.150	88.—	88.—
Kyffh. Hütte 20	62.50	62.—
Lahmeyer . 150	135.75	136.60
Laurahütte . 50	53.50	53.87
Leopoldsgr. 140	99.—	100.50
Linde Eism. 100	148.—	144.50
Lindström . 200	153.—	150.—
Lingner W. 140	91.—	91.50
Linke Hoffm.120	80.50	81.—
Ludw. Löwe 300	184.50	185.—
C. Lorenz . 60	112.—	111.50
Loth. Prt. Ce. 40	—.—	—.—
Lüdensch. M. 60	70.—	70.—
Magdebg. M. 80	—.—	90.—
C. D. Magirus 50	55.—	53.—
Malmedie . 200	12.12	12.25
Mannesm. . 600	136.—	136.25
Mannesm. Mul.	12.50	13.—
Mansf.Bergb. 50	113.75	114.—
Marienh.b.K. 80	—.—	—.—
M.-Fb.Breuer100	—.—	—.—
Masch.Kappel .	10.25	10.25
Maximilians.120	175.—	—.—
Mch.Wb. Lin.40	138.50	175.—
M.Web.Zitt.100	87.87	90.—
Meyer Dr. P. 20	—.—	—.—
Miag 20	110.25	109.75
Mix & Genest100	114.50	115.25
Motor.Deutz 150	66.—	67.—
Mülh.Bergw.700	110.—	112.50
Neck.Fahrz.100	87.—	87.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl.Kohl.20	152.—	155.—
Nitritfabrik . 80	14.—	14.—
Nordd. Stgt. 500	144.50	144.50
„ Wollkämm500	138.—	139.—
Nordw. Kraftw.	80.—	82.—
Nürnb. Herk 80	72.—	70.25
Obersch.Ebf.60	68.50	70.—
„ Eisenind. 120	79.—	79.—
„ Kokswerk.400	112.—	111.50
Oeking-St. . 500	57.50	57.50
Orenstein . 200	99.50	99.87
Panzer A.-G. .	—.—	—.—
Phön.Bergb.500	116.75	117.50
Jul. Pintsch 500	114.—	115.75
Pittl.Werkz. 120	134.25	134.75
Ratng.Wag.100	65.25	68.25
Ravensb.Sp. 200	—.—	—.—
Reicheit Met.100	86.75	88.—
ReisholzPap.120	180.—	178.50
Rh. Braunk. 300	220.—	224.37
Rh. Elektra 100	137.—	137.—
„ Mettall . .	—.—	149.50
„ Stahlw. . 300	149.87	153.50
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl.300	166.75	170.—
Rh.W.Elkw.300	108.—	113.—
RhenaniaChem.	78.—	78.75
Rheydt elekt. 50	3.—	3.30
Riebeck Montan	154.—	—.—
J. D. Riedel . 40	91.—	90.12
Rock.&Sch.1000	70.—	69.—
Roddergrube400	525.—	525.—
Rombach H. 300	13.50	14.50
Rosent.Porz.300	94.12	94.—
Rütgersw. . 100	116.—	117.—
Sachsenwerk20	109.25	109.75
Sächs. Thüring. Portl.Zem.150	162.—	161.—
Sächs. Waggon	40.25	40.—
Sächs. Webst.	85.12	86.37
Salzdetfurth 160	165.—	167.—
Sangerh. M. 60	120.—	121.50
Sarotti . . . 20	152.75	150.60
Schäfer Blech60	29.50	29.60
Scheideman.200	42.—	41.—
Schering ch. 250	190.25	190.25
Schl. Textil. 100	53.25	53.87
Schl. Zink . 100	124.—	126.—
H. Schneider 80	65.—	65.—
Schöller Eitort	44.50	44.50
Schriftg.Off. 160	98.12	99.50
Schub & Salz.100	158.75	159.75
Schuckert . 700	134.50	135.50
SeckMühlenbau	—.—	—.—
Seebeck . . 200	36.12	39.50
Siegen Solin. 40	60.—	61.87
SiemensGlas200	142.—	142.—
SiemensHal.700	197.25	195.75
Sinner . . . 100	86.—	89.87
Staßfurt Ch. 100	63.50	64.—
Stett. Cham. 300	78.75	78.—
„ Vulkan 120	59.—	61.50
HugoStinnes400	—.—	—.—
Stöhr & Cie. .	144.50	143.25
StoewerNäh.200	85.—	82.—
Stolb. Zink 100	154.50	158.—
Stral.Spielk.600	139.—	139.—
Tafelglas . 60	75.—	75.—
Tecklenburg . .	12.50	13.—
TelefonBerlin60	83.50	86.—
Terra A.-G. . 80	38.50	39.50
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	103.—	105.50
Transradio 150	122.—	124.75
Tüllf. Flöha 200	63.75	64.87
Union chem.Pr.	73.75	73.50
Union Maschin.	—.—	—.—
VarzinerPap.80	87.—	87.75
V.Bl.Fr.Gum 40	60.50	61.—
V.Dsch.Nick300	162.50	163.50
V.Glanz.Elb.300	263.50	263.50
Ver. Jute B. 100	68.—	68.—
V.Mt. Haller220	63.—	63.—
V.Schf. Bern. 40	67.12	67.12
Ver.StahlZypen	160.—	162.50
Viktoria-Wk. 50	68.60	68.75
Vogel Tel.-Dr.40	97.—	96.25
Vogtl. Masch. 45	53.—	53.87
„ Tüllfab. 140	—.—	—.—
Vor.Biel.Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	163.—	163.—
Warst. Grube60	162.50	162.50
Wegelin-Russ .	110.12	113.87
Weg.&Hübn.100	97.25	96.—
Werns. Kam. 50	60.50	61.50
Westeregeln150	141.50	144.75
Wfl. D.Hamm50	72.—	72.—
Wfl. Eis.Lg. 250	61.75	62.25
Westf. Kupf. 100	69.50	69.50
Wick. Zem. 500	132.50	132.75
Wilhelmsh.E.40	61.50	60.—
Witten.Guß. 200	62.—	63.—
WittkopTfb.140	116.50	116.50
R. Wolff . . 80	52.25	57.50
Zeitz. Msch. 100	143.—	146.—
Zellstoff-Ver. 50	99.—	102.—
Zellst. Wald.100	178.25	176.—
Zimmermsw. 40	31.—	30.—
Zwickau Ma. 20	45.50	46.—

Kolonialwerte

	9. 9.	10. 9.
Dsch. Ostafrika	179.—	180.50
Neu-Guinea . .	502.—	512.—
Otavi-Minen . .	33.60	34.—

Nichtamtl. Notierungen

	9. 9.	10. 9.
Dsch.Petrol. 160	—.—	—.—
Sloman-Salpet.	70.—	70.—

Ergänzungs-Kurse

	9. 9.	10. 9.
Brem.Besig. 840	65.50	66.25
D.Schachtb. 500	98.—	99.—
Eisen. Meyer 20	—.—	—.—
Fein Jut.-Sp. 100	86.—	86.—
Grün & Bilf. 180	113.75	114.—
Knorr . . . 50	116.—	116.50
Koll.&Jourd200	60.—	61.—
Mot. Mannh. 100	39.50	40.—
Rhenan. Chm.60	78.—	78.25
Schuhf. Herz 60	57.50	56.75
Wiesl. Ton 200	98.25	98.25

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg